

# Der Burgblick 2023

# Inhaltsverzeichnis

---

■ Vorwort der Redaktion .....	1
■ Grußwort Bürgermeister Wolfgang Hermann .....	2
■ Neues von der Stadtverwaltung .....	3
■ Hausach aktuell .....	9
■ Wirtschaft .....	23
■ Schulen und Kindergärten .....	35
■ Rettung und Hilfe .....	41
■ Kirchen .....	46
■ Kultur, Feste und Feiern .....	49
■ Vereine .....	55
■ Menschen 2023 .....	72
■ Trauer .....	76
■ Verstorbene im Jahr 2023 .....	83
■ Spender .....	84

## Burgblick 2023

**Redaktion:** Claudia Ramsteiner

**Herausgeber:** Stadt Hausach

**Texte:**

Melanie Axmann, Monika Boser, Claudia Ramsteiner, Hausacher Vereine

**Fotos:**

AHG, Christiane Agüera Oliver, Lucia Bochicchio, Christoph Breithaupt, Andreas Buchta, Tanja Fiesel, Förderverein Hausacher Kindergärten, Stadt Hausach, Michaela Keller, Landratsamt Ortenaukreis, Kleintierzuchtverein Hubert Maier-Knapp, Mostmaierhof-Verein, Daniel Müller, Narrenzunft Hausach, Claudia Ramsteiner, Schwarzwaldverein, Skiclub, Stadtkapelle, Tanzsportclub, Turnverein, Trachten- und Volkstanzgruppe, SWR, UGG

**Titelfoto:** Jakob Wolber

**Druck:** Wolber Kommunikation, Hausach

---



Um einiges früher als sonst halten Sie in diesem Jahr den „Hausacher Burgblick 2023“ in Händen: ein großer, bunter Strauß an Daten, Zahlen und Fakten mit vielen bunten Blüten und auch ein paar bitteren Kräutlein. Die Corona-Pandemie scheint nun schon längst vergessen, die ganze kulturelle, gesellschaftliche und sportliche Vielfalt ist wieder zurück im Städtle.

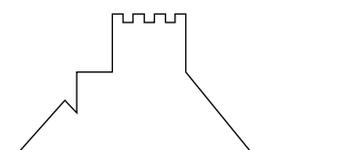
Schön, dass so viele Vereine mit dazu beigetragen haben, diese Jahreschronik zu füllen, vielleicht sind es im nächsten Jahr ja noch einige mehr – und vielleicht schaffen wir es noch, diese Chronik im ersten Quartal auf den Weg zu bringen. Wer alles ehrenamtlich an diesem „Burgblick 2023“ mitgewirkt hat, lesen Sie auf der nächsten Seite im Vorwort des Bürgermeisters. Mir bleibt es nur noch, der Stadt Hausach zu danken, die die Druckkosten und den Versand an die Hausacher in aller Welt übernimmt.

Ihre

Claudia Ramsteiner

Die Sperrung des Sommerbergtunnels ab Anfang Oktober und die lange, akribische Vorbereitung darauf bestimmte einen guten Teil des Lebens im Städtle. Es zeigte sich ein Phänomen, das wohl für das ganze Land gilt: Die Lage ist oft besser als die Stimmung. Allen Unkenrufen zum Trotz wurden die ersten drei Monate der Sperrung mit dem Moloch Verkehr mitten durch die Stadt besser bewältigt als die meisten sich das vorgestellt haben. Der Verkehr fließt mehr als er steht, trotz der vielen Ampeln. Diese sorgen dafür, dass auch Fußgänger und Radfahrer in einer angemessenen Zeit auf die andere Seite der Hauptstraße kommen. Auch wenn, das möchte ich nicht verkennen, sicher die direkten Anwohner sehr unter dem Dauerlärm gelitten haben und noch leiden: Dieser Ausnahmezustand wird auch im nächsten „Burgblick 2024“ noch einmal Thema sein. Dann werden wir aber auch sehr gern über das Freudenfest berichten, das am Ende dieser schwierigen Zeit gefeiert werden wird.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Schmökern durch das vergangene Jahr. Wo immer Sie den „Burgblick 2023“ lesen, seien Sie herzlich begrüßt



# Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Hausacherinnen und Hausacher in aller Welt,



im Namen der Stadt Hausach möchte ich Ihnen voller Dankbarkeit unsere Jahreschronik 2023 präsentieren. Diese Chronik wäre ohne das ehrenamtliche Engagement einiger besonderer Menschen nicht möglich gewesen.

Ein herzlicher Dank geht an Claudia Ramsteiner, die nun bereits im zweiten Jahr für den Inhalt verantwortlich ist, unterstützt durch unser Kultur- und Tourismusbüro, welches das ganze Jahr die Augen nach nennenswerten Informationen offenhält und die Schnittstelle zu den Vereinen und Organisationen bildet. Frau Ramsteiner hat es ein weiteres Mal geschafft, die Highlights des Jahres für Sie ansprechend und adäquat zu bündeln.

Ein weiterer Dank gebührt Thomas Heizmann für die logistische Verbreitung des Burgblicks und Bernhard Rohrer, der durch seine Korrekturarbeit zu einer ansprechenden Jahreschronik beiträgt.

Ein besonderer Dank gilt auch allen großzügigen Spendern und Gönnern, welche die Herstellung und Realisierung des BURGBLICKS ermöglichen. Ihre Unterstützung steht für die starke Gemeinschaft, die unsere Stadt ausmacht.

Nicht zuletzt möchte ich natürlich den Vereinen und Organisationen meinen Dank aussprechen für die aktive Mitgestaltung des kulturellen, sportlichen, sozialen und gesellschaftlichen Lebens in unserer Stadt unter der Burg. Ein aktives Vereinsleben und eine engagierte Gesellschaft stärkt das soziale Netzwerk und schafft Raum für die Entwicklung unserer Stadt und jedes einzelnen. Insgesamt tragen zahlreiche Ehrenamtliche in Vereinen und Organisationen maßgeblich dazu bei, das Miteinander in unserer Stadt Hausach lebendig und lebenswert zu gestalten. Deshalb: Ein herzliches Dankeschön allen, die sich ehrenamtlich in so vielen verschiedenen Bereichen engagieren.

Das vergangene Jahr war zweifellos herausfordernd, insbesondere aufgrund der Tunnelsperrung, die noch bis in diesen Sommer andauern wird. Auch hier will ich allen danken, die mit Sachkompetenz, mit Verständnis, Geduld und Rücksichtnahme zu einem bislang reibungslosen und unfallfreien Verlauf der Maßnahme beitragen. Trotz dieser Hindernisse haben wir als Gemeinschaft zusammengehalten und bewiesen, dass wir gemeinsam auch große Herausforderungen bewältigen können. Mit einem positiven Blick in die Zukunft sind wir zuversichtlich, dass wir gestärkt aus dieser Zeit hervorgehen werden.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Durchblättern des BURGBLICKS 2023 und bin überzeugt davon, dass auch diese Ausgabe Ihnen einen Einblick in die Vielfalt und Schönheit unserer Stadt bietet.

Mit herzlichen Grüßen,  
Ihr

A handwritten signature in black ink, which appears to be 'Wolfgang Hermann'. The signature is fluid and cursive, written on a white background.

Wolfgang Hermann  
Bürgermeister

## Interview mit Bürgermeister Wolfgang Hermann

### **Die Tunnelsperrung war ja das beherrschende Thema im Städtle: Wie lief's denn?**

Was waren das im Vorfeld für Diskussionen: „Hausach bricht zusammen!“ Der sprichwörtliche Untergang Hausachs wurde von so manch' pessimistisch denkenden Mitbürgern vorhergesagt. „Hausach geht kaputt!“ Nun gut, die Verdohlungen und die Bürgersteige gehen tatsächlich insbesondere durch den Schwerlastverkehr schneller kaputt als gedacht. Aber das müssen wir halt immer wieder zur nächtlichen Stunde reparieren. Und allen Unkenrufen zum Trotz gibt es Hausach noch. Man benötigt zwar in manchen Zeitfenstern etwas mehr Zeit, aber wenn wir ehrlich sind, läuft es grundsätzlich besser als gedacht.

### **Der Einzelhandel leidet aber schon?**

Das stimmt, der Einzelhandel leidet. Und wenn wir diesen sowie unsere Gewerbetreibenden insbesondere während der Tunnelsperrung unterstützen wollen, dann bleibt nur eines: Weiterhin treue Kunden der Hausacher Geschäfte und der Gastronomie bleiben, hier einkaufen und essen gehen. Es liegt an uns selbst, ob Einzelhandel und Gastronomie im Städtle überleben.

### **Es gibt ja durchaus auch Lichtblicke?**

Natürlich. Im vergangenen Jahr haben wir 13.000 Quadratmeter Gelände der Firma Tilmann/Ucon erworben. Zum einen für einen strategischen Top-Platz für einen neuen Bauhof. Der bisherige ist ja eigentlich nur ein Provisorium, der den aktuellen Anforderungen schon lange nicht mehr gerecht wird. 3000 Quadratmeter dieses Geländes sind bereits weiterveräußert an die Firma Taxi Luke. So sichern wir uns

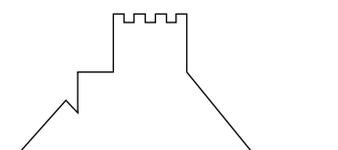
den wichtigen Verbleib dieses Personentransportunternehmens. Außerdem konnten wir das Richtfest für das neue Wohnheim der Lebenshilfe feiern und mit der Unterzeichnung des Mietvertrags mit Lisa Mohr konnte der Grundstein für das bereichernde Schreibwarengeschäft „Stifte & Mohr“ legen. Das hat auch die Toto-Lotto-Annahmestelle übernommen, die mit dem Ende des „Glückslädeles“ sonst verwaist gewesen wäre.

### **Sie veranstalten ja jährlich Sportler Ehrungen, wie lief's denn sportlich in Hausach?**

Unser Sportler waren wieder sehr erfolgreich unterwegs. Es wurde sogar eine Deutsche Meisterschaft in Hausach ausgetragen: im Eliminator-Sprint der Mountainbiker. Da standen dann gleich drei Hausacher Talente auf dem Treppchen. Für die Fußballer wurde der neue Kunstrasenplatz gebührend eingeweiht. Meine drei notwendigen Anläufe, bis der Elfmeter drin war, vergessen wir mal an dieser Stelle. Ein große Lob dem Sportverein, der seinen Anteil an der Finanzierung mit großem Einsatz gestemmt hat.

### **Mit den Sportlern werden ja auch die Ehrenamtlichen geehrt**

Ohne unsere ehrenamtlich Tätigen könnten wir unsere Stadt mit dem vielen Blumenschmuck, den Wanderwegen, dem Abenteuerweg, den vielen Veranstaltungen wie auch der gesamten Vereinsarbeit trotz intensiver Bemühungen des Bauhofs niemals bewältigen. Dafür gebührt an dieser Stelle mal ein herzlicher Dank: all jenen, die in Vereinen, Kirchen, Organisationen, Gruppierungen, Unternehmen und Betrieben für das gemeinsame Mitei-



inander in Hausach Verantwortung tragen und unser Gemeinwesen unterstützen. Auch der Hausacher Leselenz wird von vielen Ehrenamtlichen getragen. Besonders schön war die Einweihung des ersten Kinder- und Jugendliteraturpfads, der Erich Kästner gewidmet ist. Eine besondere Ehrung war die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an den Leselenz-Initiator José Oliver.

### **Ihre emotionalsten Augenblicke im vergangenen Jahr?**

Da gibt es viele. Zum Beispiel die Eröffnung der Neumayer-Häuser, die wir mit den ersten Bewohnern feiern durften, ein noch einmaliges Wohnprojekt. Oder die sehr schöne Einweihung des sanierten historischen Schulgebäudes als vorläufiger Schlusspunkt der großen Erweiterung des Schulcampus. Emotional betroffen hat mich auch der Tod unseres geschätzten Hausarztes Marcus Auel im Juni, der sehr viel für unsere Bevölkerung getan hat. Zum Glück konnte die Praxis mit der Unterstützung von Dr. Deschler und dem Gesunden Kinzigtal in Hausach gehalten werden.



### **Wie geht es nun mit der Barrierefreiheit des Hausacher Bahnhofs weiter?**

Auch dies war ein emotionaler Abend, als im Dezember der Gemeinderat doch noch

mehrheitlich meiner Empfehlung gefolgt ist und dem gemeinsamen Einstieg in die Planung mit Bund und Land zugestimmt hat. Somit ist der erste, immens wichtige Schritt getan, und ich hoffe, dass wir in ein paar Jahren diesen nicht hinnehmbaren Umstand beseitigt haben.

### **Was wird uns das Jahr 2024 bringen?**

Den ersehnten Spatenstich für das neue DRK-Gebäude mit betreuten Wohnungen in der ehemaligen Zigarrenfabrik an der Hauptstraße, die Einweihung des neuen Wohnheims der Lebenshilfe, ein großes Schulfest mit Tag der offenen Tür der Graf-Heinrich-Schule, und trotz Tunnel-sperrung wollen wir den Muttertagsmarkt durchführen. Geplant ist auch erstmals ein Neubürgerempfang. Auf die Sicherheit unserer Bürger wird auch künftig großen Wert gelegt. Nach der Sanierung der Umkleide im Feuerwehrgerätehaus, auch um den Weg für Feuerwehrfrauen zu ebnen, werden wir ein neues Tanklöschfahrzeug 4000 beschaffen und auf Digitalfunk umrüsten. Ein besonderes Glanzlicht wird auch die Feier des 50. Geburtstags der Städtepartnerschaft mit Arbois werden.

### **Und noch eine letzte Frage: Was ist für Sie Glück?**

Wenn die Katastrophe eine Pause macht. Ich weiß nicht, wie die Zukunft aussieht und was noch alles kommen mag. Aber ich weiß, dass wir bisher hier in Hausach alle Herausforderungen gemeinsam sehr gut bewältigt haben. Jeder einzelne ist ein Tropfen, gemeinsam sind wir ein Meer. Diese Gemeinsamkeit dürfen wir uns nicht nehmen lassen. Ich freue mich auf das neue Jahr. Glück ist die Summe der schönen Momente, von denen wir 2023 viele hatten und die auch 2024 nicht ausbleiben werden.

## Personalien

### Silke Sorychta

Silke Sorychta wurde im Februar für 25 Jahre im Öffentlichen Dienst geehrt. Sie erfüllt sämtliche Aufgaben im Bürgerbüro wie das Melde-, Pass- und Ausweiswesen und ist zudem für Rentenanträge zuständig.



### Jenny Henninger

Am 1. April hat Jenny Henninger als neue Mitarbeiterin im Gemeindevollzugsdienst ihre Tätigkeit bei der Stadt Hausach aufgenommen. Sie wurde von Konrad Schmieder eingearbeitet und unterstützt ihn insbesondere bei der Kontrolle des ruhenden Verkehrs und dem Vollzug des Ortsrechts. Ersteres hat gerade während der Zeit der Tunnelsperrung eine besondere Bedeutung bekommen.



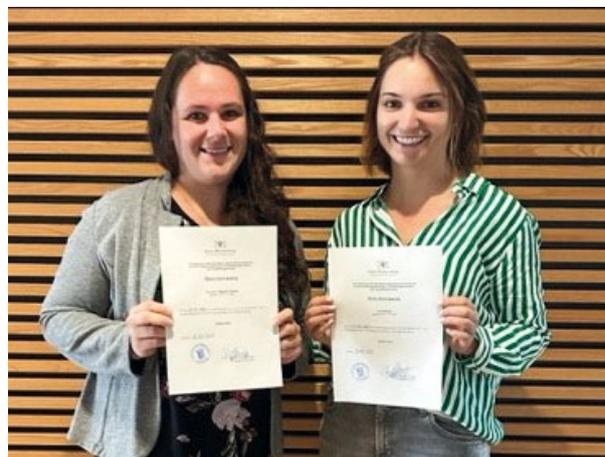
### Bau- und Betriebshof

Jan Müller aus Hausach ist seit 1. Juni neuer Mitarbeiter im städtischen Bau- und Betriebshof. Niko Haeke aus Zell verstärkt das Bauhofteam seit 1. Juli. Tobias Räßle aus Hausach arbeitet seit 1. Oktober im Bauhof.

Nach mehr als 25 Jahren als Saisonkraft im Bau- und Betriebshof verabschiedete Bürgermeister Wolfgang Hermann im Dezember Josefine Kech.

### Lia Dreher

Lia Dreher aus der Hauptverwaltung des Rathauses hat gemeinsam mit Carmen Agüera Oliver den Fortbildungslehrgang zur Verwaltungsfachwirtin Fachrichtung Kommunal- und Landesverwaltung teilgenommen. Beide haben die Fortbildung im Juli sehr erfolgreich abgeschlossen. Wir gratulieren zu den hervorragenden Ergebnissen.



### **Beate Strach**

Nach mehr als 37 Jahren bei der Stadtverwaltung Hausach verabschiedeten Bürgermeister Wolfgang Hermann und Sara Räßle (links) Beate Strach in ihren wohlverdienten Ruhestand. Bürgermeister bedankte sich für die gute Zusammenarbeit und ihren Einsatz in verschiedenen Ämtern der Stadtverwaltung Hausach.



### **Carmen Agüera Oliver**

Seit 1. Oktober ist Carmen Agüera Oliver Leiterin des Bürgerbüros. Sie ist bereits seit Februar 2019 im Bürgerbüro tätig und übernahm auch bereits die stellvertretende Leitung dieses Amtes. Im Juli 2023 hat sie erfolgreich die Weiterbildung zum Fachwirt abgeschlossen. Zum Bürgerbüro gehören u.a. das Einwohnermeldeamt, das Ordnungsamt, Standesamt und die Flüchtlings- und Obdachlosenunterbringung.



### **Tamara Zeferer**

Tamara Zeferer ist seit dem 1. Oktober neue Mitarbeiterin im Bürgerbüro. Zu ihrem Aufgabengebiet gehören vor allem die Betreuung der Bürgerinformations-theke, das Melde-, Pass- und Ausweiswesen, die Bearbeitung verschiedener

Anträge wie Führungszeugnisse, Fischereischeine, Wirtschaftserlaubnisse, Sperrzeitverkürzungen und Plakatierungen, aber auch die Fundsachenverwaltung, das Friedhofswesen und Gewerbeangelegenheiten.



### **Doris Bohn**

Doris Bohn ist seit 1. Dezember neue Sachbearbeiterin in der Bauverwaltung. Zu ihrem Aufgabengebiet gehören unter anderem die Bearbeitung von Bauanträgen, die Ausschreibung von Bauleistungen, die Schlüsselverwaltung der städtischen Gebäude, die Bearbeitung von Wohnberechtigungsanträgen und Entwässerungsanträgen, die Erstellung von Verwendungsnachweisen sowie allgemeine Schreib- und Bürotätigkeiten.



### **Martin Göhringer**



Seit dem 1. Oktober ist Martin Göhringer aus Schuttertal bei der Stadt Hausach tätig. Ab März 2024 wird er die Leitung der Bauverwaltung übernehmen und bis dahin vom derzeitigen Bauamtsleiter Herr Hermann-Josef Keller eingearbeitet. Mit Martin Göhringer hat die Stadt Hausach einen kompetenten und erfahrenen Mitarbeiter für diese verantwortungsvolle und vielseitige Stelle gewonnen.

## Kommunaler Haushalt

Recht hohe Investitionen prägten den Haushalt 2023, der aber ohne Kredit und Steuererhöhungen auskam und die Schulden weiter abbaut. Den 17.538.900 Euro Erträgen stehen im Ergebnishaushalt 20.061.800 Euro Aufwendungen gegenüber. Mit dem Fehlbetrag von gut 2,5 Millionen Euro war zu rechnen. Kämmerer Werner Gisler machte dafür die kräftige Tarifierhöhung („die grundsätzlich für den Öffentlichen Dienst in Ordnung war“) verantwortlich und dass über den kommunalen Finanzausgleich nicht viel reinkommt, weil das Basisjahr 2022 ein gutes war.

Schwerwiegend ist aber vor allem das große Thema Abschreibung: Hausach hat sehr viel investiert und muss nach dem Haushaltsrecht die Abschreibungen für diese Investitionen jährlich erwirtschaften. Unterm Strich verblieb ein Finanzierungssaldo von 1,1 Millionen Euro, aber es liegen noch drei Millionen Euro auf der hohen Kante. Deshalb wurde auch kein Kredit eingeplant. Es war übrigens der letzte Haushalt für den langjährigen Kämmerer Werner Gisler, der im Sommer 2024 in den Ruhestand verabschiedet wird. Darüber im nächsten „Burgblick“ mehr.

## Die wichtigsten Eckdaten des Haushalts 2022

### Wichtige Einnahmen (Alle Angaben in Euro, gerundet):

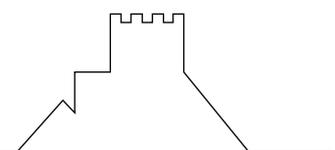
• Gewerbesteuer	3,8 Mio.
• Grundsteuer A u. B	900.000
• Kommunalanteil Einkommensteuer/Umsatzsteuer	4,82 Mio.
• Zuweisungen/Zuwendungen/Umlagen (z. B. Schulen, Kindergärten)	4,6 Mio.
• Schlüsselzuweisungen vom Land	1,38
• Gebühren, Entgelte	918.200

### Wichtige Ausgaben:

• Personalkosten	4,08 Mio.
• Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen (u. a. Unterhaltung, Bewirtschaftung von Gebäuden und Grundstücken):	3,24 Mio.
• Kreisumlage	2,45 Mio.
• Gewerbesteuerumlage/Umlage an das Land	2,1 Mio.
• Zuweisungen an drei Kindergärten	1,73 Mio.
• Betriebskostenumlage und Abschreibungsumlage Kinzigtalbad	658.000 Euro

### Besondere Unterhaltungsmaßnahmen:

• WC-Anlagen RGG	16.000
• Kitas	49.000
• Brandschutz Feuerwehr (u. a. waldbrandfähige Kleidung)	143.500
• Miete Schulcontainer	55.000
• Miete Container für Asylbewerber	80.000
• Pflastersanierungen in der Altstadt	200.000



## Investitionen

- Umbau Bürgerbüro: 15.000
- Graf-Heinrich-Schule Abrechnung Bauteil B 300.000
- Generalsanierung Bauteil C (Altbau) 2,35 Mio Euro
- Robert-Gerwig-Gymnasium: Planungskosten neuer Sanitärbereich 20.000
- Neue Fahrradabstellplätze 50.000
- Bauhof: Ersatzbeschaffung Piaggio 27.000
- Geländeerwerb 1 Mio. (Verkaufserlöse 350.000)
- Felssicherung Schutzzaun 35.000
- Kunstrasenplatz: 335.000  
(- 84.000 EuFörderung, 34.000 Eigenbeteiligung Sportverein)
- Breitbandausbau: 50.000
- Neubau Brücke Eschau: 55.000  
(Anteil Fischerbach 27.500)
- Brücke Eisenbahnstraße, Planungskosten und Gutachten 250.000  
(Förderung 125.000)

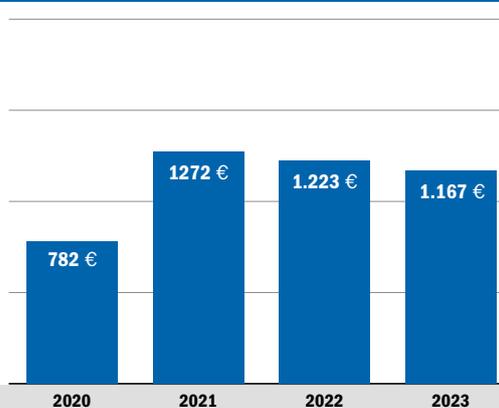
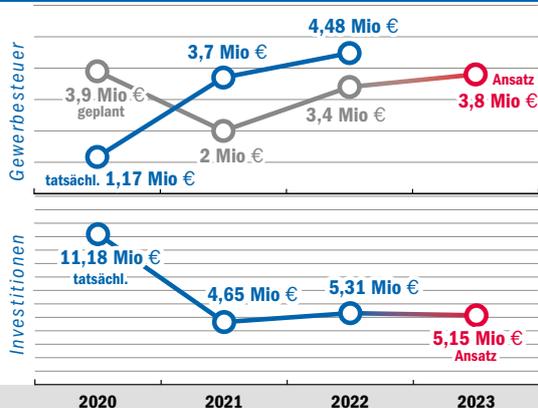
## Schuldenentwicklung:

- 1. Januar 2023:  
7,05 Mio. (1219 Euro/Einwohner)
- mit Eigenbetrieb Wasserwerk und Zweckverbänden:  
9,28 Mio. (1603 Euro/Einwohner).
- 31. Dezember: 6,75 Mio. (1167 Euro/Einwohner)
- mit Eigenbetrieb Wasserwerk und Zweckverbänden:  
8,85 Mio. (1.530 Euro/Einwohner).



### GEWERBESTEUEREINNAHMEN & INVESTITIONEN

### SCHULDEN PRO KOPF



Quelle: Stadt Hausach, Angaben teilweise gerundet, Foto: Peter Heck, Grafik: Christine Weber

## Tunnel und Verkehr

Die Sperrung des Sommerbergtunnels, die am 1. Oktober begann und zehn Monate andauern soll, war das vorherrschende Thema im Städtle schon lange vor der Sperrung. Lange vorher wurde das Verkehrskonzept entwickelt, groß waren die Bedenken, dass Hausach „im Verkehr erstickt“. „Der Rettungsstollen ist zentraler Baustein in dem riesigen Sanierungsprojekt“, begründete die Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer, weshalb der Anschlag des 900 Meter langen Tunnels hinter dem Sommerbergtunnel groß gefeiert wird. Für sie sei das auch etwas Besonderes, „einen Tunnelanstich im Bestand hatten wir noch nicht“. Weil es nach 30 Jahren für viele Dinge keine Ersatzteile mehr gibt, müsse der Sommerbergtunnel im Interesse der Sicherheit komplett saniert werden.

Parallel wird der Rettungsstollen vorgerieben, 13.000 Tonnen Material werden hier herausgeholt, hunderte Kilometer Kabel verlegt. Die Kosten liegen bei 54 Millionen Euro, die Kosten für alle Umfahrungen mitgerechnet. „Wir tun alles daran, die Sperrzeit so gering wie möglich zu halten“, versprach sie und dankte den Hausachern für die „Solidarität der Allgemeinheit gegenüber“. Wenn der Rettungsstollen fertig ist, kann sich man von jeder Stelle des Sommerbergtunnels in maximal 300 Metern in Sicherheit brin-

gen. Tunnelpatin Nadine Hermann sprach von „Freude und Stolz“ und löste später symbolisch die erste Sprengung aus. Bürgermeister Hermann, der an diesem Tag seinen Geburtstag feierte, gestand, man hätte ihm kein schöneres Geschenk machen können. Natürlich seien bei vielen direkt Betroffenen die Sorgen vor den drei Millionen Fahrzeuge, die in den nächsten zehn Monaten durch Hausach rollen werden, groß. Er erinnerte aber daran, dass jede unvorhergesehene Sperrung das Städtle völlig unvorbereitet treffe. Als vor Jahren die Löschwasserleitung zerbröselte, sei die Angst groß gewesen, dass der Tunnel bis zur Sanierung ganz geschlossen bleibe. Zum Glück habe man das abwenden können. Das Damoklesschwert habe aber weiter über der Stadt gehangen.

Tatsächlich bildeten sich zu Stoßzeiten lange Staus auf beiden Seiten des Städtles. In der Innenstadt hatte man durch zusätzliche Ampeln dafür gesorgt, dass die Fußgänger trotzdem auf die andere Seite kommen, auch die Schulwege waren sorgfältig geplant. Alles in allem ist die Sache wesentlich besser angelaufen als viele geunkt hatten. Die Firma Wolber Kommunikation hatte ein Werbekonzept erstellt, das auf der ganzen Länge der Umleitung durchs Städtle zeigt: „Hausach überrascht!“



---

## Wohnheim der Lebenshilfe

Die Lebenshilfe feierte im Januar auf dem ‚Filet-Grundstück‘ auf dem ehemaligen Badenwerk-Areal das Richtfest für ihr neues Wohnhaus für 24 Bewohnerinnen und Bewohner mit Tages-Seniorengruppe. „Wenn die Förderer mal die Wirklichkeit besser im Auge haben, kann auch das Restgelände bebaut werden“, sagte beim Richtfest Bürgermeister Wolfgang Hermann. Denn nur als Parkfläche sei das Areal zu schade. Tatsächlich können hier nur die 24 Bewohner des Hauses Elsa in Haslach und des Tom-Mutter-Hauses in Wolfach einziehen, weil jene nicht mehr den neusten Vorgaben der Landes-Heim-Bauverordnung entsprechen. Hätte die Lebenshilfe dem dringenden Bedarf stattgegeben und mehr gebaut, hätte sie die Förderung verloren. Zwar könnte eine Ge-

meinde von der Größe Hausachs Heime für 68 behinderte Menschen schaffen – aber nur verteilt auf drei Gebäude mit je maximal 24 Bewohnern, und die Häuser müssten mindestens 500 Meter voneinander entfernt sein. Die deutsche Bürokratie ist manchmal sehr schwer verständlich.



---

## Option für neuen Bauhof

Die Stadt Hausach hat im Januar von der Firma Thielmann Ucon das rund 13.500 Quadratmeter große Grundstück an der Grenze zum Stadion gekauft. Damit wurde der letzte Baustein des Sanierungsplans der Firma Thielmann abgeschlossen.

Etwa die Hälfte der 13.500 Quadratmeter, die nun der Stadt Hausach gehören, wird diese für einen neuen Bauhof benötigen. „Unser Bauhof ist noch ein Provisorium aus den 1980er-Jahren – und solche Pro-

visorien halten manchmal sehr lange“, sagte Bürgermeister Wolfgang Hermann. Die Zustände dort seien aber schon lange nicht mehr tragbar ohne Sozialräume und Duschkabellen. In den nächsten zwei Jahren werde man sicher noch keinen neuen Bauhof bauen können. Aber der erste Schritt dafür ist getan. Für die restliche Fläche, die nicht für den Bauhof gebraucht wird, gab es bereits Interessenten (siehe Kapitel „Wirtschaft“, Taxi- und Busunternehmen Luke).

---

## Mathesenhof wird Lernort

Der Mathesenhof in Hausach wurde als Lernort Bauernhof Baden-Württemberg ausgezeichnet. Ulrike Velte-Hoffmann vom Amt für Landwirtschaft des Ortenau-

kreises im Juni das grüne Lernort-Bauernhof-Schild an die Hofinhaber Elena und Matthias Wagishauser. In einer zweitägigen Theorie- und Pädagogik-Schulung

des Landesprojekts Lernort Bauernhof Baden-Württemberg (LOB) und einer regionalen Fachexkursion zu einem bereits qualifizierten LOB-Betrieb in Gutach-Siegelau haben sich Matthias Wagishauser, der den Mathesenhof im Nebenerwerb betreibt, und Elena Wagishauser, die ausgebildete Lehrerin und Ernährungswissenschaftlerin ist, gemeinsam qualifiziert. Künftig können sie damit ihren Bauernhof als zertifizierten außerschulischen Bildungsort für Kinder und Jugendliche öffnen. Zum Biobauernhof der Familie, der umgeben von grünen Wiesen und Obstfeldern über Hausach liegt, gehören acht Mutterkühe und Kälbchen, 15 Mutterschafe und Lämmer, 15 Hühner und Küken sowie zwei Pferde und Hasen. Nun können Grundschul Kinder die Bauernhof-tiere bestaunen, streicheln und füttern, und es darf bei der Pflege mitgeholfen

werden. Auch bei der Ernte von Beeren, Zwetschgen oder Äpfeln dürfen die Kinder mitpacken und erfahren, wie die Früchte verarbeitet werden können. Zudem wird gemeinsam Brot gebacken, das frisch verzehrt werden darf.



## Glasfaserausbau

„Nun geht es los“, kündigte Unsere Grüne Glasfaser (UGG) Anfang Juni an und sandte das Foto des symbolischen ersten Spatenstichs für den innerörtlichen Breitbandausbau. Der Ausbau ging allerdings sehr viel langsamer vonstatten als prophezeit. Vor der Tunnelsperrung wollte die UGG die Hauptstraße erledigt haben. Dazu kam es nicht. Oft war nur ein Trupp statt der geplanten zwei unterwegs. Im Oktober prophezeite Bauleiter Lorente noch, er wolle bis zum Jahresende 2024 fertig sein. So richtig geglaubt hat ihm das wohl niemand. Und auch die „Breitband Ortenau“ hinkte weit hinterher und wollte partout dann gerade die Hauptstraße zum Schulzentrum unterqueren, als der Tunnel gesperrt war. Außerdem kam die empfindliche Schlappe der Bundesregierung, die die Förderung für den Außenbereich plötzlich eingestampft hat, auf die Kom-

munen zu, die den Antrag schon gestellt hatten – und dazu gehörte Hausach nicht (?). Was nicht an der Stadtverwaltung lag, sondern an der Geschäftsstelle der „Breitband Ortenau“. So ist der flächendeckende Ausbau mit Glasfaser in Hausach in noch unbekannte Ferne gerückt.



## Bahnhof

So groß die Freude war im vergangenen Jahr, als die Nachricht kam, dass der Hausacher Bahnhof in ein Bundesprogramm aufgenommen wurde und mit Hilfe des Landes endlich barrierefrei gemacht werden sollte, so entsetzt reagierten die Hausacher, als das Land diese Entscheidung kippte. Hausach sollte nun plötzlich selbst drei Millionen Euro in die Hand nehmen für einen barrierefreien Bahnhof, die Bahn selbst sollte keinen Cent bezahlen. Intensiv und kontrovers diskutierte der Gemeinderat im April, ob er zumindest die ersten beiden Planungsstufen mittragen sollte: Am Ende stimmten nur vier Gemeinderäte und der Bürgermeister für die Beteiligung, elf waren dagegen, „sich auf diese Art erpressen zu lassen“. Kurz vor Jahresende hievte der Bürgermeister den Punkt noch einmal auf die Tagesordnung, und der Gemeinderat machte in der wohl schwierigsten Entscheidung seit Jahrzehnten wieder eine Rolle rückwärts: Zwölf Räte und der Bürgermeister stimmten nun dafür, mit einer Beteiligung von 150.000 Euro in die Grobplanung einzusteigen. Fünf Räte blieben bei ihrer Ablehnung.

„Wenn wir nichts machen, muss die Bevölkerung mit der unzumutbaren Infrastruktur leben“, so Hermann. Allein deshalb müsse man jetzt zumindest mit den 150.000 Euro in die Grobplanung einsteigen: „Sonst sind die 17 Millionen vom Land weg, und aus der Barrierefreiheit wird über viele Jahre ganz sicher nichts.“ Damit hatte der Bürgermeister die Mehrheit der Räte überzeugt.

Im nächsten Jahr müssen die 150.000 Euro in den Haushalt eingestellt werden, die 350.000 Euro für die Feinplanung, für die es einen weiteren Beschluss braucht, im Jahr 2025.



## Baugebiete



Der Paragraph 13b Absatz 1 des Baugesetzbuchs hat es Kommunen ermöglicht, Flächen von bis zu 10.000 Quadratmetern im beschleunigten Verfahren ohne Umwelt-

prüfung für den Wohnungsbau zu überplanen. Dieser Paragraph wurde 2017 zunächst befristet bis Ende 2019 eingeführt und wurde verlängert, Verfahren konnten noch bis Ende 2022 eingeleitet werden. Ein Urteil erfolgte nun auf die Klage der Umweltvereinigung BUND gegen ein geplantes Baugebiet am Ortsrand der Gemeinde Gaiberg im Rhein-Neckar-Kreis. Der BUND wandte sich mit einem Normenkontrollantrag gegen den Bebauungsplan. Zwar lehnte der Verwaltungsgerichtshof diesen zunächst ab, aber das Bundesverwaltungsgericht hob das Urteil wieder auf und erklärte den Bebauungsplan für unwirksam. Der Stadt

Hausach (und weiteren Kommunen im Kinzigtal) bescherte dieses Urteil mitten in der Planung einen herben Rückschlag beim Baugebiet „Kreuzberg“: „Wir müssen wohl wieder von vorn anfangen und

einen kompletten Umweltbericht erstellen. Das wirft uns ein Jahr oder länger zurück“, informierte Bürgermeister Wolfgang Hermann. Derzeit hat Hausach potenziellen Häuselbauern schlicht nichts anzubieten.

## Museum im Herrenhaus

Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln: Dies alles hat sich der Museumskreis des Museums im Herrenhaus auf die Fahnen geschrieben. Udo Prange und sein Team Hans Klump, Hubert Maier-Knapp, Gerhard Mosmann und Gerhard Oberle wünschen sich allerdings dringend jüngere Mitstreiter, um das Museum in eine sichere Zukunft führen zu können.

Für das Jahr 2023 wurde erneut ein Jahreskalender herausgebracht, dieses Mal mit Motiven des verstorbenen Hausacher Malers Paul Falk.

Mit monatlichen Veranstaltungen macht das Museum im Herrenhaus immer wieder auf sich aufmerksam: Im Februar ging es um die „Fasent, wie sie früher war“, im März um die alten Gastwirtschaften Hausachs „vom Hechten zur Flößerstube“, und im April hatte man einen versierten Fachmann zu Gast, der Münzen begutachtete. Fast 50 Leute kamen, um sich eine Expertise für ihre Münzen erstellen zu lassen. Außerdem las im April Werner Bliß aus seinen Kindheitserinnerungen. Im Mai beteiligte sich das Museum im Herrenhaus am Internationalen Museumstag. Die Mitarbeiteraquisie lief zwar ins Leere, dafür hatte der Bürgermeister Wolfgang Hermann erkannt, dass der Beamer in die Jahre gekommen ist und die Internetverbindung lahmte. Für beides wurde Abhilfe geschaffen.

Im Juni ging es um „Hausach in der Vogelperspektive“, und im Juli stellte der Hausacher Stadtarchivar Michael Hensle die Einbacher Findbücher vor. Im Sommerferienprogramm durften die Kinder im Museum „Dalli klick“ spielen, und im Septem-

ber und Oktober ging es weiter mit einem Vorträgen über alte Ansichtskarten. Im November folgte ein gemütlicher Jahresabschluss mit der Vorstellung des neuen Kalenders für 2024, und im Dezember warf Michael Hensle einen spannenden Blick nach Freiburg auf den „Fall des Rundfunkverbrechens Emil Matt aus Hausach“.

Das Museum zählte im Jahr 2023 insgesamt 623 Besucher. Der besucherstärkste Tag war der Münzexpertentag im April, aber auch der Vortrag über die alten Wirtshäuser zog fast 70 Besucher an.

Mittlerweile haben sich im digitalen Archiv des Museums fast 10.000 Bilder angesammelt. Etliche Hausacher Fotografen haben nicht nur ihre Bilder, sondern auch ihre ausgemusterten Fotoapparate zur Verfügung gestellt, die nun im Museum zu sehen sind. Intensiv arbeitete das Team an seiner „Museums-Wolke“ – an der Cloud, die als „digitales Gedächtnis“ fungiert und immer mehr die neue Hausacher Chronik, zu der es nie kam, ersetzt. Weitere Informationen gibt es unter [www.museum-herrenhaus.de](http://www.museum-herrenhaus.de).



**Immer wieder volles Haus hat das Museumsteam bei seinen sonntäglichen Vorträgen im Kaminzimmer**

---

## Neumayer-Häuser

„Wir achten, stärken und stützen Menschen“, lautet die Losung der Neumayer-Stiftung. Genau das war das Ziel dieses bundesweit einmaligen sozialen, solidarischen Wohnmodells, das im September eingeweiht wurde. Die 19 Wohnungen bieten „bezahlbaren Wohnraum für Menschen, die auf dem freien Markt Schwierigkeiten haben“. „Es galt, ein Haus zu schaffen und gleichzeitig das Konzept dafür zu entwickeln“, erzählte Astrid Schimmelpenninck, wie das „in einer großartigen Zusammenarbeit“ mit dem Architekten Benjamin Schmider, der Stadt Hausach und dem Diakonischen Werk gelungen sei. Mit Fotovoltaik und Wärmepumpen ist der Bau zu einem großen Teil ener-

gieautark. Alle Wohlfahrtsverbände der Ortenau waren aufgerufen, sich mit ihren Konzepten für die Neumayer-Häuser zu bewerben. Das Diakonische Werk, dessen Außenstelle „ein Steinwurf entfernt ist“, hat überzeugt. Elke Hundt wird im Haus präsent sein, die Mieter begleiten, für Beratungsangebote, Gemeinschaftsprojekte und für eine enge Vernetzung mit den sozialen Einrichtungen und Vereinen sorgen. Der Festakt endete mit Führungen durch die Häuser und dem Versprechen von Astrid Schimmelpenninck an die künftigen Bewohner: „Wir werden immer da sein als kritischer Freund. Solidarität heißt zusammenhalten und gemeinsam etwas bewegen.“



---

## Kinzigalbad Ortenau

Es gab eine gute und eine schlechte Nachricht in der Versammlung des Zweckverbands Kinzigal: Die Besucherzahlen entwickeln sich sehr erfreulich, deshalb fällt die schlechte Nachricht auch gar nicht so schlecht aus: Die Eintrittspreise werden nach vier Jahren zur Sommersaison 2024 nur „sehr moderat und sozial“ erhöht. Es gebe auch keine nennenswerten Teuerun-

gen außer der Personalkostensteigerung. 2022 war das erste fast komplett vollständige Betriebsjahr, nur am Anfang habe es noch einige Einschränkungen durch die Pandemie gegeben, erläuterte Verbandsrechner Boris Groß den Jahresabschluss. Das Jahr zählte 120.123 Besucher, davon 7565 Saunagäste; an Eintrittsgeldern wurden rund 271.000 Euro verbucht.

Im laufenden Jahr lag die Besucherzahl Ende November bei 155.694, es wurden 440.000 Euro Eintrittserlöse eingenommen, damit sei der Planansatz deutlich überschritten. Für den Wirtschaftsplan 2024 rechnet Groß mit 460.000 Euro Eintrittsgebühren, 115.000 mehr als im Jahr 2023. Der Sprung entstehe aber nicht nur aus der Preisanpassung, sondern auch durch die erfreuliche Entwicklung der Besucherzahlen. Das Büro Kannewischer hatte damals bei der Planung 110.000 Besucher jährlich prophezeit, was die Skeptiker übrigens für „stark schöngerechnet“

hielten. Die Personalkosten steigen von 658.400 auf 733.200 Euro.



## SWR drehte in Hausach

Für ihre Filmreihe „Expedition in die Heimat“ war ein Filmteam des SWR im Juni unter anderem im Kinzigtal unterwegs. Unter dem Titel der Sendung „Bauernhofurlaub im Schwarzwald“ drehte das SWR-Team mit Moderatorin Annette Krause auch bei Familie Kölblin im Ramsteinerhof in Hausach-Einbach. Außerdem brachen die Reporter auf zu einer Wanderung mit dem Höhengasthof Käpple-Hof in Hausach als Ausflugsziel. Der Film ist noch in der ARD-Mediathek unter dem Link [www.ardmediathek.de/sendung/expedition-in-dieheimat/Y3JpZDovL3N-3ci5kZS85NDkzNzg4](http://www.ardmediathek.de/sendung/expedition-in-dieheimat/Y3JpZDovL3N-3ci5kZS85NDkzNzg4) zu finden.

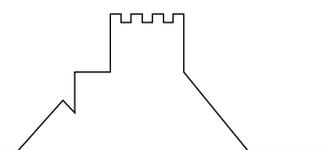


Annette Krause beim Kälberfüttern auf dem Ramsteinerhof

## Ehrung für Thomas Heizmann

Eine ganz besondere Ehrung hatte Bürgermeister Wolfgang Hermann auf den Ehrenamtsabend der Stadt Hausach gelegt, und er hat sich eigens dafür die Amtskette angelegt: Thomas Heizmann erhielt für seine Verdienste um den Hausacher „Burgblick“ (früher „Heimatbrief“) die Ehrenmedaille der Stadt Hausach. Die

gute Tradition, dass die Hausacher in aller Welt über einen »Heimatbrief« erfahren, was in ihrem Städtle daheim so alles los war im vergangenen Jahr, ist schon mehr als 80 Jahre alt. 1995 hätte dieser liebenswerten Tradition fast das Aus gedroht. Bürgermeister Scharf stellte die „Postille“, wie er sie nannte, aus Kostengründen ein.



---

Da hatte sich Thomas Heizmann angeboten, mit Helmut Selter gemeinsam die Tradition aufrecht zu erhalten, und sie machten sich auf „Betteltour“. Fortan arbeitete Thomas Heizmann der damalige DRK-Geschäftsführer auch ehrenamtlich redaktionell mit. 2013 wurde der „Heimatbrief“ zum „Burgblick“. Nach dem Tod von Helmut Selter 2019 stemmte Thomas Heizmann zunächst die enorme Arbeit allein, 2020 stieß Claudia Ramsteiner mit dazu, was ihn in die Lage versetzte, sich im vergangenen Jahr nach fast 30 Jahren „zur Ruhe zu setzen“ – zumindest redaktionell, die Verteilung des „Burgblicks“, der

längst auch für viele Hausacher zu einer unverzichtbaren Jahreschronik geworden ist, übernimmt er immer noch.



---

## Gruppe „Junges Hausach“

Die Gruppe „Junges Hausach“ hat sich aufgelöst. Die Gruppe entstand – wie auch die ehemalige „Gruppe Kultur“ - 2005 aus dem damaligen Arbeitskreis Stadtmarketing. Ab 2006 bis zum Schluss leitete die Gruppe Elisabeth Zürn: „Uns ging es um die Entwicklung Hausachs zu einer familienfreundlichen Stadt und um eine verantwortungsvolle Familienpolitik der Kommune“, blickt Elisabeth Zürn zurück. Da ist der Gruppe auch sehr viel gelungen: eine durchgängige Ferienbetreuung von Kindergartenkindern und eine teilweise Betreuung der Grundschulkindern während der Sommerferien, ein Kinderstadtplan, der Kindertag in der Graf-Heinrich-Schule, der nun vom Förderverein Hausacher Kindergärten weitergeführt wird, und sie gestaltete gemeinsam mit der „Gruppe

Kultur“ die internationalen Feste „Huse vereint“. Eines der größten Projekte war der Abenteuerpfad, der sich noch immer weit über die Region hinaus größter Beliebtheit erfreut. Dessen Betreuung übernehmen einige Mitglieder der Gruppe seither privat.



---

## Hausach wird Storchenkolonie

Alle fünf Storchenpaare, die im vergangenen Jahr in Hausach genistet haben, sind zurückgekehrt: eins auf der Dorfkirche,

eins auf dem Rathaus und drei auf der Kirche. Dort sind allerdings zwei nicht gern gelitten: Auf dem Kirchenkamin wurde ei-

gens ein Stahlgerüst angebracht, das das Nisten verhindern soll. Und auch auf dem Wasserspeier hoch oben am Turm möchte man ein weiteres Nest verhindern. Beides hat seine Gründe: Der Kamin dient zum Heizen der Kirche, und der Wasserspeier ist statisch nicht darauf ausgelegt, ein Storchennest zu tragen, das mit der Zeit immerhin bis zu einer Tonne schwer werden kann. Hausach habe eine Ausnahme-stellung, dass sich hier gerade eine Storchkolonie bilde, sagte der Haslacher Storchexperte Rudi Allgaier. In Haslach sei das nicht möglich gewesen, weil das Storchchenpaar auf der Kirche „sehr eifersüchtig ist und alle anderen in die Flucht schlägt“. Habe sich aber erst einmal eine

Kolonie gebildet, würden die Störche friedlich zusammenleben.



Die Kirchengemeinde hat versucht, durch ein Gestell den Nestbau auf dem Kirchenkamin zu verhindern – vergeblich.

## Neue Hütte auf dem Erlets

Ein Meisterstück mit Weitblick hat Martin Rauber auf dem Erlets gebaut, in das er seine ganze Fachkenntnis als Zimmermann und Blechner einfließen ließ. Bei seinen Touren war er ständig auf der Suche nach „Kuriositäten“ – durch Wind, Schneebruch und sonstigen Naturereignissen einmalig gewachsene Bäumen.

Am 31. Juli war Richtfest und Einweihung der Hütte zusammen mit allen Spendern und Helfern.

Die liebevoll gestaltete Attraktion, ausgestattet mit einem mit Getränken gefüllten „Naturkühlschrank“, ist seither ein lohnendes Ziel für Wanderer und Biker zwischen Ebenacker und Käppelehof.



## Eine Niere für Emma

Das ehemalige „Hausacher Bärenkind“ Emma Bochicchio bekam im März eine Spenderniere. Sie hat die Operation gut überstanden. Damit verbesserte sich die Lebensqualität des Mädchens und ihrer Eltern entscheidend. Die Hoffnung ist groß, dass das neue Organ lange hält.



## Stadtradeln

Pünktlich zum Start des Stadtradelns im Mai fing es zu regnen an. Doch das hat die in Hausach gemeldeten 15 Teams und 273 aktiven Radler nicht abgehalten, zwischen dem 8. und 28. Mai außerordentliche 54.510 Kilometer zurückzulegen. Das waren immerhin 9.124 Kilometer oder 20 Prozent mehr als im vergangenen Jahr und hätte knapp 1,4-mal um den Äquator gereicht. „Von 42 teilnehmenden Kommunen aus der Ortenau belegten wir Platz 17“, freute sich Bürgermeister Wolfgang Hermann. Viele radelten zur Arbeit oder zur Schule und vermieden damit tatsäch-

lich CO<sub>2</sub>. Andere, die einfach nur zum Spaß radelten, taten zumindest etwas für ihre Gesundheit.

Allen voran legte Claudia Ramsteiner in diesen drei Wochen mit ihren 1379 gefahrenen Kilometern die weiteste Strecke zurück. Dicht gefolgt von ihrem Ehemann Anton Ramsteiner, der 1367 Kilometer auf den Tacho brachte. Beide traten für die Landfrauen Hausach an, die in der Gesamtwertung mit 9736 Kilometern an zweiter Stelle der Teams landeten, übrigens mit der besten Pro-Kopf-Leistung, wie in der Stadtradeln-Auswertung zu sehen war.



**Bürgermeister Wolfgang Hermann (von links) ehrte mit Frank Häberle vom Robert-Gerwig-Gymnasium, Martina Remler von den Landfrauen und Meike Beck-Uhl von UHI-Baustoffe die besten Teams. Gerold Schilli belegte den dritten Platz als Team-Radler, Claudia Ramsteiner (von rechts) legte die meisten Kilometer zurück und war beste Team-Radlerin, Maria Benz war beste Einzelradlerin, gefolgt von Susanne Eisenmann.**

Als beste Mannschaft erwies sich das Robert-Gerwig-Gymnasium mit 12.868 Kilometern. Den dritten Platz in der Teamwertung belegte die Firma Uhl Baustoffe, die 9241 Kilometer fuhr. Hierbei stand Mitarbeiter Gerald Schilli mit seinen 1253 zurückgelegten Kilometern an dritter Stelle

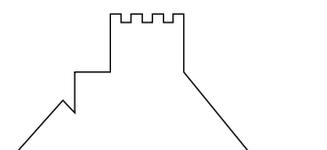
der besten Team-Radler, weil er täglich von Nordrach nach Steinach zur Arbeit radelte. Als beste Einzelradlerin ohne Mannschaft fuhr Maria Benz mit 1257 Kilometern allen davon, gefolgt von Susanne Eisenmann mit 655 absolvierten Kilometern und Ira May mit ihren 471 Kilometern.

## 25 Jahre stadtgeschichtliche Führungen

Seit 25 Jahren lädt Klaus Lehmann über die Sommermonate regelmäßig zu stadtgeschichtlichen Führungen auf den Burgturm ein. Am 7. Mai waren zahlreiche Ehrengäste auf die Zinnen des Bergfrieds gekommen, um ihm zu diesem Jubiläum zu gratulieren, darunter Bürgermeister Wolfgang Hermann und dessen Vorgänger und Ehrenbürger Manfred Wöhrle. Der Vorsitzende des Schwarzwaldvereins Hausach ist Heimatpfleger und ein profunder Kenner der Heimat-, Landes- und Kirchengeschichte. Seine Motivation: Ihn habe Ende der 1990er Jahre immer gestört, dass man die Burg zwar besuchen konnte, der Turm aber immer verschlossen war. Und so finden nun seit 1998 meist am ersten Sonntag im Monat stadtgeschichtliche Führungen auf den Zinnen des Bergfrieds statt mit einem excellenten Überblick über die Stadt und die Seitentäler.

Die Innenstadt weise wenig historische Substanz auf und eigne sich nicht für Stadtrundgänge, auch wegen der beträchtlichen Entfernungen zwischen Dorfkirche und Herrenhaus, so Lehmann. Für die eigentliche Führung plant Klaus Lehmann immer eineinhalb Stunden ein. Aufgrund der leichten Verständlichkeit seines Vortrags, seiner Eloquenz und seines Humors vergeht diese Zeit wie im Flug. Verlässliche Besucherzahlen liegen nicht vor. Zu Beginn waren es vor allem Hausacher, die den Turm hinaufgestiegen sind.

Dies hat sich jedoch mit dem „BurgErleben“ geändert. Nun kommen viele Familien und auswärtige Besucher von weit her. Klaus Lehmann schätzt, dass in den vergangenen 25 Jahren sicher weit mehr als 20.000 Besucher die Wendetreppe erklommen haben. Der Motivation Lehmanns ist auch die historische Gestaltung des Turm-Eingangsbereichs zu verdanken, der nun mit Ritter, Wappen, Infotafeln und Kanone einen einladenden Eindruck vermittelt. Klaus Lehmann ist auch Initiator der jährlichen Kultursonntage, die Interessierte zu heimatgeschichtlich interessanten Orten im süddeutschen Raum führt.



## 25 Jahre Hausach im Netz

Seit einem Vierteljahrhundert ist Hausach unter [www.hausach.de](http://www.hausach.de) im weltweiten Netz zu finden. Der damalige Bürgermeister Gerhard Scharf war stolz darauf, „mit an vorderster Stelle im Kinzigtal zu stehen“. Seitdem könne der Internetsurfer „auch auf Honolulu lesen, dass in Hausach 5637 Einwohner auf einer Gemarkung von 3807 Hektar leben, davon 2432 Hektar Wald“, schrieb damals OT-Redakteur Marc Faltin. Seit 2011 ist Hausach auch in den sozia-

len Netzwerken Instagram und Facebook vertreten. Schauen Sie doch mal rein!



Homepage [www.hausach.de](http://www.hausach.de)

## Heimatkärtle

Die Erfolgsgeschichte des regionalen „Heimatkärtle“, das in Hausach seinen Anfang hatte, wurde fortgesetzt. Im Februar waren im Einzugsbereich von Schenkzell und Schapbach bis Hornberg und Hausach 17.501 Karten in Umlauf, davon 14.796 aktivierte Gutscheine. Neben dem bekannten Gutscheinen- und Bonuspunktesystem nimmt nun aber auch das dritte Standbein „Jobplus“ an Fahrt auf. Insgesamt nutzen schon 58 Partnerbetriebe diese Möglichkeit der steuerfreien Zuwendungen für Mitarbeiter als Heimatkärtle-Guthaben. Bereits 40 Millionen Punkte, was bei einem Cent je Punkt 400.000 Euro entspricht, wurden so regional in Umlauf gebracht und bei den insgesamt 105 Partnerbetrieben eingelöst. Diese Zahlen hatte Martin Bruder, der Vorsitzende des Forums Hausach, zu einem Pressetermin bei der Firma Richard Neumayer Gesellschaft für Umformtechnik mitgebracht. Die Hausacher Traditionsfirma Richard Neumayer hat sich auch für eine Jobplus-Partnerschaft entschieden und lud im Februar das erste Mal für alle 420 Beschäftigten die Jobplus-Karte mit jeweils 50 Euro

(Vollzeitbeschäftigte) oder 25 Euro (Teilzeitbeschäftigte) auf. Dies wiederholte sie monatlich als „einen der Bausteine der aktuellen Lohn- und Gehaltsauszahlung der Firma.“ Auch das Hausacher Seniorenzentrum „Am Schlossberg“ übernahm das Jobkärtle, um besondere Leistungen zu belohnen.



Martin Bruder (Mitte) vom Forum Hausach begrüßte Dietmar Haas (links) vom Seniorenzentrum „Am Schlossberg“ und Thomas Armbruster, Geschäftsführer der Firma Richard Neumayer, in der „Heimatkärtle-Familie“.

## Ehrenamtsabend

„Ehrenamt ist keine Arbeit, die nicht bezahlt wird, Ehrenamt ist eine Arbeit, die unbezahlbar ist“: Unter diesem Motto stand der Ehrenamtsabend der Stadt Hausach, bei dem Bürgermeister Wolfgang Hermann all jene wertschätzte, die mit ihrem freiwilligen Engagement den Zusammenhalt in der Stadt fördern, sei es in der Mediathek, im Museum, im Partnerschaftsausschuss, beim Kinderferienprogramm oder an vielen anderen Stellen. An diesem Abend wurden außerdem die erfolgreichsten Sportler des Vorjahres und die fleißigsten Blutspender geehrt.



### Blutspenderehrung:

Für 10 Mal Blutspenden: Armin Decker, Regina Uhl

Für 25 Mal: Luigi Nuzzo, Jonas Vetterer

Für 50 Mal: Bernhard Kohmann, Kerstin Rutkowski, Waltraud Schillinger, Anja Wolfer, Theresia Zefferer

Für 75 Mal: Hermann Klausmann, Hartmuth Scherer

Für 100 Mal: Klemens Ramsteiner

Für 125 Mal: Klemens Ramsteiner, Wolfgang Agostini

Für 150 Mal: Klaus Keller

### Sportlerehrung:

Goldmedaille: Charlotte Klutze, 2. Platz Deutsche Juniorenmeisterschaft Schwimmen/50 m Brust, sie bekam außerdem eine Silber- und Bronzemedaille für weitere Schwimm-Erfolge im Land und im Bund.

Silbermedaille: Felix Klausmann 1. Platz Weltcup in Lehh (Indien) und in Paris (Frankreich) im Mountainbike; Stephan Mayer 4. Platz Weltcup in Aalen und 4. Platz Weltcup in Lehh (Indien).



## Sommerferienprogramm

Altbewährtes und Neues bot das Hausacher Sommerferienprogramm mit knapp 40 Angeboten über die gesamten Sommerferien verteilt. Für Kinder von vier bis 16 Jahre gab es Kreatives, Sportliches und Wissenswertes zu entdecken. Erstmals hat es die Stadtkasse auch möglich gemacht, die Beträge für die Veranstaltungen online zu bezahlen, somit entfiel der Gang zur Tourist-Info ganz. Neu im Programm war unter anderem der Nach-

mittag im Kinzigtalbad, bei dem die Kinder den Bürgermeister ordentlich nass gemacht haben (Bild).

Seine Frau Nadine Hermann hat sich als Schwimmlehrerin viele lustige Spiele einfallen lassen, sodass der Tag wie im Flug verging. Ein Dank gebührt den vielen Vereinen und Gruppen, die immer für ein großes, abwechslungsreiches Programm sorgen für die „Daheimgebliebenen“ in den Sommerferien.



## Ditter Plastic

Die Firma Ditter Plastic mit Werken in Haslach und Hausach hat zum Jahresbeginn einen Antrag auf Insolvenz in Eigenverwaltung gestellt. Das Unternehmen sollte in den kommenden Monaten restrukturiert werden, um gestärkt aus dem Verfahren hervorzugehen. Der Geschäftsbetrieb lief erst mal unverändert weiter. Das Unternehmen mit Stammsitz in Haslach wurde 1947 gegründet, viele der 400 Mitarbeiter arbeiten im Hausacher Werk. Als Grund für die Sanierung nannte die Firma die anhaltende Krise in der Automobilwirtschaft. Der Hausacher Bürgermeister Wolfgang Hermann bezeichnete die Firma Ditter als eines der bedeutendsten Unternehmen in Hausach mit vielen Arbeitsplätzen. Ob der Insolvenzplan mit dem Abbau von Arbeitsplätzen verbunden ist,

war zu dem Zeitpunkt noch ungewiss. Im Oktober kam dann die Nachricht: Die Alu-Concept-Gruppe aus Dinslaken hat Ditter Plastic übernommen. Allerdings mit einem dicken Wermutstropfen. Die beiden Standorte Haslach und Hausach bleiben, aber 150 Mitarbeiter müssen gehen.



## Thielmann Ucon



Nachdem der Containerhersteller Thielmann Ucon im Herbst 2022 aus dem Arbeitgeberverband ausgetreten war, haben die Unternehmensleitung mit der IG Metall und dem Betriebsrat einen Haustarifvertrag ausgehandelt. Man orientierte sich an der Gehaltserhöhung der IG Metall. Die Beschäftigten zeigten sich bereit,

2,5 Stunden pro Woche länger zu arbeiten - die nicht gesondert vergütet werden. Thielmann Ucon kann aber nicht nur Container herstellen, zusätzlich kann die Firma auch die hochsensiblen Lösungen für das komplette Handling für Metallpulver bieten, die nicht so einfach zu befüllen und entleeren sind wie etwa Flüssigkeiten. Und das kann, so sagt Ulrich Lauster, bisher mit diesem Ingenieur-Knowhow weltweit sonst niemand aus einer Hand. Die steigende Nachfrage nach Lithium-Ionen-Batterien bedeutet, dass verschiedene Akteure in der Lieferkette Lösungen für die Herstellung, Handhabung und das Recycling dieser flüchtigen Komponenten benötigen. Thielmann kann zu den Behältern für Metallpulver, die für die Akkus der Elektrofahrzeuge gebraucht werden, maßgeschneiderte Lösungen für das komplette Handling liefern. Ulrich Lauster

ist seit knapp fünf Jahren bei Thielmann, seit drei Jahren verantwortet er den Bereich IBC-Systeme, der seither kontinuierlich wächst. Zum 1. Juli wurde er zum Geschäftsführer berufen. Was fehlt, sind die Mitarbeiter, denn die ließen sich nicht einfach eins zu eins vom Containerbau übernehmen, da brauche es ganz ande-

re Kompetenzen. Bei Thielmann arbeiten derzeit 140 feste Mitarbeiter und rund 50 Zeitarbeiter. Händeringend werden Ingenieure, Projektleiter, Servicetechniker, „die volle Bandbreite Maschinenbau und Automatisierung“ gesucht. „Es ist noch nicht alles rosarot, aber wir sind auf dem richtigen Weg“, freute sich Igor Ferlan.

## BMW-Schmid

Das Autohaus Schmid am Hausacher Hechtsberg wurde zum 1. Oktober Teil der AHG-Autohandelsgesellschaft mit Sitz in Horb am Neckar. Die Entscheidung, die Verantwortung für ihren Betrieb an die AHG zu übertragen, hätten sie mit Blick auf die Zukunftsfähigkeit des Autohauses getroffen, erklärten die Geschäftsführer Jürgen und Michael Schmid. Mitte des vergangenen Jahres hatten die Schmidts vom Vertragspartner BMW eine Nachricht bekommen, dass der immer fünf Jahre laufende Vertrag diesmal nicht verlängert werde. So sei die AHG die einzige Lösung gewesen, um weiterhin den Vertrieb mit Neu- und Gebrauchtwagen anbieten zu können. Der massive Umbruch in der Automobilbranche und die Änderungen der Vertriebsstrukturen kommen hinzu: Ab 2026 schafft BMW das Vertragshändlersystem ab und setzt

stattdessen auf eine Art Agentur-Modell, bei dem der Autohersteller bei jedem verkauften Auto eine Provision bekommt, sowie auf einen Ausbau des Online-Verkaufs. Der damit zu erwartende geringere Umsatz der Autohäuser sei für einen allein agierenden Betrieb immer schwieriger zu meistern. Alle 25 Mitarbeiter wurden übernommen. So kann auch in Zukunft der gewohnte Service mit Neu- und Gebrauchtwagen des Herstellers BMW angeboten werden, mit dem die AHG für diesen Standort nun einen Vertrag abgeschlossen habe

Die Brüder Jürgen und Michael Schmid haben das Autohaus, das seit rund 60 Jahren besteht, mit dem Umzug an den jetzigen Standort am Hechtsberg im Jahr 1996 von den Eltern übernommen und 2006 erweitert.



## Kamos Stoff-Iglu

Es ist gut 27 Jahre her, als Daniela Brüstle in der Hauptstraße 20, im ehemaligen Handarbeitsgeschäft Lazarus, ihr Stoffgeschäft mit Kurzwaren, Sockenwolle und einer kleinen Änderungsschneiderei gründete. Schnell stellte sich heraus, dass dies eine Marktlücke war. Nicht nur das Abändern von Textilien aller Art war sehr gefragt, auch die Nachfrage nach Neuanfertigungen unterschiedlichster Fasnachtsbekleidungen war groß. Im Mai 2014 zog Daniela Brüstle mit ihrem Team von dem kleinen Laden westwärts in die großen Räumlichkeiten der Hauptstraße 52 am Burgplatz, schaffte eine Strickmaschine an und vergrößerte ihr Sortiment.

Nun ging es wieder zurück ins „Zentrum“ in das ehemalige Reisebüro Oberfell direkt gegenüber den Schulen. Am 1. April wurde dort Eröffnung gefeiert.



## Richard Neumayer GmbH

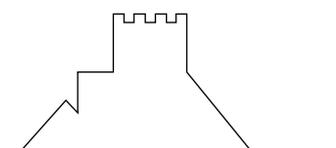


Nach dem 6. Februar, als ein katastrophales Erdbeben große Teile im Südosten der Türkei und im Norden Syriens in Schutt und Asche legte, initiierte Erol Demir, Ausbildungsleiter bei Richard Neumayer, eine Spendenaktion, mit der er bei der Geschäftsleitung offene Türen einrannte. 65 türkische Mitarbeiter arbeiten bei Neumayer, das sind immerhin rund 15 Prozent

der Belegschaft. Die Mitarbeiter spendeten 5560 Euro, die beiden Geschäftsführer Thomas Armbruster und Dirk Neumayer verdoppelten den Betrag. Die Gesamtsumme von 11.120 Euro wurden an die Katastrophenhilfe des DRK, an den Katastrophenschutz AFAD und an den Türkischen Roten Halbmond gespendet. Über das DRK gelangen Spenden auch nach Syrien - vier Neumayer-Mitarbeiter sind syrischer Abstammung.

Ihre ersten Streiks erlebte die Firma im Sommer, die im Herbst mit der Einigung auf einen Haustarifvertrag ein versöhnliches Ende fanden.

Im November hatte das Unternehmen seine Jubilare ins Gasthaus „Blume“ eingeladen. „Wir befinden uns mitten in der Transformation, und das macht durchaus auch Spaß“, beschrieb Neumayer die Motivation, sich für das Unternehmen, für den Wandel und für die Energiewende einzusetzen. Gerade der niedrige CO<sub>2</sub>-Fußabdruck, der in den vergangenen fünf



Jahren um 90 Prozent vermindert wurde, stoße auf großes Interesse bei den Kunden, weil dies auch in der Lieferkette immer wichtiger werde. Rund 40.000 Tonnen Stahl werden bei Neumayer bearbeitet, der Jahresumsatz liegt bei rund 145 Millionen Euro. Die Investitionen in den Standort und in den Klimawandel sind immens. Sie reichen von der neuen Scher-Halle

und der Modernisierung des Werkzeugbaus bis zur Investition in insgesamt 8,4 MWp Fotovoltaikanlagen und einem 4,2 MW Windrad in Brandenburg. Neumayer blickt zuversichtlich in die Zukunft: es seien große Aufträge im Bereich EMobilität gewonnen worden, mit dem Mix aus PKW, LKW und Non-Automotive sei man gut aufgestellt.

## Kienzler Stadtmobiliar

Es war mit Abstand die aufwendigste Ausschreibung, an der Kienzler Stadtmobiliar je teilgenommen hat. Aber am Ende stand der Erfolg, und das zählt. Das Unternehmen in der Hausacher Vorlandstraße expandiert nach Europa und hat einen Acht-Millionen-Euro-Auftrag an Land gezogen. Im April kam der Zuschlag, dass das Hausacher Unternehmen ganz Österreich mit abschließbaren Fahrradboxen ausstatten darf. Das Land Tirol hat die Rahmen-Ausschreibung stellvertretend für 14 bezugsberechtigte Instanzen, darunter die Österreichische Bundesbahn, durchgeführt. Österreich plant ein flächendeckendes Netz, jedes Bundesland bekommt ein eigenes Design im Buchungsportal. Man ging zunächst von rund 4000 Stellplätzen aus. Die beginnende Verkehrswende spielt dem Hausacher Unternehmen in die Karten. Das Umsatzwachstum ist stetig gestiegen, von 2021 auf 2022 nochmal von elf auf 15 Millionen Euro: zum einen, weil der Fahrradbereich „unglaublich boomt“, zum anderen, weil auch der ÖPNV ausgebaut wird und damit auch die Wartehallen einen Zuwachs verzeichnen. Aktuell sei der Anteil fifty-fifty, sagte Geschäftsführer Sebastian Hildbrand. Der Bereich Warte-

hallen werde stabil bleiben, das Radparken werde weiter wachsen, prophezeit er. Mit 14.000 Radstellplätzen und 650 digitalen Radabstellanlagen habe Kienzler in Hausach noch immer das mit Abstand größte Buchungsportal in Deutschland, Österreich und der Schweiz.



**Sebastian Hildbrand, Geschäftsführer von Kienzler Stadtmobiliar, in der neuen Plattform „Urban Multiframe“, mit der auf zwei Quadratmeter großen beplankten Einheiten ganz flexibel jede Fläche auch saisonal mit Radbühgel, Sitzgelegenheiten, Blumenkübeln, Schließanlagen und mehr „bespielt“ werden kann.**

## AMM Neumayer

„Es läuft gut, die Auftragslage ist vorzüglich“, sagte der Betriebsratsvorsitzende Sigmar Kürz beim Ehrungsabend der Firma AMM Neumayer (früher Neumayer Tekfor). Auch der Materialfluss habe sich wieder normalisiert. Die große Hoffnung der Belegschaft liege auf der AAM, die Neumayer im Jahr zuvor übernommen hatte. Schließlich habe man gesehen, was in Zell investiert

wurde. Das sei eben keine Bank, die nur Geld aus der Firma ziehen will, sondern ein Unternehmen, das wirklich an der Produktion in Hausach und der rund 600 Mitarbeiter interessiert sei. Die Hausacher Belegschaft habe, obwohl AMM nicht tarifgebunden ist, die gleiche Lohnerhöhung bekommen wie die IG Metall-Mitglieder, „auch das ist eine Form von Wertschätzung“, so Kürz.

## Bäckerei Waidele

Mit dem Titel „Naturpark-Partner“ zeichnet der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord Unternehmen aus, die sich in den Bereichen Nachhaltigkeit, Kulturlandschaft, Kommunikation und regionale Vernetzung besonders engagieren. Nach den Weingütern Schloss Neuweier in Baden-Baden und Kopp in Sinzheim sowie der Imkerei Cum Natura in Bühl ist die Hausacher Bäckerei Waidele nun die erste Bäckerei, die diesen Titel tragen darf. Janina Hutt, Projektmanagerin des Naturparks, überreichte die Auszeichnung in Form einer Plakette gemeinsam mit dem stellvertretenden Bürgermeister Bernhard Kohmann an Bäckermeister und Geschäftsführer Bernd Waidele. Die Bäckerei Waidele sei von Beginn an beim Projekt Naturpark-Brot dabei gewesen. Vom Korn über das Mehl bis hin zum fertigen Brotlaib finden alle Produktionsschritte in der Region statt.

Die Bäckerei Waidele setze sich engagiert für die Regionalität ihrer Produkte ein sowie für ein traditionelles Handwerk in ihrer Backstube. „Das Team von Bernd Waidele trägt mit seiner Arbeit in besonderem Maß dazu bei, unsere schwarzwalddtypische Kulturlandschaft und deren Vielfalt zu erhalten“, sagte Janina Hutt bei der feierlichen Übergabe.



## Sägewerk Streit

Während andere an ihren Vorruhestand denken, legt Klaus Henne nochmal richtig los. Natürlich denkt der 64-jährige Geschäftsführer des Sägewerks Streit auch an die Rente – in zehn Jahren. Bis

dahin soll der Quantensprung geschafft sein und das Sägewerk Streit im Westen Hausachs als eines der modernsten in Deutschland dastehen. Der Umbau und die Erweiterung des Sägewerks haben

eine ähnliche Dimension wie vor 40 Jahren die Umsiedlung von der Innenstadt zum Hechtsberg. Bereits im vergangenen Jahr investierte das Sägewerk in den Kauf von Gelände und des ehemaligen Bürogebäudes von Streit Service & Solution und in die Genehmigungsverfahren. Dort sind nun die Büros des Sägewerks eingezogen, so lange, bis der Büro-Neubau am alten Platz fertig ist.

Am Hang, der dem Bürogebäude gegenüber liegt, (das übrigens ebenfalls durch ein neues ersetzt wird) entsteht ein Silo für Sägemehl und Hackschnitzel, die vom Sägewerk auf einem Förderband über die Ferdinand-Reiß-Straße geführt werden. Die Lastwagen können dort dann automatisch beladen werden. Das Unternehmen ist verwachsen mit dem Kinzigtal und dem Standort Hausach und nimmt die immensen Mehrkosten auf sich, die die Topografie hier mit sich bringt.

Der nächste Bauabschnitt wird dann die 75 auf 20 Meter große Halle zur Weiterverarbeitung sein auf dem ebenfalls hinzugekauften Gelände, angrenzend ans BMW-Autohaus Schmid. Dafür läuft noch das Genehmigungsverfahren. Ab wann dort tatsächlich produziert werden kann, hängt aber auch von der Lieferzeit der Maschi-

nen ab. Bei der Umsiedlung damals sei man von 100.000 Festmetern Einschnitt jährlich ausgegangen. Heute liegt das Sägewerk Streit im langjährigen Mittel bei 370.000 Festmetern. Es sei nicht geplant, die Einschnittmenge zu vergrößern, „es bleibt bei den 60 Rundholzlastern, die uns täglich das Material anliefern“, sagt Henne. Einige Millionen Euro wurden im vergangenen Jahr bereits in den Erwerb von Gelände und Gebäude gesteckt, in diesem Jahr sind rund acht Millionen Euro Investitionen geplant, und es wird nahtlos so weitergehen. Wenn alles läuft wie geplant, wird Klaus Henne zum 175. Jubiläum als Rentner mitfeiern und auf die nächsten 25 Jahre anstoßen.



## Stifte & Mohr



Im September eröffnete Lisa Mohr, bis zu den Sommerferien noch Grundschullehrerin in Gengenbach, im ehemaligen Schuhhaus Oberle mitten in Hausach ein neues Schreibwarengeschäft „Stifte & Mohr“. Sie bietet dort nicht nur Schreibwaren und Schulbedarf an, sondern auch Lernmittel, kleine Geschenke und Nachhilfeunterricht in Lerngruppen. Ende des Jahres hat sie auch die Toto-Lotto-Annahmestelle übernommen, weil das „Glückslädele“ gegenüber der Schule geschlossen wurde.

## Veränderungen am Burgplatz

Es sind zwei Ereignisse, die einen Wechsel am Hausacher Burgplatz ausgelöst haben. Zum einen die Sanierung des Hauses Welker, das den Geschäften im Erdgeschoss die Kündigung einbrachte. Die Neue Arbeit Lahr (NAL) suchte seit Monaten nach einer neuen Bleibe möglichst in Hausach. Und zum anderen die bevorstehende Tunnelsperrung, die Ulrike Hermann vom Blumengeschäft „La Fleur“ Sorgen bereitete. Eigentlich hätte sie den Vertrag am Burgplatz noch viereinhalb Jahre erfüllen müssen. Schon als sie ihr Geschäft noch direkt an der Hauptstraße im Haus Leib hatte, war der Sommerberg-tunnel mal vier Wochen, mal sechs Wochen gesperrt. „Das brachte mir Umsatzeinbußen von 40 bis 60 Prozent“, so Hermann. Doch bei der bevorstehenden zehnmonatigen Sperrung geht es nicht nur um die Umsatzeinbußen, sondern auch um horrende Schwierigkeiten bei der Lieferung. Die Suche der NAL servierte ihr die Lösung auf dem Silbertablett: Sie konnte nun einen Nachmieter vorweisen und die

Gelegenheit nutzen, mit dem Geschäft in ihr Privathaus, die „Villa Wimmer“ in der Römerstraße umziehen. Die NAL betreibt die beiden Secondhand-Geschäfte „Guck rein Möbel“ in der Gartenstraße und „Guck rein Kleidung und Bücher“ am Burgplatz. Der Wechsel ist schon deshalb sehr günstig, weil die NAL in die früheren Räume zurück wechseln kann. Bis Ende 2009 hatte sie ihr Geschäft nämlich genau dort im Haus Reinisch, wo sie nun im Oktober wieder Neueröffnung feierte.



## Kampfsportzentrum



Eigentlich hätte Bürgermeister Wolfgang Hermann liebend gern wieder ein Einzelhandelsgeschäft im Streit-Gebäude an der

Hauptstraße gesehen. „Wir haben intensivst gesucht“, sagte er. Aber der Wandel der Innenstädte sei nicht mehr aufzuhalten. Immerhin wurde dort der Leerstand wieder gefüllt: Henri Charlet kam im Sommer mit seinem Kampfsportzentrum wieder zurück nach Hausach. Vier Jahre zuvor hatte er nach rund 15 Jahren wie alle Mieter die Kündigung erhalten und musste die ehemalige Zigarrenfabrik an der Hausacher Hauptstraße verlassen. Das Kampfsportzentrum war seither in der Kung-Fu-Schule in Haslach untergebracht. Im September kam er zurück nach Hausach mitten in die Stadt und investierte rund 80.000

Euro auf den 315 Quadratmetern. Damit wird das Streit-Gebäude immer mehr zum Gesundheits- und Sportzentrum mit einer Kieferorthopädie und einer Arztpraxis, zwei

Praxen für Physiotherapie, dem Sportgeschäft Thaler, der Frauenfitness-Longue und nun dem Kampfsportzentrum mit Karate, Kickboxen und mehr.

## Schlemmerkorb

Die „etwas längeren Betriebsferien“ waren dem Umstand geschuldet, dass die Firma Korb Welzel den Imbiss, den sie fast 40 Jahre in Eigenregie führte, nun verpachten wollte. Den Zuschlag bekamen schließlich zwei junge Hausacher „mit dem besten Konzept“. Und die hatten schon nicht mehr daran geglaubt, nachdem nach ihrer Bewerbung zweieinhalb Monate verstrichen waren. Umso größer war die Freude bei Jan Kiefer und Patrick Schmider, dass sie im Juli den „Schlemmerkorb“ übernehmen dürfen. Die beiden 29-Jährigen eint die Leidenschaft für Fußball, fürs Kochen und fürs Essen. Immer wieder haben sie sich vor den Buden der Region darüber unterhalten, was sie besser machen würden. Ihr Anspruch: richtig gute



Burger mit frischen Weckle und frischem Hack von regionalen Bäckern und Metzgern, eigene Soßen, keine Tiefkühl-Pommes, selbst gemachte Nuggets. Mitte Juli ersetzten sie das Schild „Betriebsferien“ gegen „come in, we are open“.

## Volksbank Mittlerer Schwarzwald



Vorstandsvorsitzender Martin Heinzmann mit seiner Sekretärin „ab der ersten Stunde“, Patrizia Geiler.

Vom Azubi zum Vorstand: Martin Heinzmann aus Gutach ist seit 42 Jahren bei der Volksbank und seit 20 Jahren Vorstand. Der Vorstandsvorsitzende erhielt 2023 die silberne Ehrennadel des Verbands für 20 Jahre Vorstandstätigkeit. Nach der Ausbildung und zahlreichen Weiterbildungen baute er ab Januar 1992 an der Seite des damaligen Vertriebsvorstandes Wilhelm Schmider (gestorben 2022) den Vertrieb der neuen Bank als Vertriebsleiter neu auf. Im Januar 1995 erhielt Heinzmann Gesamtprokura und absolvierte mit Abschluss im Jahr 1997 das Genossenschaftliche Bank-Führungsseminar (GBF).

Im Januar 2003 wurde er zum Nachfolger des pensionierten Bankvorstands Wilhelm Schmider bestellt und 2012 zum Vorstandsvorsitzenden, nachdem auch Werner Schmitt den Ruhestand angetreten hatte. 2017 fusionierte die Volksbank Kinzigtal eG mit der Volksbank Triberg eG. Heinzmann wurde Stellvertreter des Vorstandsvorsitzenden Manfred Kuner und übernahm nach dessen Pension erneut den Vorsitz der nun Volksbank Mittlerer Schwarzwald.

Mit der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages besiegelte im November die Volksbank Mittlerer Schwarzwald und das Robert-Gerwig-Gymnasium eine künftig intensive Zusammenarbeit. Damit verfolgen die beiden Vertragsparteien das gemeinsam definierte Ziel, den Schülern den Bereich „Bank“ mit all seinen Facetten näher zu bringen, unter anderem durch Azubis des zweiten Lehrjahrs und jungen Kollegen der Bank. Auch das Thema „Vermittlung von Grundlagen für eine gute Bewerbung“ gehört dazu, und ganz oben auf der Liste steht das Thema Bogy-Praktikum.

Der Vorstand der Volksbank Mittlerer Schwarzwald überreichte Karl Burger und Geschäftsführer Martin Schmid von der Lebenshilfe Kinzig- und Elztal die schon traditionelle Weihnachtsspende: Der Scheck über 10.000 Euro aus Mitteln des Gewinnsparvereins soll für die Außenanlagen des neuen Lebenshilfe-Wohnhauses in Hausach verwendet werden. Aus persönlichen Gesprächen wisse er, „dass sich Bewohner in der Einrichtung sehr wohl fühlen, und dazu möchten wir mit dieser Spende jetzt gerne ein bisschen beitragen“, sagte Martin Heinzmann bei der Übergabe. Das neue Heim in Hausach soll noch 2024 bezogen werden, die Einweihungsfeier ist für August geplant. 24 Menschen mit Behinderung sollen hier ein neues Zuhause finden. Die Außenanlagen sollen unter anderem mit Pflanzbeeten und verschiedenen Sitzgelegenheiten ausgestattet werden. Der künftige Hausleiter Raphael Leukel wird dann auch in Hausach noch einen Hühnerstall einrichten, da ein solcher bereits in Hofstetten den Bewohnern viel Freude bereitet.

## Elektro Schillinger hat einen Bundessieger

Kevin Schmider legte seine Prüfung im Gewerk Informationselektroniker für Geräte- und Systemtechnik zunächst als Bester der Innung, der Handwerkskammer und des Landes Baden-Württemberg ab. Schließlich holte er sich in Oldenburg auch noch den Bundessieg. Natürlich will er den Weiterbildungsgutschein, den er als Goldmedaillengewinner erhalten hat, einlösen. Dazu gab's auch noch einen hochwertigen Werkzeugkoffer und eine VIP-Karte für die Lounge eines Bundesligaspiels des FC Bayern München. Chef Martin Bruder zeigte sich natürlich stolz auf seinen ersten Bundessieger und

nannte die wichtigste Voraussetzung dafür: „Kevin liebt seinen Beruf!“



## Elektro Hiller hat einen Innungssieger

„Es sollten viel mehr Abiturienten ins Handwerk gehen, das täte dem Handwerk und ihnen gut“, meint der Innungssieger im Elektro- und Informationstechnikhandwerk Tobias Pfau. Als Elektriker stehe ihm nun alles offen, „jeder braucht mal einen Elektriker“, und ins Ausland verlagern lasse sich der Beruf auch nicht. Die Elektrik hat ihn schon immer interessiert, und die Ausbildung bei Hiller Elektrotechnik fand er sehr abwechslungsreich. Hiller ist vor allem in der Industrie tätig, „das ist ein ganz anderes Kaliber als die normale Haushaltstechnik“, so Pfau. Ab Herbst 2024 möchte sein Wissen und Können in einem Dualen Studium der Elektrotechnik vertiefen, bis

dahin arbeitet er noch als Geselle bei Hiller. Hiller Elektrotechnik ist mit seinen 16 Mitarbeitern vor allem in der Industrie unterwegs. Die Auftragslage sei sehr gut, und fürs nächste Jahr stehe ein neuer Auszubildender bereits fest, sagt Moritz Hiller.



## 50 Jahre Eiscafé „Venezia“

Vor einem halben Jahrhundert brachte die Familie Colle das italienische Eis nach Hausach. Das ist wohl einzigartig im Kinzigtal: Damiano Colle, der Sohn des Firmengründers Francesco Colle, sorgt mit seiner Frau Annett noch heute täglich für die süße Verführung. Das Eiscafé „Venezia“ in der Hausacher Hauptstraße wurde im September 50 Jahre alt. Francesco Colle, der Urgroßvater von Damiano, war einer der ersten, der das italienische Eis nach Deutschland brachte. Die Urkunde wird sorgsam gehütet, mit der seine Majestät Umberto I von Italien mit seiner Unterschrift die befreundeten Nationen darum bat, den Gelatiere Francesco Colle bei seiner Reise nach Preußen passieren zu lassen. 1899 verkaufte der Italiener aus den Dolomiten sein erstes Speiseeis in Deutschland. Dessen Enkel Francesco, der Vater von Damiano, war noch keine 15 Jahre alt, als er mit seinem Vater und seinem Onkel nach Westfalen reiste, um dort Eis zu verkaufen. 1973 machte er

sich gemeinsam mit Ehefrau Gebriella im „Streitgebäude“ in Hausach selbstständig. Damiano Colle war damals fünf Jahre alt. Er wuchs quasi in der Eisdiele auf und half von Kindesbeinen an mit. 2005 übernahm er das „Venezia“. Die Grundsorten Eis stellt er noch heute wie vor 100 Jahren nach dem Rezept des Urgroßvaters. Neu sind die Motiv-Eistorten und das Bollewägel, ein mobiles Eiscafé, das vorwiegend am Gutacher Kurpark steht, oft aber auch von Firmen und Vereinen gemietet wird.



## Gesundes Kinzigtal GmbH

Die Gesundes Kinzigtal GmbH bekam eine neue Leitung: Die promovierte Wirtschaftswissenschaftlerin Madeleine Renyi (36), seit drei Jahren im Unternehmen, wurde zur Geschäftsführerin bestimmt. Ihr zur Seite stehen zwei Prokuristinnen: Der Schwerpunkt von Susanne Halsinger (41) liegt in der Vernetzung sowie der Sicherung der medizinischen Versorgung in der Region. Die studierte Gesundheitsförderin und geprüfte Personalmanagerin Janina Stunder (35) verantwortet die Abteilungen Gesundheitsförderung und Gesundheitsmanagement. Ende des Jahres lief der Vertrag mit der AOK aus. Das Vergütungssystem, das ursprünglich darauf fußte, dass die AOK die GK pauschal dafür bezahlte, damit sie mit ihrer Arbeit die Kosten für die Versicherten senkt, war durch die politischen Vorgaben so nicht mehr möglich.

Der neue Vertrag ist eher leistungsbezogen; beispielsweise wird Gesundes Kinzigtal für die Arbeit ihrer „Gesundheitslotsen“ bezahlt. Die Ressourcen mussten

angepasst werden, es wurden Partner gesucht und mit dem „Elithera“ in Wolfach auch gefunden, die einen Teil der Räume übernehmen. Die GmbH steht auf vielen Beinen und ist beispielsweise auch unterwegs auf der Suche nach medizinischem Personal fürs Kinzigtal. Ein dritter Bereich ist die Prävention, eine wichtige Säule für die langfristige Stärkung der Gesundheit.



**Susanne Halsinger (von links), Madeleine Renyi und Janina Stunder bilden die Geschäftsleitung von Gesundes Kinzigtal.**

## Martinshof



Michael Reimold hat mit seiner Frau Regina den Martinshof zwischen Hausach und Fischerbach, der als ältester des Kinzigtals gilt, gekauft und hat die Stube wunderschön herausgeputzt: Das alte Holz wurde integriert, der Boden ist aus Eichenholz, die Tischplatten aus alten Deckendielen und der große Bildschirm, der hier auch Präsentationen und Tagungen möglich macht, hinter einer hölzernen Schiebewand verborgen. Die moderne Küchenzeile fügt sich sehr gut ein in das historische Ambiente. Die „gute Stube“ mit rund 35 Plätzen steht nun schon mal für Feiern, Versammlungen, Konferenzen

und mehr zur Verfügung, in Verbindung mit der Hofkapelle auch für Hochzeiten und Jubelhochzeiten.

Nebenan ist bereits der Raum gerichtet für einen Flammkuchenbackofen, zwei Ferienwohnungen sollen noch entstehen, eventuell noch eine Mitarbeiterwohnung

für einen Hausmeister. Wenn die Mühle an die Reihe kommt, werden es die Reimolds wieder mit dem Denkmalamt zu tun bekommen. Die Bauleitplanung für sieben Tiny-Häuser, Reimold nennt sie Schwarzwaldhäusle, auf dem Areal läuft auch bereits.

## Gastronomie

### „Triangel“ und „Burgschänke“

Ein Schock für Hausach: Mit dem „Triangel“ und der „Burgschänke“ sind im August zwei beliebte Treffs in der Innenstadt auf einen Schlag weggebrochen. Beim „Triangel“ kam das ganz plötzlich, der Vermieter hatte die Schließung verfügt, weil der Pächter hohe Mietschulden hatte. Das „Triangel“ wurde 1995 in der ehemaligen Hosenträgerfabrik eröffnet. Zwölf Jahre lang wurde es von Michael und Andrea Holderer geführt, danach von Marco und Margerita Lehmann, die letzten drei Jahre von Sascha Schimpfkäse, der dort mit seiner Lebensgefährtin Mirjam Jaggi auch Konzerte mit hochkarätigen internationalen Bands organisiert hatte, die stark unter der Corona-Pandemie litten.

Finanzielle Gründe durch die Corona-Pandemie hatte auch die Schließung der

„Burgschänke“. Gerlinde Beil hatte das Kellerlokal an der Hauptstraße im Oktober 2019 übernommen – und auch sie erlitt während der Corona-Pandemie große Einbußen. Sie war zunächst entschlossen, die „Burgschänke“ auch nach Übernahme des „Salmen“ in Wolfach weiter zu betreiben. Aber dann habe der „Salmen“ all ihre Kraft gebraucht, und der Umsatz in der „Burgschänke“ sei so gering gewesen, dass es billiger käme, nur die Pacht zu zahlen, statt den Betrieb weiter zu führen. Auch noch die Tunnelsperrung vor Augen habe sie sich schweren Herzens zur Schließung entschlossen.

Das „Triangel“ bleibt für immer zu und fehlt gerade den jüngeren Hausachern sehr. Die „Burgschänke“ hat einen neuen Pächter, darüber werden wir im Burgblick 2024 berichten.



# Schulen und Kindergärten

## Graf-Heinrich-Schule

Die Graf-Heinrich-Schule in Hausach ist die einzige Gemeinschaftsschule im Mittleren Kinzigtal, die auf verschiedenen Niveaus bis zur zehnten Klasse führt. 62 Kinder haben sich hier angemeldet, damit wurde die fünfte Klasse wieder dreizügig mit drei relativ kleinen Klassen. Hier fallen die größten Neuerungen gleich ins Auge: Das Containerdorf ist abgebaut, die Erweiterung und Sanierung der Schule vorerst abgeschlossen, der Schulhof ist somit wieder in ganzer Größe nutzbar. Die Schüler müssen nicht mehr in Containern unterrichtet werden. Nach den beiden Neubauten wurde im September auch der sanierte Altbau feierlich eröffnet. Die Schülerzahlen blieben mit aktuell 602 (im Vorjahr 610) stabil. In den ersten und fünf-

ten Klassen werden jeweils wieder drei Klassen eingeschult. In der Grundschule ist die Zahl der Kinder, die die Ganztagschule besuchen, ebenfalls steigend. Insgesamt werden an der Graf-Heinrich-Schule 28 Klassen unterrichtet.

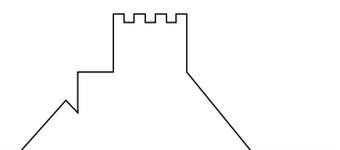


## Robert-Gerwig-Gymnasium

Die Schülerzahl des Robert-Gerwig-Gymnasiums ist mit 833 fast gleich wie im vergangenen Jahr, die 105 neuen Fünftklässler sind auf vier Klassen verteilt. Schulleiter Mathias Meier-Gerwig spricht von einer „derzeit auskömmlichen Lehrerversorgung“, mit 70 Lehrkräften für die 31 Klassen (inklusive der Kursstufe) komme man genau hin. Ein gutes Drittel der Fünftklässler habe sich für den neuen verstärkten Musikunterricht („Musikzug“) in Kooperation mit der Musikschule entschieden. Mit IMP (Informatik, Mathematik, Physik) hat das RGG erstmals ein weiteres naturwissenschaftliches Profulfach für die neunten Klassen im Angebot, das ebenfalls sehr gut angenommen wurde. Die Unterstufen-Theater-AG führte im Februar unter der Regie von Sabine Kühn und Nicolas Ebel das Märchen „Schneewittchen“ in einer fantasievollen Version auf. Die meisten der 23 Mädchen und Bu-

ben der fünften bis achten Klasse standen zum ersten Mal auf der Bühne und begeisterten mit ihrem Spiel das Publikum, zunächst morgens die Grundschüler der umliegenden Schulen und dann in zwei Abendvorstellungen ihre Eltern, Familien und viele weitere Gäste

1840 Beiträge wurden landesweit beim 65. Schülerwettbewerb des Landtags eingereicht – und gleich mehrere Treppchenplätze gingen an Schülerinnen der Hausacher Schule: Anna Ketterer und Liv Wolber, beide in der Jahrgangsstufe eins des RGG, belegten „hervorragende Plätze“. Liv Wolber befasste sich im Rahmen des Aufgabengebiets „Welche politische Frage stellst du dir?“ mit dem Thema Eizellspende und erzielte „einen sensationellen zweiten Preis“. Anna Ketterer gewann mit ihrer Facharbeit zum Thema „Essen für die Tonne – Wie kann der Umgang mit Nahrungsmitteln überdacht werden?“ einen dritten Preis.





Eine herausragende Sache war der Friedenslauf. Die ganze Schule war auf den Beinen, um möglichst viele Kilometer zu laufen, alle Schüler suchten sich dafür ihre eigenen Sponsoren. Die Schüler erliefen sich 20.000 Euro für Brückenbauprojekte in der Ukraine und in Palästina.

## Kaufmännische Schulen

Die größte Steigerung der Schülerzahlen verzeichneten die Kaufmännischen Schulen von 386 zu Beginn des Schuljahrs 2022/23 auf 498 im Jahr 2023/24. Davon werden 234 in Vollzeit an der Schule unterrichtet, 164 in Teilzeit. Einen besonders guten Zulauf gab es beim Wirtschaftsgymnasium, für das seit Jahren erstmals wieder drei Eingangsklassen gebildet werden konnten. Mit 41 Lehrkräften ist

die Unterrichtsversorgung gesichert. Die Corona-Pandemie hat eine ordentliche digitale Aufrüstung beschert. An den Kaufmännischen Schulen gibt es nun Tablets für alle Lehrkräfte und W-Lan. Man wartet noch auf Apple-TV und Glasfaser. Die Kaufmännischen Schulen Hausach hatten in diesem Jahr wieder Besuch aus der Partnerschule Istanbul Lysesı in der Türkei.



## Paritätische Schule für Soziale Berufe

Viel Neues gab es in der Schule in der Inselstraße, wo eine größere Veränderung begonnen hat. Der langjährige Schulleiter Oliver Heitz ist zum 31. August als Schulleiter ausgeschieden und bleibt als Dozent an der Schule. Ebenso wie die stellvertretende Schulleitung. „Statt dessen wird die Schule mit einer modernen, mehr partizipativen Führungsstruktur arbeiten und zukünftig durch ein Schulleitungsteam geführt, das sich aus den bisherigen Dozenten und der bereits eingeführten Fachbereichsleitung gebildet hat“, informiert die Geschäftsführerin Agnes Müller. Dieses Team habe sich bereits vor dem Schuljahresbeginn vorbereitet und werde den anstehenden Prozess der Veränderung begleiten. Gestartet wurde

im September mit 340 Teilnehmern in 21 Kursen. Das sind 50 mehr als im vergangenen Jahr. Die Kurse seien mehrheitlich gut gefüllt, in der Pflege und bei der Sozialpädagogischen Assistenz habe man sogar eine Warteliste eröffnen müssen.



## Musikschule

Vier Hausacher Musikschüler haben erfolgreich am Regionalwettbewerb von „Jugend musiziert“ teilgenommen. Bei der Solowertung Klavier gab es für den neunjährigen Jonas Huff aus Hausach in der Altersgruppe IB mit 24 von 25 möglichen Punkten verdient einen ersten Preis. Normalerweise darf man mit dieser Punktzahl am Landeswettbewerb teilnehmen, in seiner Altersklasse ist aber beim Regionalwettbewerb bereits Schluss. Amelie Schneider und Lena Weitschies erreichten mit ihrem Querflötenensemble 19 Punkte und einen 2. Rang. In der Klasse V der 16 bis 18-jährigen Musikschüler erreichten Finja Kluska mit 17 Punkten ebenfalls einen zweiten Platz. Zweigstellenleiterin Kathrin Krichel dankte den erfolgreichen Schülern für ihr Engagement, das neben dem normalen Unterricht und den Proben des Querflöten-Ensembles „Die wilden Flöten“ zusätzliche Sonderproben forderte, um solche Erfolge aufweisen zu können.



**Kehrten erfolgreich vom Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ zurück: vorn Jonas Huff, dahinter Isabell Wöhrle (von links) Lena Weitschies und Amelie Schneider, hinten Justine Heidig und Finja Kluska.**

---

## Kindergärten

Hausach war mit seinen Kindergartenplätzen fürs im September gestartete Kindergartenjahr gut aufgestellt. Für Kinder über drei Jahre gab es noch kurzfristige Reserven, im Kleinkindbereich war man – ohne schwer zu bekommendes zusätzliches Personal – am Limit. Seit zehn Jahren steigt die Geburtenrate, in Hausach gibt es pro Jahr im Schnitt 48 Neugeborene. In den drei Hausacher Kindergärten St. Barbara, St. Anna und „Sterntaler“ gibt es derzeit insgesamt 248 Plätze über alle Altersgruppen ab einem Jahr bis sechs Jahren. Zusätzlich arbeiten zwei Tagesmütter mit, die allerdings nur je einen Platz anbieten.

Auf Grundlage der aktuellen Kinderzahlen in Hausach und der Quote der Inanspruchnahme des Statistischen Landesamts prognostizierte die Stadt Hausach einen Bedarf von insgesamt 220 Betreuungsplätzen, davon 178 in der Altersgruppe von drei bis sechs Jahren, 31 in der Gruppe von zwei bis drei Jahren und elf in der Gruppe der Ein- bis Zweijährigen. Die tatsächlichen Anmeldezahlen lagen mit insgesamt 187 Kindern (150 über drei Jahre, 19 zwischen zwei und drei, 18 zwischen ein und zwei Jahren) aber noch deutlich

unter den vorhandenen Betreuungsplätzen. Perspektivisch gibt es weitere Kapazitäten durch eine dritte Krippengruppe in St. Barbara, die derzeit geschlossen ist. Die Wiedereröffnung wäre jederzeit möglich, vorausgesetzt, dass das Personal gefunden werden würde.

Die Stadt Hausach konnte jedenfalls den Bedarf ohne Wartelisten bedienen, höchstens in Einzelfällen konnte ein Kind mal nicht genau zum Wunschtermin aufgenommen werden. Wegen steigender Nachfrage nach Ganztagsbetreuung wurde geprüft, ob man mit dem Kindergarten St. Barbara eine bestehende Gruppe auf Ganztagsbetrieb umstellen könnte. Allerdings bedeutet mehr Betreuungszeit auch mehr Personal. Das wäre auch für eine Ausweitung der Ganztagsbetreuung bis 18 Uhr nötig. Dafür hatte es aber bei der letzten Elternumfrage zu wenig konkrete Zusagen gegeben.

Für einen Hausacher Waldkindergarten gäbe es zwar mit dem DRK-Kreisverband Wolfach einen Träger, der bereits den Kindergarten Sternschnuppe in den Reben betreibt, man sei aber immer noch dabei, einen geeigneten Platz dafür zu suchen.

---

## Kita Sternschnuppe

„Für Ben und Jakob laufen wir, drum stehen wir jetzt alle hier. Und jede Runde wird gezählt am Ende für viel Geld“, schmetterten die Kinder der Kita Sternschnuppe bei ihrem Spendenlauf für die „Bärenkinder“ Ben und Jakob. Das „viele Geld“ haute denn auch alle um: Die Erzieherinnen hatten erstmals einen Spendenlauf mit den Kindern organisiert, ganz professionell mit DRK-Bereitschaft, Wasserstation und al-

lem, was auch die „großen Spendenläufe“ auszeichnet. Sie hatten sich ausgemalt „ein vierstelliger Betrag wäre der Wahnsinn“. Und dann wurden es 5033 Euro! „Die Kinder haben wirklich alles gegeben“, berichtete Erzieherin Anja Neumayer. Bei manchen Familien sei es fast peinlich gewesen, ihnen den Spendenbetrag zu nennen, den ihre Kinder „errannt“ haben. Aber alle haben sich an ihre Zusagen

gehalten. „Kleine Menschen brauchen so große Herzen wie deins“, stand auf den Dankkarten, die die von der großen Solidarität überwältigten Eltern zur Spendenübergabe mitgebracht hatten. Insgesamt 917 Runden haben die 68 teilnehmenden

Kinder geschafft, und allen überreichte Silvia Schmider eine Urkunde. Ein ganz besonderer Dank galt dem Elternbeirat, der sich um die gesamte Bewirtung gekümmert und den Erzieherinnen damit eine riesige Last abgenommen hatte.



Erzieherin Silvia Schmider (mit der roten Tafel) übergab den Betrag je zur Hälfte an die „Bärenkinder“ Ben Armbruster (links daneben mit Mama Nadine und Papa Roman) und Jakob Klausmann (rechts daneben mit Mama Ute und Papa Erwin). In die große Freude stimmten auch Kindergartenleiterin Bärbel Schwendemann, DRK-Geschäftsführer Volker Halbe und Erwin Moser, Vorsitzender des Vereins Hausacher Bärenadvent (Fünfte bis Siebter von links) mit ein.

## Kita St. Barbara

St. Barbara ist der einzige Hausacher Kindergarten mit einer Kinderkrippe für Kleinkinder bereits ab einem Jahr. Seine Leiterin ist Ines Benz. Es werden 95 Plätze in

fünf Gruppen geboten. Es gab Waldwochen für die Kinder, Naturtage, Turntage, monatliche religiöse Angebote und vieles mehr.

## Kita St. Anna

In der katholischen Kindertagesstätte St. Anna im Breitenbach gab es einen Wechsel an der Spitze: Irmtraud Braun wurde im Oktober nach 21 Jahren, davon 16 als Leiterin, verabschiedet. Nachfolgerin Tanja Repple, Erzieherin und Fachwirtin im Erziehungswesen, wurde ihre Nachfolgerin. Sie absolvierte die Fachhochschulreife im Bereich Gesundheit und Pflege und ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Lebenshilfe. Sich von eher schwierigen Kindern herausfordern zu lassen, das war

fortan ihr Berufsziel, und so absolvierte sie eine Ausbildung zur Jugend- und Heimerzieherin. Die praktische Zeit verbrachte sie im Kindergarten in Oberwolfach und entdeckte dort dann doch wieder die Liebe zum Erzieherberuf. Für das Anerkennungsjahr wechselte sie in den Kindergarten St. Barbara in Hausach, dort ist sie geblieben, war zuletzt Leiterin einer Ganztagsgruppe und hat berufsbegleitend zusätzlich die Weiterbildung zur Fachwirtin im Erziehungswesen gestemmt.



# Rettung und Hilfe

## Feuerwehr

Ein arbeitsreiches Jahr liegt hinter der Hausacher Feuerwehr. Die 65 aktiven Kameraden, darunter eine Feuerwehrfrau, leisteten 74 Übungsdienste. 76 Lehrgangsteilnehmer – einige absolvierten mehrere Ausbildungen – brachten 2267 Stunden zusammen. „Das sind etwa 284 Tage à acht Stunden“, rechnete Stirn vor. Darunter auch die Intensivausbildung Straßentunnel an der IFA Academy in der Schweiz. 169 Einsätze wurden seit der letzten Versammlung im April 2022 gezählt, 120 Alarmierungen zu Brandeinsätzen, 47 Alarmierungen zu Hilfeleistungen und zwei Dienstleistungseinsätze. Allein 1037 Stunden sind für Einsätze geleistet worden ohne Übungen, Dienste, Sitzungen, Fortbildungen und Eigenleistung für die Sanierung des Umkleidebereichs. 16 Jugendliche werden von neun Ausbildern betreut. „Mit Robert Harter geht eine Ära

zu Ende“, dankte Kommandant Adrian Stirn dem ehemaligen stellvertretenden Kommandanten und Leiter der Alterswehr, der letztere an Ludwig Breig abgab. Geehrt wurden für 25 Jahre Feuerwehrdienst: Sebastian Thomanek, Simon Brandl und Andreas Isenmann.



Die Drehleiterausbildung der Hausacher Feuerwehr

## DRK Kreisverband

Die Geschäftsfelder des DRK Kreisverbands Wolfach haben sich unterschiedlich entwickelt. Allen gemeinsam ist aber – außer dem Kindergarten Sternschnuppe – ein eklatanter Personalmangel. Davon kündigt der Jahresbericht des Geschäftsführers Volker Halbe. Seit 1. Oktober leitet Patrick Hug den Rettungsdienst. Notfallsanitäter Michael Oberle hat als Leiter der Rettungswache von Hornberg nach Hausach gewechselt. Die längst überfälligen neuen Rettungsfahrzeuge wurden abgeholt: je ein neuer Rettungswagen für die Wachen in Hausach und Schiltach sowie ein Krankentransportwagen für Zell. Das neue Notarzteinsetzfahrzeug wurde ebenfalls zum Jahresende ausgebaut. Mangels Personal musste das Angebot im Pflegedienst eingeschränkt und ein

Aufnahmestopp verhängt werden, um die Mitarbeiter nicht zu überlasten. Die junge Pflegedienstleiterin Diana Sum habe sich hervorragend bewährt. Stolz zeigte sich Halbe über die Note 1,0 nach der Prüfung des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen.

Nach dem Abschied von Günter Waidele hat Sophia Dick die Migrationsberatung übernommen, auch eine Schwangerschaftsvertretung für die zweite Migrationsberaterin sei gefunden worden. Trotz deutlich steigender Beratungszahlen und großem Bedarf stünden nun von Finanzminister Lindner verordnete Stellenstreichungen in der Migrationsberatung an. Es sei zu befürchten, dass ab Januar nur noch eine 90- bis 100-prozentige Stelle für Migrationsberatung zur Verfügung steht.

Dank Sozialarbeiter Georg Schmid habe sich das DRK als verlässlicher Partner für die Kindergarten- und Schulbegleitung einen Namen gemacht und trage wesentlich zur Inklusion in den Einrichtungen bei. Mit dem Hausnotruf werden derzeit 550 Kunden im Kinzigtal betreut. Gesucht werden dringend junge Menschen, die ein

FSJ oder einen Bundesfreiwilligendienst leisten möchten.

Finanziell stehe der Kreisverband auf „sehr soliden Füßen“, betonte Kreisschatzmeister Axel Mosmann. Gut eine Million Euro konnte den Rücklagen zugeführt werden für die große Herausforderung Neubau in Hausach.



Der DRK-Kreisverbandsvorsitzende Jürgen Nowak (rechts) ehrte Karl-Heinz Heitzmann (von links) Thomas Haas, Georg Himmelpach, Thomas Leopold, Silvia Sum, Jutta Eisenblätter, Michael Schinselor und Wolfgang Stunder für ihren Einsatz für den DRK-Kreisverband.

## Kleiderkammer



Auch im Kinzigtal gibt es immer mehr Menschen, bei denen das Geld knapp ist und kaum für den täglichen Bedarf reicht. Für sie wurde die Kleiderkammer

im Keller des Kindergartens Sternschnuppe geschaffen. Neun Frauen nehmen dort die Kleider- und Sachspenden entgegen, sortieren und präsentieren sie für den „Einkauf“. Dabei ist „einkaufen“ nicht das richtige Wort. Es gibt hier keine Preise, sondern lediglich den Wunsch, die „Kunden“ mögen eine Kleinigkeit spenden für das, was sie hier gefunden haben. Dem kommen alle auch gern nach. „Das Geld fließt eins zu eins zurück in die soziale Arbeit“, erklärt Elke Hundt. Die Mitarbeiterin der Diakonie erfährt hautnah, wo unbürokratische, schnelle Hilfe dringend gebraucht wird: mal für Lebensmittel, mal für Medikamente, mal für eine Arztrechnung

oder eine dringende größere Anschaffung, für die das Geld nicht reicht. Willkommen sind hier alle, bei denen noch so viel Monat übrig ist, wenn das Geld schon aufgebraucht ist. Es wird in der Regel nicht kontrolliert, die ehrenamtlichen Helferinnen kennen die meisten Kunden, und hamstern ist selbstverständlich nicht gestattet. Die neun Frauen verbringen weit mehr Zeit in der Kleiderkammer als die-

se eineinhalb Stunden Öffnungszeit – aus der eh meistens etwas mehr wird, weil sie nicht ausreicht. Unter den Kunden sind alle Nationalitäten aus dem ganzen Kinzigtal, mit den Geflüchteten aus der Ukraine habe es eine neue Welle gegeben. Aber auch nach einem Brand kurzfristig in Not geratenen Menschen wird hier geholfen. Seit neun Jahren wird hier Woche für Woche Not gelindert.

## Sozialverband VdK

Der Hausacher VdK-Ortsverein wurde 1948 gegründet. Es existieren darüber keine Aufzeichnungen mehr, aber laut Hausacher Heimatbrief wurde 1998 das 50-jährige Bestehen gefeiert. Im Sommer 1945 fanden sich Kriegsbeschädigte und Kriegswitwen in vielen Orten zusammen, um ihre Kriegsoffer-Interessenvertretung in den Heimatorten zu gründen. Dabei liebten sie sich auch nicht von Verboten der Besatzungsmächte abhalten, die keine „Veteranenvereine“ wollten. Die Bezeichnung „Kriegsoffer“ war nicht geduldet, so wurde ein „Verband der Körpergeschädigten, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen“ gegründet. Schon knapp drei Jahre danach gründete sich der Hausacher Ortsverband mit dem Vorsitzenden Fridolin

Schoch, der auch als Gemeinderat, Leiter der Versehrtensportgruppe und Umzugsansager noch vielen in Erinnerung ist. Der VdK begleitete den Aufbau des Sozialstaats kritisch und konstruktiv. Seit den 1950er-Jahren nannte er sich „Verband der Körperbehinderten, Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands“ und entwickelte sich im Lauf der Jahre zu einem Sozialverband für alle, das „K“ im Namensteil ist längst Geschichte. Der Sozialverband VdK, wie er sich seit 1994 nennt, ist der größte Sozialverband Deutschlands. 1999 fusionierten die Ortsverbände Hausach und Wolfstal zum „VdK Wolfstal-Hausach“ unter dem Vorsitzenden Jürgen Nowak, der den Ortsverband noch heute führt.



VdK-Mitglieder aus Hausach, Wolfach und Oberwolfach beim ersten monatlichen „Kaffeeklatsch“ im 75. Jahr des Hausacher VdK.

## Hausacher Bärenadvent



### Spendenübergabe an die „Bärenkinder 2022“

Das dritte Bärenfest im Hausacher Stadthallenpark bot im Juni den passenden Rahmen zur Spendenübergabe an die Familien des 20. Hausacher Bärenadvents. Am Fenster hing eine überdimensionale Collage von allen Bärenkindern der vergangenen 20 Jahre, und mit Plakaten und Bildern wurde über die Hintergründe der einst von Erwin Moser angestoßenen Aktion für Kinder mit Handicaps informiert. Erwin Moser zählte die lange Liste von Helfern auf, die spendeten oder Spenden akquirierten. Um Spenden zu generieren, gab es in diesem Jahr 120 Einzelaktionen für die Bärenkinder. Mehr als 3000 Bären wurden verkauft. Sein angepeiltes Ziel, eine Gesamtsumme von einer Million Euro an Spenden, sei bestimmt bald erreicht: „Wir liegen jetzt insgesamt bei 800.000 Euro“, verkündete Moser. Zum dritten Mal in Folge seien diesmal mehr als 100.000 Euro an Spenden zusammengekommen. Das bedeute, jede Bärenkind-Familie erhalte 50.000 Euro. Hinzu kommen noch personenbezogene Einzelspenden und der Erlös des für den 4. August geplanten „Käppele-Open-Air“. Unter großem Applaus übergab er die Spenden an die gerührten Eltern der beiden Bärenkinder Ben Armbruster und Jakob Klausmann.

### Käppele-Open-Air

„Spaß haben und Gutes tun“ lautete das Motto des Hausacher Bärenadvent für das erste Open Air für „Bärenkinder“. Trotz des unsicheren Wetters waren im August hunderte Menschen auf den Berg gekommen. Das Team vom „Käppelehof“ und die Trachten- und Volkstanzgruppe arbeiteten Hand in Hand. alle Beteiligten arbeiteten an diesem Abend ohne Lohn, aber keinesfalls umsonst. Denn nicht nur die Spenden, sondern der gesamte Erlös auch aus den Speisen und Getränken floss nach Abzug der Einkaufskosten an die „Bärenkinder“ Ben und Jakob. Das Powerduo „Zunder“, gesponsert vom Onkel eines der „Bärenkinder“, spielte zunächst volkstümliche Musik, später wurde es rockiger. Erwin Moser, sein Vorstandsteam und alle Helfer waren am Schluss glücklich über den gelungenen Abend. Der Plan, keinen Eintritt zu verlangen, ging voll auf. „Ich wollte, dass jeder auch mal nur auf ein Bier vorbeikommen konnte, jeder sollte geben, was er will und kann“, so Moser. Er selbst ging mit einer Suppenschüssel durch die Reihen, um Spenden zu sammeln. Allein dadurch kamen schon mehr als 2000 Euro zusammen. Der Gesamterlös stand später fest: Rund 5000 Euro flossen in die „Bärenkinderkasse“.



## Die „Bärenkinder“ 2023



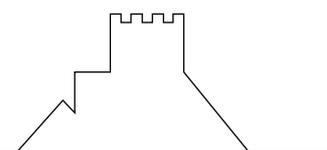
Ella Buchholz aus Haslach kam im Januar 2020 sechs Wochen zu früh zur Welt. Obwohl Ellas Mama schon in der Schwangerschaft das Gefühl hatte, mit ihrem Kind sei etwas nicht in Ordnung, schien zunächst alles gut. Doch Ella wollte sich einfach nicht weiterentwickeln. Sie hat viel geweint. Nach drei Monaten sprach die Kleine tatsächlich auf keinen Test ihres Kinderarztes an, der die Eltern mit ihrer Tochter zum Sozialpädiatrischen Zentrum nach Freiburg schickte. Es ging viel zu lange, bis die Eltern endlich erfuhren: Ihre Ella hat das Joubert-Syndrom – so selten wie ein Sechser im Lotto. Während Ella im Jahr 2022 kaum Fortschritte machte, war 2023 ein richtig gutes Jahr. Sie kann nach der Behandlung durch eine Osteopathin sogar selbstständig laufen, was die Ärzte so schnell nicht für möglich gehalten hätten. Ihr Kind sei ein „Überraschungspaket“, beschied eine Ärztin den Eltern. Sie wissen nicht, wie sich Ella entwickeln wird, aber sie freuen sich auf jede positive Überraschung.

Der vierjährige Aurelio Paniagua ist aus Hornberg. Seine Eltern Aurelio und Nina Paniagua wussten schon vor der Geburt ihres Sohnes im Juni 2019, dass er eine erhöhte Aufmerksamkeit benötigen wür-

de. Was da wirklich auf sie und ihren kleinen Aurelio zukommen sollte, hat ihre Vorstellungskraft überstiegen. Aurelio kam mit dem Kabuki-Syndrom zur Welt. Bei der Chromosomenzuteilung ist der Natur da ein kapitaler Fehler unterlaufen. Schon bald nach dem Notkaiserschnitt war klar: Beide Nieren funktionierten nicht. Der Bub brauchte eine tägliche Dialyse. Diese ist zum Glück inzwischen hinfällig. Im Mai 2022 bekam Aurelio eine Spenderniere. Aber bis heute muss er über eine Sonde ernährt werden, damit er genügend Kalorien zu sich nimmt. Der tapfere kleine Held hat in seinem kurzen Leben schon 17 Operationen hinter sich. Er wiegt mit seinen gut vier Jahren erst zwölf Kilo, er kann noch nicht gehen und nicht sprechen. Aurelio kommuniziert mit seinen Zeichen und bewegt sich mit seinem Bobbycar fort. Mit seinem Strahlen nimmt er alle für sich ein.



Mehr zum Hausacher Bärenadvent und wie man helfen kann:  
[www.hausacher-baerenadvent.de](http://www.hausacher-baerenadvent.de)



# Kirchen

## Katholische Gemeinde

Mehr als 40 Sternsinger zogen in der ersten Januarwoche von Haus zu Haus, um den Segen zu bringen, die christliche Botschaft CBM (Christus segne dieses Haus) über die Haustüren zu schreiben und um Geld zu sammeln für die Kinder dieser Welt, die nicht so privilegiert leben wie sie. Die Uraufführung einer „Missa Brevis“ (lateinisch: kurze Messe) erlebten zahlreiche Kirchenbesucher am Pfingstsonntag in der Hausacher St.-Mauritius-Kirche. Es sang der katholische Kirchenchor unter der Leitung von Dorothea Eberhardt, an der Orgel begleitet von Klemens Burkhart. Den Gottesdienst hielt Pfarrer Jürgen Grabetz. Eigens für diesen Gottesdienst hatte Kirchenchor-Leiterin Dorothea Eberhardt die Messe komponiert: die „Missa Brevis Nr. 3 in D“. Die kurz gehaltene Messe enthält alle dazu gehörenden Ordinarien, „das Fundament der Messe“, wie Dorothea Eberhardt sagte: Vom „Kyrie“

über das „Gloria“, das „Sanctus“ und das „Credo“ bis hin zum abschließenden „Agnus Dei“.

Die katholische Gemeinde Hausach-Hornberg bereitet sich intensiv auf die große Fusion der Seelsorgeeinheiten vor, die für 2025 ansteht.



## 875 Jahre Dorfkirche

Um ein Haar wäre sie vor gut 130 Jahren abgerissen worden: Als die Hausacher Dorfkirche, früher die einzige Kirche in Hausach, zu klein wurde, hatte die badi-sche Regierung Mitte des 19. Jahrhunderts vorgeschlagen, die baufällige Dorfkirche einfach abzureißen und auf dem gleichen Platz unter Verwendung des Ab-rissmaterials eine neue Kirche zu bauen. Der Offenburger Baumeister Lembke erhob energisch Einspruch, das „Bauwerk aus dem Mittelalter“ müsse der Nachwelt unbedingt erhalten bleiben. Und so blieb es erhalten.

Vor 875 Jahren im Jahr 1148 erstmals urkundlich erwähnt, ist die Hausacher Dorfkirche eine der ältesten Kirchen im Südwesten. Viele Hausacher lieben ihre

Dorfkirche, die gerade bei Konzerten oder auch bei der Barbaramesse ihre ganz besondere Atmosphäre ausstrahlt. Und viele Hausacher haben hier Abschied genommen von ihren Lieben, dient das Gotteshaus doch, seit die „Stadtkirche“ vor 129 Jahren gebaut wurde, vor allem als Friedhofskirche. Es gibt nur wenige, die sich dort so gut auskennen wie Klaus Lehmann. Der Kirchenführer stellt die Besonderheiten vor:

- Wehrkirche: Hausach lag an der Römerstraße, einer der wichtigsten Handelsstraßen jener Zeit. Die Dorfkirche war einst befestigte Kirche, die in Kriegszeiten als Zuflucht für die Gemeinde diente. Das „Segenstürlein“ an der Seite war damals die einzige Tür, die gut verrammelt wer-

den konnte. Die im Vergleich zu den heutigen großen, gotischen Fenstern winzigen zugemauerten Fensterlöchern hoch oben unterm Dach weisen ebenfalls darauf hin.

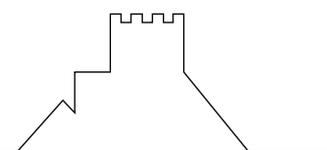
- Der Rosenkranzaltar: Dieser linke Seitenaltar und das Herz-Jesu-Bild, das einst über dem Hochaltar hing und jetzt neben der Kanzel zu finden ist, sind Zeugen der bedeutenden Bruderschaften in Hausach: die RosenkranzBruderschaft und die Herz-Jesu-Bruderschaft – ein Zusammenschluss von Laien nicht nur zum Gebet, sondern auch mit sozial-karitativem Wirken und deshalb bedeutend für die Gesellschaft.

- Der St.-Anna-Altar: Nein, die Statue auf dem rechten Seitenalter, die den kleinen Jesus auf dem Arm trägt, ist nicht seine Mutter Maria, sondern seine Großmutter Anna. Es ist ein „Selbtritt-Bild“, erklärt Klaus Lehmann, eine Darstellung der heiligen Anna mit ihrer Tochter Maria und dem Jesuskind. Ab der Mitte des 13. Jahrhunderts gibt es vermehrt Beispiele dieser Darstellungen. Typisch für diese frühen Bilder sei die im Vergleich zur heiligen Anna verhältnismäßig kleine, mädchenhaft ausgeführte Marienfigur. St. Anna ist außerdem die Schutzheilige der Schwarzwälder Bergleute.

- Der gotische Chor: Die Hausacher Dorfkirche war die geistige Heimat der vielen Bergmänner, die im Hauserbach arbeiteten. Die Kirchen wurden schon immer dem Zeitgeist angepasst. Die „Gotisierung“ der Hausacher Dorfkirche war laut Lehmann „nur möglich, weil der Bergbau so gut lief“. Der romanische Chorturm wurde abgerissen, es entstand rechts daneben ein Glockenturm und ein gotischer Chor mit einem kunstvollen Netzgewölbe und großen Spitzbogenfenstern. Für Lehmann als Kenner unzähliger Kirchen ist dies „einer der schönsten gotischen Chöre des Landes“. Immerhin war es der damals berühmte Baumeister Erhart, der gerade mit dem Freiburger Münster fertig

war und sich dann dieses kleinen Dorfkirchleins annahm.

- Die Fresken: Einige freigelegte Überreste bezeugen, dass das Innere der Kirche mit Fresken ausgeschmückt war. Eine Einmaligkeit in der Region sei das Bild des Jüngsten Gerichts an der Westwand hinter der Orgel: Die Verdammten werden in den höllischen Rachen eines Riesenfisches gestoßen, über ihnen schwebt ein Engel mit drohendem Schwert. Vor einem überdimensionalen, aufgesperrten Fisch-Rachen erwartet diese „Verdammten“ ein großer Teufel. Wann die Kirche mit den Fresken ausgestattet wurde, darüber gibt es keine gesicherten Quellen. Um das Jahr 1500 vermutet man die Ausmalung. Die Arbeiten werden der Werkstatt von Martin Schongauer zugesprochen. Der Maler und Kupfstecher hat zwischen 1450 und 1491 das Breisacher Münster mit einer Darstellung des „Jüngsten Gerichts“ dekoriert.



• Das Tympanon: Ein Tympanon ist ein (meist bei Kirchenbauten im Mittelalter) mit Reliefs geschmücktes nach oben bogenförmig abschließendes Feld über dem Türsturz eines Portals. Das Tympanon

über dem „Segenstürlein“ der Dorfkirche ist noch vom Originalbau erhalten und zeigt Christus am Kreuz, zu seiner Rechten Mutter Maria, zu seiner Linken den Jünger Johannes.

## Evangelische Gemeinde

Eine Kindergruppe trifft sich einmal monatlich samstags im Gemeindehaus und erfreut sich großer Beliebtheit.

Ihre Konfirmation feierten am 6. Mai: Dominik Bender, Paul Kretzschmar, Chiara Meyerhöfer, Robin Felix Moßmann, Elias Joel Oeser, Lena Schmid, Paul Schmid, Janina Tamborriello und Leon Wehrle.

Zum Kinzigtäler Radtag im April ermöglichte die evangelische Gemeinde erstmals einen „Familienausflug in den Glockenturm“. Wer die steilen Holzstiegen hinaufkletterte, konnte ganz oben die drei Glocken im Glockenstuhl bestaunen. Viele Familien nutzten die Gelegenheit, aber auch viele „Inselsträbeler“, die die Kirchenglocken Tag für Tag hören, wollten sie nun auch einmal sehen. Der viertelstündliche Glockenschlag war übrigens abgeschaltet, damit sich niemand erschreckte.

Die „Lobglocke“ mit der Inschrift „Lobe den Herrn, meine Seele“ mit einem tiefen Fisdiente der Gemeinde als Sterbeglocke. Die

„Tatglocke“ mit der Inschrift „Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn“ klingt in Gis und wird eine halbe Stunde vor dem Gottesdienst und zum „Vater unser“ geläutet. Die kleinste „Ewigkeitsglocke“ erklingt zur Taufe in H. Ihre Inschrift: „Fürchte dich nicht. Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige“. Alle drei Glocken rufen zum Gottesdienst, zur Einsegnung der Konfirmanden, sie erklingen auch am Heiligabend zum Lied „Oh du Fröhliche“ und zum Jahreswechsel.

Hans-Michael Uhl führte seine besonderen Gottesdienste „Ortsgespräche“ fort, unter anderem zum Thema „Es reicht!“ mit den „Bänker“ Peter Ludwig, Elke Hundt von der Diakonie, dem katholischen Pfarrer Jürgen Grabetz und dem RGG-Schulleiter Mathias Meier-Gerwig.

Zu Weihnachten berührte die Krippenspielgruppe um Beate Kadel mit dem heiteren, aber tiefgehenden Schauspiel „Die Herdmanns kommen“.



Die Kinder und Jugendlichen der evangelischen Gemeinde spielten am Heiligabend in der Kirche das zeitgenössische Krippenspiel „Hilfe, die Herdmanns kommen“.

## Neujahrsserenade

Bei den vielen weltpolitischen und globalen Ereignissen „sollte es uns täglich bewusst sein, wie zerbrechlich das Leben auf der Erde ist“, eröffnete Hubert Maier-Knapp vor dem „Schwabenhans“ die traditionelle Neujahrsserenade des Historischen Vereins. Unter der großen Schar an Teilnehmern waren auch sehr viele Menschen aus der Ukraine, die in diesem Jahr den Schwerpunkt der Serenade bildeten. Die Lieder und Bräuche der Ukraine mischten sich mit jenen der Hausacher und bildeten so eine harmonische Einheit, wenn etwa auf das Lied von Bogdan Kowal zur Gitarre das alte Hausacher Weihnachtslied „Beim Geläut der Weihnachtsglocken“ gemeinsam mit den vier „Burgbläsern“ der Stadtkapelle folgte. Vor dem Handwerkerbrunnen hielt Bürgermeister Wolfgang Hermann seine Neujahrsansprache und versprach den

vielen Geflüchteten aus der Ukraine: „Seien Sie sich gewiss, wir helfen, wo wir können. Sie sind nicht allein!“ Die Feierstunde endete zuversichtlich mit der gemeinsam gesungenen „Ode an die Freude“ und einem ukrainischen Friedenslied, gesungen von Bogdan Kowal.



## Muttertagsmarkt



Mehrere Tausend Besucher genossen die Volksfeststimmung zum Muttertagsmarkt im Mai. Das Fest zum 100. Muttertag wurde schon am Samstagabend mit dem Muttertags-Open-Air mit der „Bla-Bli-BlaBlasmusik“ eröffnet, und am Sonntag schoben sich die Besucher dicht gedrängt durch die Hausacher Innenstadt und genossen das vielfältige kulturelle und kulinarische Angebot sowie die Auslagen der rund 60 Marktbesicker. Ganz Mutige genossen die Sicht aus schwindelerregender Höhe bei den Hubschrauberrundflügen.

## „Der Messias“ zum Patrozinium

Als 15-Jähriger hat ihn die Kirchengemeinde Hausach schon als Organisten eingestellt, mit 17 wurde er als Leiter des Gemischten Chors Liederkranz jüngster Dirigent der Ortenau. Gut möglich, dass Niklas Schmider acht Jahre später auch der jüngste Dirigent war, der sich an das „größte Werk der Musikgeschichte“ wagt: Georg Friedrich Händels Oratorium „Der Messias“. Vor einigen Jahren übernahm er auch die Leitung des Chors „Astrágalos“, in dem er seit seiner frühen Jugend mitsingt.

Niklas Schmider wohnt inzwischen in Freiburg, er unterrichtet in Breisach Musik und Deutsch. Die Wochenenden verbringt er

dennoch meist in Hausach. Am Donnerstag ist Probe der Stadtkapelle, in der er Trompete spielt, am Freitagabend probt er mit dem „Liederkranz“, am Samstag und Sonntag fallen in der Seelsorgeeinheit oft Orgeldienste an. Für die Aufführung des Oratoriums zum Patrozinium hat er sich sein eigenes Projektorchester zusammengestellt aus Studienfreunden und guten Schülern aus Gymnasien in Hausach und Offenburg. Auch für die Solisten wurde er im Netzwerk seiner Studienfreunde fündig. Neben dem bekannten Kinzigtäler Tenor Klaus Haas sangen die Solistenrollen Judith Wernet (Sopran), Alina Kirchgäßner (Alt) und Andi Haberer (Bass).



## Hausacher Leselenz

Die 26. Ausgabe des Hausacher Leselenz setzt den Trend seiner kontinuierlichen Weiterentwicklung fort. Das Literaturfestival wurde erstmals zweigeteilt. Robert Renk wurde neuer stellvertretender Festivalleiter, er ersetzt Ulrike Wörner, die aus gesundheitlichen Gründen kürzertreten

wollte. Das Festival wartete zunächst im Juli mit einem dicht gestaffelten Programm auf, auch mit Schullésungen und Schreibwerkstätten, mit denen wieder rund 2500 Kinder und Jugendliche aus der ganzen Ortenau erreicht wurden. Der zweite Teil des Leselenz fand im November statt

mit der Vergabe des Leselenz-Preises für Junge Literatur der Thumm-Stiftung an Martin Schäuble, der Vorstellung der neuen Stipendiaten und der Eröffnung des Erich-Kästner-Wegs.

Die Zweiteilung des Festivals war ebenso wie der Neuzuschnitt der Stipendien der Corona-Pandemie geschuldet, die auch im Literaturbetrieb Spuren hinterlassen hat. Autoren waren gezwungen, sich nach einem zusätzlichen Broterwerb umzusehen und stehen für Lesungen und Buchvorstellungen nur noch am Wochenende zur Verfügung. Deshalb wurde auch der Aufenthalt der Stipendiate in Hausach auf sechs Wochen reduziert, er kann bei Bedarf auch gesplittet werden. Das Salär wurde von 1500 Euro auf 2500 Euro erhöht.

Die Abendlesungen am 14./15. Juli waren den zehn Autoren der deutsch-französischen Anthologie „10 x 10“ vorbehalten, die deutschsprachige Literatur den Lesern in Frankreich näherbringen soll. Am Samstagvormittag wurden vier Autoren des europaweiten Festivalnetzwerkes „Versopolis“ vorgestellt. Bis in den frühen Abend hinein folgten Lesungen mit Volha Hapeyeva (Weißrussland), Radka Denemarková (Tschechien) und Najem Wali (Irak).



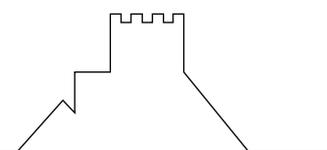
**Radka Denemarková**



Der Sonntag startete wieder mit einer Matinee bei Korb Welzel mit Mathias Göritz und Susanne Fritz. In dem neuen Format „Überseetzungen“ stellte Susanne Urban die Übersetzerin Gabriele Leupold vor, die russische Literatur ins Deutsche überträgt. In der Reihe „Politsache Buch“ stellte Klaus Zeyringer das Buch „Die Würze der Kürze – Eine kleine Geschichte der Presse anhand der vermischten Meldungen“ vor. Das Experiment „Leselenz trifft Gospel“ in der katholischen Kirche mit den Schulchören des Robert-Gerwig-Gymnasiums kam großartig an. Ilija Trojanow stellte in der Reihe „Weltlese“ den Schriftsteller Jan Koneffke vor. Der Montagabend gehörte dann Robert Renk und dem Format „Österreichische Literatur zu Gast“, in dem Verena Roßbacher vorgestellt wurde, die neue Trägerin des österreichischen Literaturpreises.

Im „Herbstlenz“ stand am Freitagabend im Rathaus noch einmal die französische Gastsprache im Mittelpunkt. Eine Auswahl von Briefen des Französischen Poeten Stéphane Mallarmé war hier erstmals auf Deutsch zu hören. Am Samstag wurden die neuen Stadtschreiber vorgestellt (siehe unten), und der letzte Höhepunkt des Hausacher Leselenzes 2023 war die Verleihung des Leselenz-Preises der Thumm-Stiftung für Junge Literatur an Martin Schäuble.

Mehr unter <http://leselenz.eu>



## Die Hausacher Stadtschreiber

Als neue Stadtschreiber wurden Simone Scharbert, „Ibou“ Ibrahima Ndiaye und Markus Köhle begrüßt. Eine auf sechs Wochen verkürzte Stipendienzeit, die innerhalb eines halben Jahres gesplittet werden kann, und erhöhtes Stipendien-geld, so lautet das neue Konzept, erläuterte Leselenz-Kurator José F. A. Oliver, der mit Ulrike Wörner und Robert Renk die Jury bildet.

Und sie haben in diesem Jahr das Rennen um die Leselenz-Stipendien gemacht:

**Simone Scharbert:** Die 1974 in Aichach geborene Autorin erhielt das Gisela-Scherer-Stipendium. „Simone Scharberts Gedichte sind Handreichungen, Miniaturen des poetischen Verdichtens, in denen der rhythmische Ausdruck stets schöpferisch zugegen ist. Sprache, die körperlich wird und damit neue Dimensionen der Wahrnehmung offenbart. Texte wie Partituren des gesprochenen Wortes in die filigran entworfene Komposition, die aus den Texten einen Lesegenuss ins Hören schafft“, schrieb die Leselenz-Jury. Scharbert hat Politikwissenschaft, Philosophie und Literatur studiert und in Politikwissenschaft promoviert. Sie lebt und arbeitet als freie Autorin und Dozentin in Erftstadt und ist Lehrbeauftragte an verschiedenen Universitäten. Ihre neuesten Publikationen sind unter anderem „Rosa in Grau“ und „Wie es auch ist. Fund- & Flutstücke“.

**Ibrahima Ndiaye:** „Im Senegal geboren – in Deutschland fast erfroren...“, ist in der Beschreibung des Kabarettisten zu lesen. Der als Ibou bekannte Autor („Die Hyäne und die sieben Geißlein“, „Hakuna Matata - Lieder aus Afrika“) ist 1987 nach Deutschland gekommen. Die Leselenz-Jury verlieh ihm das Amanda Neumayer-

Stipendium. „Ibou“ gelingt es auf ganz wunderbare Weise mit seinen berührenden und lustigen Geschichten, mit Musik, Tanz und Gesang, eine emotionale Beziehung zwischen seinem Publikum aller Altersstufen und dem Erzählten herzustellen. Inhaltlich spannt er dabei den Bogen vom Senegal nach Europa, von Tierischem zu allzu Menschlichem“, so die Begründung.

**Markus Köhle:** Der „Sprachinstallateur, Literaturzeitschriftenaktivist und Poetry Slam-Papa Österreichs“ bekam ein Stipendium für Lyrik und Prosa. „Er schreibt, um gehört zu werden“, heißt es in der Mitteilung der Jury. Sein aktueller Roman „Das Dorf ist wie das Internet, es vergißt nicht“ werde laut Jury in der Presse hoch gelobt. Köhle, der Germanistik und Romanistik studiert hat, ist seit 2001 literarisch, literaturkritisch, literaturwissenschaftlich und auch als Literaturveranstalter aktiv. Seit 2004 lebt und arbeitet er in Wien. In Innsbruck veranstaltet er laut Mitteilung den dienstältesten Poetry Slam Österreichs und kuratiert mit Robert Renk das Innsbrucker Prosa Festival.



## Der Leselenz-Preis der Thumm-Stiftung

Im November wurde in der Stadthalle der Leselenz-Preis der Thumm-Stiftung verliehen. Er ging an Martin Schäuble. Der Autor recherchiert und schreibt bereits seit mehr als 20 Jahren, teilweise unter dem Pseudonym Robert M. Sonntag, zu politischen Themen, beispielsweise in „Die Gebrauchsanweisung für Israel und Palästina“ oder „Endland“. „Martin Schäuble hat die Gabe, die Dinge und Verhältnisse zu benennen, die unser Leben mitbestimmen. Er versteht es wie kein zweiter Mensch der Sprache und Meister der Dialoge, Jugendromane zu schreiben, die den oft tabuisierten Themen und Sorgen unserer Zeit glaubwürdige Stimmen geben“, lautete die Begründung der Leselenz-Jury. Schäuble gehe immer wieder der Frage nach, wie sich Lebensläufe ra-

dikalisieren können. Viele seiner Romane und Sachbücher seien auch Lektüre im Unterricht und wurden in andere Sprachen übersetzt.

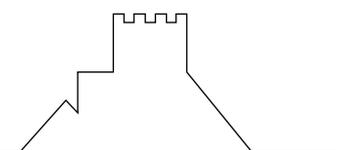


## Erich Kästner Weg



Wer kennt Negro Kaballo? Das beste rollschuhfahrende Säugetier der Welt? Es ist direkt aus Erich Kästners Kinderroman „Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee“ entsprungen und begleitet nun seit November Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf dem Weg des „Erich Kästner Wegs“. Es erzählt über die QR-Codes entlang des Wegs immer wieder

Geschichten über Erich Kästner entlang des laut Leselenz-Festivalleiters José F. A. Oliver „wohl ersten Kinder- und Jugendliteraturpfads Deutschlands“. Eine große Schar an Kindern, Jugendlichen und haben den Weg im November eingeweiht, er wird nun zwei Jahre lang dazu einladen, diesen großen Schriftsteller zu entdecken. „Es braucht Menschen, die Ideen haben und diese umsetzen“, sagte Bürgermeisterstellvertreter Stefan Armbruster. Das waren in diesem Fall Anna Agüera Oliver und Victoria Agüera Oliver de Stahl, die vor Ideen nur so sprühten, und die bei der Umsetzung viele Helfer hatten: Das Erich Kästner Museum in Dresden begleitete die beiden inhaltlich und mit vielen Dokumenten und Materialien, außerdem Schüler des Robert-Gerwig-Gymnasiums und „mit besonders viel Herzblut“ der Hausacher Bauhof. Bei der Finanzierung halfen



---

die Neumayer-Stiftung und der Förderverein Hausacher Leselenz. Herausgekommen ist ein zauberhafter Literaturweg, der mit dem Eröffnungstor bei der Stadthalle beginnt und am Robert-Gerwig-Gymnasium endet. Dazwischen liegen weitere

sechs Stationen, die sich den verschiedenen Lebensphasen Kästners widmen mit liebevoll gestalteten Infotafeln, die zum Teil auch zum Mitmachen animieren und mit vielen QR-Codes tiefer in die Materie eintauchen lassen.

---

## Abschied von Ulrike Wörner

Im Rahmen der der Verleihung des Leselenzpreiss für Junge Literatur der Thumm-Stiftung im November wurde auch Ulrike Wörner verabschiedet, die im vergangenen Vierteljahrhundert in Hausach sehr viel bewegt und sehr viel mit aufgebaut hat. Die Geschäftsführerin des Friedrich-Bödecker-Kreises Baden-Württemberg und hat von Anfang an die Literaturwerkstätten an den Schulen mit geleitet, hat den Nachwuchs-Leselenz „kinderleicht & lesejung“ konzipiert und aufgebaut, war von Beginn an Jurorin für die Leselenz-

Stipendien und für den Leselenzpreis der Thumm-Stiftung. Die beiden letzteren Ämter wird sie weiterhin beibehalten.



---

## Weihnachtswald und Weihnachtsmarkt

Mit Klängen der Kinzigtäler Alphorn- und Weisenbläsern wurde am zweiten Adventswochenende der Weihnachtsmarkt eröffnet, mitten im Adventswald, der vor der Adventszeit von vielen fleißigen Händen, allen voran der Bändele, der Narrenbaumgilde und dem SV Hausach, nach der Konzeption von Harry Eggert, aufgebaut wurde. Ohne die großzügigen Baumspender und Förster Frank Werstein, der sich um die Organisation der Bäume kümmert, wäre ein solcher Weihnachtswald nicht realisierbar. 250 Bäume glänzten mit fast 20.000 Lichtern. „Es gab ja mal eine Flaute, aber jetzt hat sich der Hausacher Weihnachtsmarkt wunderschön entwickelt, wir kommen gern hierher“, sagte die am weitest gereiste Ingrid Wolff aus Westfalen an ihrem Stand mit wunderschönen Handar-

beiten. Viel Lob gab es für den von Melanie Axmann vom Kultur- und Tourismusbüro weiterentwickelten Weihnachtsmarkt. Aber auch das vielfältige kulturelle Programm an allen Adventswochenenden auf der Waldbühne im Adventswald und die täglichen Kinderbuchlesungen lockten viele Menschen an, die sich von der heimeligen Atmosphäre begeistert zeigten.



## Landjugend

Anfang des Jahres sind wir erfolgreich mit unserer zweijährlichen Silvesterfeier ins neue Jahr gestartet. Bei der Wahl des neuen Vorstands durften wir viele neue Gesichter begrüßen. Es gab auch gleich einiges zu tun, da 2023 nach langer Zeit mal wieder ein Theater der KLJB Einbach anstand. „Mache ma se letz“ wurde zweimal in der vollen Stadthalle gespielt, was uns und den Besuchern viel Freude bereitet hat.

Dieses Jahr war auch wieder von zahlreichen Singproben geprägt für Christi Himmelfahrt und für Erntedank, und wir hatten auch die Ehre, auf der Hochzeit von zwei unserer Mitglieder zu singen.

Wie jedes Jahr gab es wieder die typischen Veranstaltungen wie unseren Likörstand beim Muttertagmarkt, das Maibaumstellen, Blumentepich legen, das Zeltlager mit den Schnelligern und Gruppenabende mit Kochen, Schwimmen, Kart fahren und vieles mehr.

Im Vorstand teilen wir uns jedes Jahr zu Anfang auf auf, um während der Gruppenabende die jährliche Westwegwanderung und Lehrfahrt zu planen. So wanderten wir auf den Heuhof (Ferienbauernhof Hasenhof) in Hornberg zum Grillen und die Nacht im Heu ausklingen zu lassen.

Auch das Lehrfahrtteam war dieses Jahr

fleißig und hat eine fünftägigen Aufenthalt in Prag geplant. Dieses Jahr mit besonderen Herausforderungen, da die englischen Sprachkenntnisse hierfür gut sitzen mussten. Trotz allem war es eine sehr schöne und erfolgreiche Lehrfahrt mit Stadtführung, Paintball, Nationalmuseum, Kneipentour durch Prag und vielem mehr. Ein besonderes Ereignis war der Besuch unserer Partnerlandjugend in Wörgl zu ihrem Jubiläum Canyoning, Baden und mehr.

Ende des Jahres durften wir dann noch unsere Neumitglieder begrüßen. Das Jahr endete mit unserer jährlichen Weihnachtsfeier im Gruppenraum mit leckerem Essen von der „Monika“. Danke an alle Mitglieder für das schöne Jahr, wir freuen uns auf 2024!



## Ski-Club

In der Mitgliederversammlung am 30. Juni wurde Augustin Wölfle in einem ehrenvollen Rahmen von zahlreichen Rednern verabschiedet und zum Ehrenmitglied des SC-Hausach ernannt. Franz Kleiser, Bezirksobmann des Skiverbands Schwarzwald, bescheinigte, dass Augustin Wölfle das Vereinsleben sehr geprägt habe und mit ihm eine Ära zu Ende gehe. Kleiser

zeigte sich selbst geehrt, als er Augustin Wölfle den Ehrenbrief des Deutschen Skiverbands überreichen durfte. Eine solche hohe Auszeichnung habe er bisher noch nicht vergeben dürfen.

Auch Altbürgermeister und Skiclubmitglied Manfred Wöhrle fand die richtigen Worte. In insgesamt 59 Vereinsjahren wurde der Ski-Club Hausach bisher von nur

---

zwei Vorsitzenden erfolgreich geleitet, was kam zu glauben sei, wozu sich in der heutigen Zeit kaum eine Bereitschaft mehr finde. Umso mehr ein eindrucksvolles Zeichen für große Kontinuität, maximales Vertrauen und Zusammenhalt im Ski-Club.

Gründungsvorsitzender Karl-Otto Pfaff ist noch immer im Vorstand aktiv und wurde im Rahmen der Mitgliederversammlung für seine Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Seit nunmehr 59 Jahren war er zunächst 25 Jahre als Vorsitzender und danach als zweiter Stellvertreter 34 Jahre im Verein tätig. Was Karl-Otto Pfaff in der Gründungs- und Anfangsphase ins Laufen gebracht hat, entwickelte Augustin Wölfle kontinuierlich und umsichtig mit

seinen jeweiligen Vorstandsmitgliedern weiter. Die neu gewählten Vorsitzenden Patrick Schmid, Christa Mayer und Rebecca Wöhrle hielten eine gemeinsame Abschiedsrede, in der sie die vielen Meilensteine des Vereinslebens mit Augustin Wölfle und Karl-Otto Pfaff unterhaltsam resümierten.

Der Vorstand setzt sich nun in neuer Konstellation aus dem Dreigestirn der oben genannten Vorsitzenden und den Sportwarten sowie Beisitzern der drei Abteilungen Administration, Bike und Ski/Snowboard zusammen. Als Neuzugang im Vorstand begrüßten die drei Vorsitzenden nach den Neuwahlen Sophia Dick als Beisitzerin in der Abteilung Ski/Snowboard.



Sichtlich gerührt zeigte sich der scheidende Vorsitzende Augustin „Ede“ Wölfle (vorne Mitte) mit Ehefrau Roswitha, dem Ehrenvorsitzenden Karl-Otto Pfaff (von links), Manfred Wöhrle, Patrick Schmid, Christa Mayer, Rebecca Wöhrle, Franz Kleiser und Bürgermeister Wolfgang Hermann.

---

## Tanzsportclub

Seit über 40 Jahren wird nun bereits das Tanzbein in Hausach geschwungen. Einst mit einer Rock'n Roll Gruppe begonnen, tanzen heute fast 200 Mitglieder in fünf Gruppen alle gängigen Standard/Lateintänze. Im Jahr 2023 konnten wir auch erstmals ein Angebot für Kinder ins Programm

aufnehmen. Montags tanzen nun Kinder im Alter von 7-15 Jahren in drei Gruppen unter der Leitung von Evelin Schneider Hiphop. Was gibt es neues beim Tanzsportclub Hausach?

Das Trainingsprogramm wurde auf vielfachem Wunsch der Mitglieder auf nun wö-

chentliches Tanzen umgestellt. Wir haben eine neue Anfängergruppe gestartet, welche großen Zulauf gefunden hat. Erstmals haben wir auch einen Wandertag angeboten, damit sich die Mitglieder auch gruppenübergreifend kennenlernen konnten. Zudem haben wir uns auf dem Muttertagsmarkt mit einem Stand präsentiert. Bei der Mitgliederversammlung wurden der die Vorsitzende Christine Gewalt und der Schriftführer in ihren Ämtern bestätigt. Neu hinzugekommen sind die zweite Vorsitzende Anke Huff, die beiden Beisitzer Detlev Brüscke und Isabell Peter sowie der Kassenwart Peter Schön.

Bei Interesse bitte gerne melden bei Christine Gewalt unter Telefon 0160 3016746 oder an [vorstand@tsc-hausach.de](mailto:vorstand@tsc-hausach.de)



## Trachten- und Volkstanzgruppe

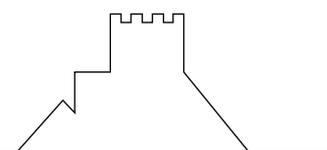


Bei unserer Hauptversammlung im März wurde das gesamte Vorstandsteam um den Vorsitzenden Bernhard Kohmann in seinen Ämtern bestätigt. Mit knapp 60 Kindern und Jugendlichen sind unsere drei Nachwuchs-Gruppen stark besucht, und unsere Zukunft ist damit gesichert. Möglich machen das vor allem unsere Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter: Waltraud Schoch, Cornelia Klausmann, Hildegard Welle, Christof Welle und Anna-Lena Klausmann.

Von Zeltlager und Hüttenwochenende über Landesfesttage bis hin zum Firmen-

fest von AAM (früher Neumayer Tekfor) oder dem Open-Air-Konzert auf dem Käpfele zu Gunsten der Hausacher Bärenkinder: Unser Terminkalender war auch 2023 wieder prall gefüllt. Besonders schön sind dabei die zahlreichen heimischen Termine in Hausach wie unser Erntedankfest. Auch über regionale Auftritte unserer Kindergruppen wie im Seniorenheim in Hausach freuen sich alle – vor allem das Publikum.

Am 24. Februar 2023 haben wir mit Alfons Welle eines unserer aktivsten Mitglieder und einen guten Freund verloren. Seit Jugendtagen war er mit großer Begeisterung Mitglied und aktiver Tänzer unseres Vereins, und mit Stolz trug er die Einbacher Tracht. In unserem Vereinsgeschehen war er ein fester Anker und ein Kamerad, auf den man sich jederzeit verlassen konnte. So spüren wir auch ein Jahr später immer noch den schmerzhaften Verlust, dass Ali nicht mehr bei uns ist. Lieber Ali, wir vermissen dich – du warst nicht nur ein Vereinsmitglied, sondern ein Teil unserer Volkstanzfamilie. Du fehlst uns.



## Stadtkapelle Hausach

Die Stadtkapelle Hausach blickt auf ein beeindruckendes musikalisches Jahr 2023 zurück, das von zahlreichen kreativen Veranstaltungen geprägt war. Musikalischer Höhepunkt des Jahres war das Jahreskonzert am 1. April nach einer dreijährigen Zwangspause. Unter der leidenschaftlichen Leitung von Raphael Janz begab sich die Kapelle mit großer Spielfreude auf eine musikalische Reise unter dem inspirierenden Motto „...und wieder unterwegs!“ Eröffnet wurde das Konzert vom Jugendorchester Hausach-Fischerbach mit schwungvollen Darbietungen. Energiegeladen dann die Stadtkapelle mit „On Fire“; sie entführte das Publikum auf eine musikalische Reise hinauf auf den „Mount Everest“ sowie einmal „In 80 Tagen um die Welt“.

Barbara Aberle (Klarinette) erhielt im Rahmen des Konzerts die silberne Ehrennadel des Verbandes für 25 Jahre im Dienste der Musik. Johannes Spinner (Tenorhorn) wurde mit der großen goldenen Ehrennadel ausgezeichnet für 50-jährige Treue. Der Solist Stefan Schmider begeisterte im Anschluss mit seiner Tuba-Darbietung „Tuba Myrthum“. Mitreißen ließ sich das Konzertpublikum auch durch „Aretha!“, einem groovenenden Potpourri von Aretha-Franklin-Songs.

Von den zwei geplanten Sommerabendkonzerten der Stadtkapelle auf dem Hausacher Klosterplatz konnte witterungsbedingt nur eines stattfinden, für das sowohl die Stadtkapelle als auch das Jugendorchester Hausach/Fischerbach ein populäres, facettenreiches und heiteres Programm für laue Sommernächte vorbereitet hatte.

Ein weiteres Highlight war der erste „Familien-Hock mit Musik und Spaß“ im September rund um den neu gestalteten Stadthallenteich. Das Kinderblasorchester unter der Leitung von Johannes Thoma sowie das Jugendorchester Hausach-Fi-

scherbach unter der Leitung von Raphael Janz spielten zu Kaffee und Kuchen. Für die Kinder war ein Spieleparcours mit einer lustigen Notenjagd vorbereitet, und an jeder Station konnten auch gleich die verschiedenen Instrumente, die im Blasorchester zum Einsatz kommen, ausprobiert werden. Aktive der Stadtkapelle erklärten die unterschiedlichen Anblastechniken, und so konnten die meisten Kinder den Instrumenten gleich einen Ton entlocken und ihr erstes Erfolgserlebnis verbuchen. Es gab viele Infos rund um den Unterricht und zu den Möglichkeiten, im Orchester gemeinsam zu spielen. Der Erfolg gab den Veranstaltern recht, und so wird die Veranstaltung auch im Jahr 2024 stattfinden.

Zum festlichen Ausklang des musikalischen Jahres lud die Stadtkapelle Hausach die Bevölkerung am Donnerstag vor Heiligabend zu einem bezaubernden Weihnachtskonzert in die Stadthalle ein mit einer harmonischen Mischung aus traditionellen und zeitgenössischen amerikanischen Weihnachtsliedern. Das Konzert diente als gelungene Einstimmung auf die Feiertage und entführte das Publikum buchstäblich in ein „Winter Wonderland“. Diese noch junge Idee der Weihnachtskonzerte wird die Stadtkapelle Hausach auch im Jahr 2024 weiterführen und mit neuen kreativen Elementen bereichern.



**Mit dem sehr erfolgreichen Familienhock ging die Stadtkapelle neue Wege der Nachwuchswerbung.**

## Kleintierzuchtverein C71

Wir können wieder auf ein vielfältiges und ereignisreiches Jahr zurückblicken. Das Geschehen im Kreisverband war geprägt durch den Rückzug des Kreisvorsitzenden Manfred Haas und dessen Sellvertreter Bernhard Maisenhälder. Künftig führen den Kreisverband Jürgen Kempf für Geflügel und Klaus Blum für Kaninchen.

Beim Abriss des Hauses Anti bei der Zuchtanlage wurde nicht beachtet, dass der Strom- und Wasseranschluss für die gesamte Zuchtanlage im Haus Anti untergebracht war. Der Verein sah sich plötzlich mit Kosten konfrontiert, die seine Verhältnisse überstiegen. Die Stadt Hausach ist eingespungen und hat die Kosten für den Stromverteilerkasten und den Übergabeschacht der Wasserversorgung übernommen. Das durch den Abbruch frei gewordene Gelände wurde dem Verein zur Pacht für eine Erweiterung der Zuchtanlage angeboten.

Zwei verdiente Mitglieder wurden mit einer großen Ehrung gewürdigt. Meinrad Griesbaum wurde mit der goldenen Ehrennadel des Vereins ausgezeichnet und Ehrenmitglied Ludwig Schmid wurde bei der Landesverbandstagung der Badischen Rassekaninchenzüchter im Mai in Nußloch zum Altmeister der Rassekaninchenzüchter ernannt.

Gesellige Treffen und die Teilnahme beim Hausacher Sommerferienprogramm mit fast 30 begeisterten Kinder begleiteten das Jahr. Auch eine Jugendgruppe wurde ins Leben gerufen.

Mit der Einführung des Vereinslogos wurde ein lang gehegter Wunsch umgesetzt: die Anschaffung von Vereins-Shirts.

Den Auftakt der Ausstellungssaison bildete die Allgemeine Kreisschau des Ortenaukreises, die Ortenauschau. Unser Kreisverband stellte dort zwei Drittel der ausgestellten

513 Tiere, allein 105 kamen vom Hausacher Verein. Die neun Züchter und Zuchtgemeinschaften wussten nicht nur zahlenmäßig zu überzeugen, es konnten etliche Erfolge eingheimst werden. Wir konnten insgesamt 13 Ortenaumeister stellen; besonders erfolgreich waren unsere Geflügelzüchter, denn die konnten völlig überlegen die Kreisvereinsmeisterschaft nach Hausach holen. Zudem errang Thomas Hummel beim Geflügel auch den Titel des Ortenausieger. Bei den Kaninchen belegte die Zuchtgemeinschaft Blum mit lediglich einem Punkt Rückstand den dritten Platz.

Unsere Lokalschau in der Stadthalle war wieder eine tolle Veranstaltung. 19 Züchter und Zuchtgemeinschaften stellten 293 Tiere aus. Die zahlreichen Besucher an beiden Ausstellungstagen bekamen aber nicht nur in punkto Quantität, sondern auch bei der Qualität der Tiere einiges geboten. Die insgesamt 17 mit „vorzüglich“ bewerteten Tiere sind Zeugnis hierfür.

Für die Bundeskaninchenchau in Leipzig hatte Micha Schindler sechs Tiere gemeldet und das mit sehr gutem Erfolg. Bei der Landeskaninchenchau in Offenburg wurde er Vize-Meister und durfte ein Siegetier mit nach Hause nehmen.



**Hohe Ehre: Ludwig Schmid (rechts) wurde zum Altmeister ernannt**

## Mostmaierhof-Verein

Das Kunst- und Kulturprogramm 2023 mit vielfältigem Angebot wurde von unseren Besuchern sehr gut angenommen. Vom hochkarätigen Gitarrenkonzert über „Tango Argentino“, dem Theater BaalNovo mit dem Stück „Extra Wurst“ bis zur Musik der Band „Wombats“ war für jeden etwas dabei. Neu in diesem Jahr hatten wir erstmals ein Kinderfest mit Zauberer Alfred Metzler. Auch die Dauerbrenner Flohmarkt und Kunst- und Genussmarkt waren sehr gut besucht. Der Dank gebührt allen vom Mostmaierhof-Vereinsteam, die zum Gelingen der Veranstaltungen beigetragen haben.

Der Vereinsvorstand wurde am 26. Oktober neu gewählt. Nicht mehr angetreten waren Edeltraud Müller (2. Vorsitzende) und Sabine Hesse (Schriftführerin).

Barbara Lehmann wurde als Vorsitzende bestätigt. Marion Sokol wurde zur zwei-

ten Vorsitzenden gewählt. Manfred Wöhrl wurde als Kassierer bestätigt. Joachim Oberle ist neuer Schriftführer.



„Tango Argentino“ war eine von vielen hochkarätigen kulturellen Veranstaltungen im Mostmaierhof

## Förderverein Hausacher Kindergärten

Der Förderverein Hausacher Kindergärten blickt auf ein sehr gelungenes Jahr zurück. So konnten altbewährte und beliebte, aber auch eine ganze Reihe neuer Aktionen realisiert werden. Der Kommunionsecondhandbasar im Januar wurde in gewohnter Weise durchgeführt, wohingegen es bei den beiden Kindersecondhandbasaren im Frühjahr und im Herbst Neuerungen gab. Die Verlegung der Basare auf den Vormittag, das zusätzliche Angebot eines Teppichflohmarkts für Kinder ohne Gebühr und schließlich auch die Erweiterung des Verpflegungsangebots erwiesen sich als sehr erfolgreich. Der Förderverein beteiligte sich zudem beim erstmalig stattfindenden „Kinzig Rad Tag“ mit einem Parcours für Kinder, der sehr gut angenommen wurde. Bei

der DM-Aktion „Lust auf Zukunft“ im Mai belegte der Verein den ersten Platz und erhielt ein Preisgeld von 600 Euro. In der zweiten Jahreshälfte lag der Fokus des Vorstandteams auf zwei neuen Aktionen. So wurde für alle Hausacher Kinder bis ins Grundschulalter ein gemeinsamer Laternenumzug durchgeführt, der nun zu einem festen Termin im Jahreskalender wird. Zudem übernahm der Förderverein die Organisation des Hausacher Kindertags, bei dem über 100 Kinder in kreativen Workshops basteln, musizieren oder ihr Wissen über Hausach zeigen konnten. Die traditionelle Weihnachtskartenaktion, bei der Karten mit von Kindern liebevoll gestalteten Motiven an Firmen und Privatpersonen verkauft werden, stand 2023 natürlich ebenfalls auf dem Programm.

Insgesamt konnte der Förderverein 9300 Euro an die drei Hausacher Kindergärten ausschütten.

Die Leiterinnen Tanja Repple (St. Anna), Ines Benz (St. Barbara) und Bärbel Schwendemann (Sternschnuppe) durften sich somit jeweils über eine Spende von 3100 Euro freuen. Das Geld wird beispielsweise für Neuanschaffungen oder Ausflüge verwendet, die im normalen Budget sonst nicht vorgesehen wären, und kommt somit jedem Hausacher Kindergartenkind gleichermaßen zugute.



**Erstmals organisierte der Förderverein Hausacher Kindergärten den Hausacher Kindertag**

## Landfrauenverein

Landfrauen aller Generationen nehmen aktiv teil am Programm, das so vielfältig ist wie die Landfrauen selbst: Freizeit, Weiterbildung, Gesundheit und Kultur: Das Team um Nadine Pranic und Linda Buchholz hatte wieder ein super Programm ausgetüftelt. Der Jahresausflug führte dieses Mal mit Billy Sum-Hermann an den Bodensee mit interessanter Stadtführung in Konstanz und einer Bootsfahrt in der Konstanzer Bucht. Begehrt ist die Hilfe der Landfrauen auch, wenn professionelle Bewirtung gebraucht wird wie etwa beim Ehrenamtsabend der Stadt Hausach, bei der Mitgliederversammlung der Forstvereingung Mittlerer Schwarzwald und natürlich beim eigenen Schlachtfest mit dem BLHV. Auch im Freilichtmuseum Vogtsbauernhof waren die Landfrauen mit Buttern und Datschkuchenbacken aktiv (der Termin ist dieses Jahr am 3. August), ebenfalls beim Sommerferienprogramm, wo die Tradition des Kräuterbüschelbindens zu Mariä Himmelfahrt hochgehalten wird (in diesem Jahr am 16. August). Ein Geben und Nehmen „Wir sind ein Verein, der nur durch Geben und Nehmen existieren kann“, betonte Martina Remler, und auch das Geben nehmen die Landfrau-

en ernst. So kamen bei ihrem Verkaufstand für die „Bärenkinder“ im Dezember 2251 Euro zusammen. Ein Glanzlicht war auch das Stadtradeln, wo die Landfrauen mit 9736 Kilometer auf den zweiten Platz fuhren, den sie in diesem Jahr wieder verteidigen wollen. „Lebenslanges Lernen ist wichtig und macht uns selbstbewusster und souveräner“, machte Elisabeth Schmider in der Hauptversammlung auf die vielen Angebote des Verbands aufmerksam.



## Wir für Burkina

Die aktuelle Lage in Burkina Faso, einem der ärmsten Länder Afrikas, ist nicht gerade rosig. Nach dem zweiten Putsch im Oktober 2022 sei die Militärregierung natürlich weit weg von einer Demokratie, dennoch habe sich einiges zum Positiven gewendet, sodass vor allem die jungen Leute hinter der Regierung stünden, erzählte Sabrina Dold in der Hauptversammlung Ende Dezember.

Das Land sei im Kampf gegen die Dschihadisten militärisch schlecht ausgestattet gewesen. Die Regierung habe der Bevölkerung eine „finanzielle Beteiligung für den Frieden“ in freiwilliger Höhe auferlegt, die auf Akzeptanz gestoßen sei. 50.000 Freiwillige seien mit der „Verteidigung des Vaterlands“ beschäftigt und dazu ausgebildet worden und unterstützen nun seit einigen Monaten die Militärs in den Dörfern. Der Zwist mit Frankreich – die Franzosen seien aus vielerlei Gründen in Burkina Faso verhasst – habe dazu geführt, dass die Waffen für den Kampf gegen den Terror notgedrungen vorwiegend aus Russland kämen. Konkret in Douroula, wo sich der Verein „Wir für Burkina“ engagiert, gebe es gute Voraussetzungen für eine baldige Rückkehr der Dorfbewohner, „vielleicht zunächst die Kräftigen, die das Dorf wieder aufbauen“, so Dold. Allerdings stünden diese vor dem Nichts: Das Dorf sei zerstört, die von WfB gebauten Schulen stünden aber noch. Aktuell werden die Schüler im 22 Kilometer entfernten Dégougou in sieben von WfB angemieteten Klassenzimmern unterrichtet. Die Erntezeit sei gerade vorbei, was danach angebaut wird, könne erst im November geerntet werden.

Insgesamt werden dort 593 binnervertriebene Schüler unterrichtet, 263 aus den zwölf Dörfern der Gemeinde Douroula. Der Vorteil: In Dégougou gibt es mehr vom Staat bezahlte Lehrer, derzeit müsse nur der

Deutschlehrer vom Verein bezahlt werden. Mit 17.512 Euro Einnahmen war 2023 nicht gerade das beste Jahr, gerade die Spenden und Patenschaften sind eingebrochen. Rund 14.000 Euro gingen nach Burkina Faso für die Klassenzimmermieten, Schuluniformen, Schulgebühren, die Kantine und die Unterstützung der 28 Schüler des Waisenhauses. Weitere 6350 Euro aus der Spendenaktion „Sack Reis“ flossen in die Ernährungssicherung.

Allein 3475 Euro entstammten den Aktionen des Arbeitskreises am Robert-Gerwig-Gymnasium, was die Versammlung mit großem Beifall quittierte. Jessica Hug leitet derzeit den AK gemeinsam mit Kari Lutterbeck. 18 Schülerinnen bringen sehr viele Ideen ein und agieren weitgehend selbstständig. Nun will man vor allem wieder Mitglieder aus jüngeren Klassen für den AK begeistern.

Der Vorstand wurde einstimmig bestätigt: Vorsitzende Sabrina Dold, ihr Stellvertreter Michael Waitz, Kassiererin Selina Schmid, Schriftführerin Jacqueline Kammerer und Beisitzer Angela Menke, Andreas Oberle, Florian Ockenfuß, Claudia Ramsteiner und Sophia Schumacher.



**Der neu gewählte Vorstand von Wir für Burkina mit den Verantwortlichen des gleichnamigen AK am Robert-Gerwig-Gymnasium: von links Angela Menke, Lara Allgaier (AK), Michael Waitz, Liv Wolber, Anne Allgaier (beide AK), Andreas Oberle, Jessica Hug (AK-Leiterin), Sabrina Dold, Jacqueline Kammerer, Selina Schmid und Magdalena Baljevic.**

## DRK-Kreisverband

Fast 33 Jahre lang war er beim DRK „Anwalt für seine Klienten“: Zum 1. Juli nahm Günter Waidele Abschied vom DRK-Kreisverband Wolfach und damit aus dessen Migrationsberatung. 1985 hatte er beim DRK-Kreisverband Rottweil mit der Betreuung von Asylbewerbern begonnen. Zum 1. September 1990 wechselte der Schapbacher zum Kreisverband Wolfach ins damals nagelneue Rotkreuz-Zentrum Hausach. Die große Welle der sogenannten Spätaussiedler beflügelte damals das Engagement des DRK-Landesverbands. Mit einer anfänglichen 50-Prozent-Stelle baute Waidele die Betreuung für Aussiedler auf, daneben auch Pflegehilfs- und Hausnotrufdienst sowie Gesundheitsprogramm. Seit etwa 2005, als die Spätaussiedlerberatung in der Migrationsberatung für Erwachsene aufging, wurde sein Bereich um die Beratung von Asylbewerbern und Zuwanderern aus EU-Ländern erweitert. Als Berater bekomme er viel zurück,

schilderte er; als Beispiel nannte er den Fall eines jungen Erwachsenen, der ohne ein Wort Deutsch zu können im Kinzigtal angekommen sei, jetzt sein Abitur mache und bereits eine Zusage für ein Duales Studium bei Hansgrohe habe.

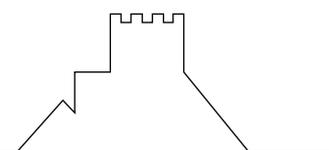


**„Mr. Migration“ Günter Waidele ging nach 33 Jahren als Migrationsberater des DRK-Kreisverbands Hausach in den Ruhestand. Seine Nachfolgerin Sophia Dick (rechts) führt die Arbeit zusammen mit Cosima Riedel fort.**

## Schäferhunde-Verein

Seinen 60. Geburtstag feierte der Schäferhundeverein Kinzigtal im Juli mit einem Kameradschaftsabend. Ein Mitglied stand besonders im Mittelpunkt: Manfred Huber, der dem Verein nicht nur 60 Jahre lang treu blieb, sondern in ihm auch viele Jahrzehnte als Motor wirkte. „Ohne dich wären wir heute nicht an diesem Ort und hätten auch diese Anlage samt Vereinsheim nicht“, sagte Vorsitzender Alexander Matz. Gegründet hatte den Schäferhundeverein OG Kinzigtal im April 1963 August Huber. Kurz nach der Gründung trat dessen Sohn Manfred Huber im Alter von 27 Jahren in den Verein ein. Schon in den ersten 15 Jahren machte er sich als stellvertretender Vorsitzender, Zuchtwart

und Kassierer unentbehrlich. 1978 übernahm er für 13 Jahre das Amt des Vorsitzenden, wurde 1993 Übungswart und 1994 Kassier. 1993 führte er den jährlichen Gehorsamskurs ein und leitete diesen auch immer wieder selbst bis 2004. Kurz, Manfred Huber war immer da, wenn ihn der Verein brauchte. Beim damaligen Verkauf des Vereinsgeländes aus seinem Besitz an die Firma Kies Uhl ermöglichte er dem Verein einen finanziellen Neubeginn. Nicht nur die Leistung hatte es ihm angetan, auch die Zucht war sein Steckenpferd. Er ließ den Zwinger „Von der Burg Husen“ schützen, mit dem er einige Würfe in das Zuchtbuch eintragen lassen konnte. Auch nach seiner aktiven



Zeit als Hundler blieb er dem Verein erhalten als Kassierer und Fotograf, letzteres wurde zu seiner neuen Leidenschaft. Er habe sich auch nicht vor Neuerungen wie der Arbeit am PC gefürchtet, was sich in der Kassenführung widerspiegelte. Da der Ehrenvorsitzende Manfred Huber alle Ehrungen der Ortsgruppe Kinzigtal bereits hatte, überreichten Alexander Matz und sein Vize Michael Lietzau dem 87-Jährigen ein Präsent für seine Verdienste und im Namen des Hauptverbands und der Landesgruppe Baden die Ehrennadel des Vereins für Deutsche Schäferhunde. Reinhold Reichenauer überbrachte als Vereinssprecher dem Schäferhundeverein zum runden Geburtstag die Glückwünsche und einen Scheck der Hausacher Vereinsgemeinschaft.



**Der Vorsitzende des Schäferhundevereins Kinzigtal Alexander Matz (rechts) und der Vizevorsitzende Michael Lietzau (links) ehrten das Gründungsmitglied Manfred Huber, hier mit seiner Ehefrau Ingrid, für 60-jährige Treue. Manfred Huber war über Jahrzehnte ein wichtiger Motor des Vereins.**

## TV Hausach 1902 e.V.

Im März fand der Kreistag des Badischen Leichtathletikverbandes Kreis Wolfach in Hausach im „Käppelhof“ statt mit dem frisch in sein Amt gewählten Präsidenten des Badischen Leichtathletik Verbandes Michael Schlicksupp.

Alle Gruppen wurden mit einem neuen Trainingsanzug ausgestattet: schwarze Hose und schicke, rote Trainingsjacke. Bei der Sportlerehrung der Stadt Hausach im Mai erhielt Charlotte Kluthe (Schwimmen) die Ehrenmedaille in Gold.

In der Hauptversammlung im Mai wurden treue Mitglieder für insgesamt 800 Jahre Mitgliedschaft geehrt:

25 Jahre: Céline Armbruster, Benedikt Bischler, Frederik Bischler, Nico Fehrenbacher, Leoni Kumpf, Diana Loncaric-Schlichte, Johanna Maier, Annette Matt, Elke Navarro Ecker, Christof Rohrer, Jessica Röbler, Stefanie Schneider, Susanne

Schrempp, Simone Uhl, Viola Uhl, Carlo Welle.

40 Jahre: Thomas Röbler, Stefan Uhl

50 Jahre: Paul Armbruster, Helmut Datz, Brigitte Gebert, Susi Stehle

60 Jahre: Christel Bongenberg, Uta Reinisch

Bei den Wahlen gab es weder im Vorstand noch bei den Abteilungsleitern eine Änderung. Den Verein führen weiterhin Thomas Röbler und Hilda Spinner.

Der TV nahm mit zwei Mannschaften an den Bestenkämpfen des badischen Schwarzwald Turngaus in Blumberg teil. In der mit 14 Mannschaften zahlenmäßig stärksten Altersklasse W10/11 erturnten sich die Turnerinnen des TV den 5. Platz. In der Altersklasse W12/13 sicherten sich die Turnerinnen des TV Hausach den 1. Platz.

Bei den Kreismeisterschaften der Leichtathletik in Hausach waren 21 Vereine, da-

runter 34 Leichtathleten aus Hausach am Start. Gleich 16 Kreismeistertitel blieben in Hausach: Jonas Schmider (M11) und Emilia Depau (W11) standen beide gleich drei Mal ganz oben auf dem Treppchen. Ebenfalls jeweils drei Mal holten sich Emmi Schermer und Tara Harter (beide W13) den Vizemeistertitel von insgesamt elf Titeln, die nach Hausach gingen.

Beim Landeskinderturnfest im Juli in Ofenburg nahmen 21 TV-ler teil. Unsere jüngsten Teilnehmerinnen haben sich hier, aufgeteilt in zwei Mannschaften, den 17. und den 37. Platz erturnt, die älteren belegten mit dem 14. und 29. Platz.

Im August erhielt der TV Hausach den zweiten Platz bei „Sterne des Sports“ für seine eingereichte Aktion „Schwimmen lernen fördern! Für das Leben – Gegen das Ertrinken“ mit dem Schwerpunkt: Schwimmkurse für Erwachsene, mit und ohne Migrationshintergrund.

Im November fand die Kinderolympiade für U8 bis U12 in der Tannenwaldhalle

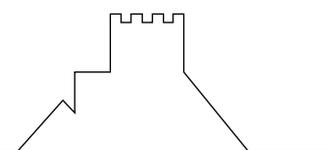
in Hausach statt. Von den insgesamt 71 teilnehmenden Kindern waren 23 aus Hausach. Unsere Jüngsten (U8) holten sich den ersten Platz, TV Hausach 2 errang Platz vier. Bei den U10 holten sich die Hausacher Mannschaften den zweiten und den fünften Platz.

Unsere jährliche Nikolausfeier in der Stadthalle stand statt unter dem Motto „Eine Reise durch die Filmgeschichte“. Neun Gruppen zeigten dort ihr Können. Die Jugendleiter studierten erstmal einen Flashmob ein.

Zwischen den Jahren fanden die größte Volleyball Stadtmeisterschaft in seiner Geschichte statt. 36 Teams mit insgesamt 320 Spielern kämpften bei der 29. Stadtmeisterschaft um den begehrten Titel. „Freibier“ holte sich im Finale von Titelverteidiger „Nu Pagadi“ den Siegerpokal zurück, den es 2019 schon einmal nach Haslach geholt hatte. „Foitastisch landete auf Platz drei. Insgesamt 70 Helfer und Helferinnen waren vor und hinter der Theke im Einsatz.



Immer wieder ein Highlight: die Nikolausfeier des Turnvereins



## Ban Saensuk



Immer wieder ein Höhepunkt im Hausacher Veranstaltungsjahr: das Thaufest

Der Höhepunkt des Jahres war wieder, wie in jedem Jahr, das Thai Fest in der Stadthalle und auf dem Gelände drum herum, mit dem Motto „Das Leben in Thailand“. Zahlreiche Garküchen mit etwa zwanzig verschiedenen Gerichten sorgten für einmalige kulinarische Erlebnisse.

Während bei der Stadthalle für das leibliche Wohl gesorgt wurde, hat das königlich thailändische Generalkonsulat aus München im Rathaus mit seinem mobilen Konsulat für die Thais ein Beratungs- und Betreuungsangebot in Passangelegenheiten und anderen verwaltungstechnischen Fragen angeboten. Eine Besonderheit war in diesem Jahr die Anwesenheit eines Mönchs, der von den zahlreichen thailändischen Besuchern, wie im thailändischen täglichen Leben, Opfergaben entgegengenommen und Segen gespendet hat.

Auf der Bühne der Stadthalle wurden während des Festverlaufes wunderbare farbenprächtige thailändische Tänze unterschiedlicher Altersgruppen aufgeführt. Der Erlös dieses Festes und die Spenden

kommen den Projekten des Vereins zu Gute. Da ist in Chiang Mai in Nordthailand ein Kinderheim, wo 48 Kleinkinder unterstützt werden. In einem anderen Kinderheim außerhalb der Stadt sind es 31 Kinder. In zwei Schulen der Provinz Phrae unterstützt der Verein 27 Schüler; in dem Dorf Wangmon südlich von Chiang Mai sind es sieben Kinder und in der Provinz Tak in der Schule Ban Huai Phlu sind es fünf Kinder. In der Tsunami Region im Süden in der Ratchakrut Schule sind es weitere zwanzig Schulkinder.

Die gesamte Fördersumme betrug, wie im Jahr zuvor, 21 800 Euro. Durch die angespannte finanzielle Situation kann der Verein die auslaufenden Förderungen nicht mehr durch Nachrücker aufstocken. Mit einem besonderen Ereignis wurde der Verein Ban Saensuk im Jahr 2023 noch bedacht. Der Verein war überraschend von der Fernsehserie „Schlager Spaß mit Andi Borg“ zur Mitgestaltung einer Sendung eingeladen worden, die dann am 1. April 2023 ausgestrahlt wurde.

## DRK-Ortsverein

42 Bereitschaftsmitglieder, 16 Dienst- abende, 17 Sanitätsdienste, zwei Einsätze und insgesamt 1780 ehrenamtliche Stunden: So kann man die Aktivitäten des DRK-Ortsvereins in Zahlen kurz zusammenfassen. Die Waldbrandübung werde den Sanitätsdienst künftig auch mehr fordern, und die Tunnelübung in Wolfach sei vom Ablauf her nicht optimal gewesen, „aber wir haben unglaublich wichtige Erkenntnisse gesammelt“, sagte Bereitschaftsleiter Thimo Letzeisen. Hausach habe den gleichen Fluchtstollen wie Wolfach. Ein Fazit: Da brauche man Fahrtragen, weil die Patienten kilometerlang aus dem Fluchtstollen herausgebracht werden müssen. Nach dem Corona-Schwund hat die Kinder- und Jugendgruppe wieder einen Aufschwung erlebt, 15 bis 20 Kinder kommen wieder in die Gruppenstunden. Den Einnahmen aus 17.631 Euro Mitgliedsbeiträgen, 6450 Euro des Sanitätsdiensts und 5138 Euro für die Blutspenden stehen allein 11.701 Verbandsabgaben entgegen. Die Fahr-



zeuge seien ein „teurer Spaß“, und für die Führerscheine fielen ebenfalls 2745 Euro an, sagte der Kassierer Markus Harter. Inklusive der Abschreibungen verbleibe unterm Strich ein Defizit von knapp 4000 Euro. 2025 steht übrigens der 125. Geburtstag des Ortsvereins und das 50-jährige Bestehen des Jugendrotkreuzes an. Geehrt wurden Doris Schrempp für 50 Jahre und Pompeo Di Simio für 55 Jahre Mitgliedschaft. Gerda Hermann, die sich seit vielen Jahrzehnten besonders engagiert, wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

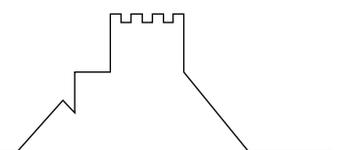
## Schwarzwaldverein

Etliche Veränderungen gab es im Vorstand des Schwarzwaldvereins: Auf eigenen Wunsch ausgeschieden sind der Vorsitzende Klaus Lehmann, Schriftführer Andreas Hoda, Kassenwart Otto Bonath, Wanderwart Gernot Issel und Beisitzerin Edith Baumann. Gewählt wurden der Vorsitzende Paul Faist, Schriftführer Günther Grenzer, Kassenwart Martin Stehle und Beisitzerin Martha Baumann. Damit unser Slogan „Wege gut? Alles gut“ nicht nur leere Worte sind, hat Wegwart Alfred Ruf mit seinem Team in unzähligen Stunden das Wegenetz erneuert und gepflegt. Auch dank dieser ehrenamtlichen

Tätigkeit darf der „Hausacher Bergsteig“ wieder das Deutsche Wandersiegel „Premiumweg“ führen. Bei der ersten Zertifizierung 2014 wurden schon 58 Punkte erreicht (55 sind notwendig), jetzt wurden sogar über 66 Punkte erreicht.



Auch im Jahr 2023 war das Programm des Schwarzwaldvereins mit 45 Veranstaltungen oder Wanderungen ein voller Erfolg



und hat den Teilnehmern viel Freude bereitet mit seinen vielen Wanderungen, aber auch mit Veranstaltungen für Familien wie das Osterhasensuchen, der Maihock oder das Rübengeisterschnitzen. Ein besonderes Glanzlicht war die Wanderwoche, organisiert von Klaus Lehmann, mit 43 Teilnehmern in der Rhön mit einer Stadtbesichtigung in Fulda und vielen schönen, von Mitgliedern des Rhönclubs geführten Wanderungen durch das Biosphärenreservat und auf den 928 Meter hohen Kreuzberg, den „heiligen Berg der Rhön“. Vorschau: Im Jahr 2024 feiert der Schwarzwaldverein Hausach am 28. und 29. September seinen 125. Geburtstag.



43 Teilnehmer genossen mit dem Schwarzwaldverein eine Wanderwoche in der Rhön.

## Fasnet



### Hexennacht

Die Hausacher Hexennacht, die alle zwei Jahre am Freitag vor der Fasnacht stattfindet, ist für viele Narren der Region ein Kulttermin. Vier Jahre mussten sie nun darauf warten. Mehr als 60 Narrenzünfte und -gruppen mit 1500 Hästrägern zogen in einem schauerlich-schönen Umzug durch das nächtliche Hausach, und anschließend war im Narrendorf buchstäblich die Hölle los, obwohl es dort zum ersten Mal Eintritt kostete, um die immer größer gewordenen Unkosten auszugleichen. Tausende Narren feierten friedlich

durch die Nacht, es gab dank der guten Organisation und der Hilfe durch Security und DRK kaum Zwischenfälle. Was damals noch niemand wusste: Es sollte die letzte Hausacher Hexennacht der Sulzbachhexen sein.

### Freie Narrenzunft Hausach

**Bändele:** Die Bändele, eine Gruppe der Freien Narrenzunft Hausach, schmücken seit 44 Jahren zur Fünften Jahreszeit das Husacher Städtle und feierten ihr närrisches Jubiläum. Von Anfang an war der 82-jährige Günter Sonntag mit dabei, der schon 1979 beim ersten Narrentreffen in Hausach mit Hand anlegte. Der damalige Narrenrat Robert Goetze sei für den Straßenschmuck beim Narrentreffen und über die Fasent zuständig gewesen und rief dazu auf, die Straßen mit Bändeln zu schmücken. Im Herbst 1978 hatten ein paar Frauen und Männer, darunter auch Günter Sonntag, angefangen, aus Stoffresten die Bändel zu nähen. Die Bänder lagern auf Rollen gewickelt auf der Gumm. In

einem normalen Festjahr werden rund vier Kilometer Bänder aufgehängt. Beim letzten Narrentreffen 2014 waren es sechs Kilometer.

**Schnurren:** Acht Schnurrgruppen zogen am Samstag vor der Fasent wieder durch die Beizen mit ihrem kreativen Hausach-Comedy-Programm und vielen „Gschichtle“, was den Hausachern im vergangenen Jahr so passiert ist. Tobias Kamm, der bei den „Vier Viertele“ schnurrt, wurde zum neuen Schnurrobmann gewählt. Gemeinsam mit den Schnurranten organisierte er im Sommer ein „internationales Schnurrantentreffen“, zu dem die Hausacher alle Schnurranten der Region eingeladen hatten.

**Auftakt:** In der Öffentlichen Sitzung erhielten viele neue Hästräger ihre Masken, und die Schnurranten erläuterten dem närrischen Publikum, wie unser Traditionshäs, das Hansele, sich einst zum Wohlauf in Wolfe verirrt hatte.

Der Samstagmorgen startete mit der Laufbändelausgabe und der Kinderhäsbörse im Narrenkeller. Die Baumsteller stellten

auf dem Konstantinplatz unter den Augen einer großen Narrenschar einen stattlichen Narrenbaum in den Himmel, was im Anschluss mit einem zünftigen Narrenhock im Narrenkeller ausgiebig gefeiert wurde. Beim Narrentreffen in Steinach präsentierten wir mit einer großen Schar Hästräger ein schönes Bild.

Die Wirtschaftsfasent begann mit dem Preismaskenball im „Löwen“ mit bunten und originellen Kostümen, eine Woche später verbrachten wir ein närrisches Wochenende beim Landschaftstreffen Donau der Narrenzunft Vetter Guser Sigmaringen.

Am Freitag vor der Fasent waren wir zu Gast bei den Sulzbachhexe und bewirteten den Narrenkeller bis in die frühen Morgenstunden. Auf das Schnurren in acht Husacher Schnurrbeizen folgte am Sonntag der närrische Burgfrauenkaffee in der Stadthalle.

**Schmutziger Donnerstag:** Eine bunte Schar Hästräger und Jung-Musiker startete am Schmutzigen Donnerstag morgens mit Narrenmutter Tanja zur Schülerbefreiung in die Graf-Heinrich-Schule und zum



Besuch im Kindergarten Sternschnuppe. Um 14 Uhr ging es dann zur feierlichen Schlüsselübergabe ins Rathaus, wo die Rathaus-Truppe die Narrenschar bestens unterhielt, bevor der Burgis Wolfgang Hermann den Schlüssel herausrückte.

Damit gings zum Ausrufen der Fasent zum Narrenbaum. Die kleinsten Narren zogen mit der Narrenmutter und ihren Helferinnen und Helfern bei der Kinderkatzenmusik lautstark durchs Städtle, und einige Phon lauter war abends die Große Katzenmusik, die mit ihrem „Hoorig isch die Katz“ durch die Gassen zog. Der Schmutzige endete schließlich in einer tollen, närrischen Wirtschaftsfasent.

**Fasentfreitag:** Die Bewohner des Pflegeheims freuten sich über den Besuch einer Abordnung der Zunft. Die Spättle schnetzelten für ihre Datschkuchen, die früh am Samstagmorgen beim Schornebeck gebacken und ofenwarm unters Narrenvolk gebracht wurden.

Auf den närrischen Wochenmarkt und das Frühschoppenschnurren in der Hechtsbergscheune folgte abends eine fasentsbunte Messe der Narren und der Umlauf der Hästräger mit Hansele- und Spättle-Band durch die Beizen. Den Abschluss des Abends bildet die Tanzbar hier in der Stadthalle.

**Fasentsonntag:** Unter dem Motto „Strom nuff, Strom nab - Es mocht koi Spaß. Egal... Mir gäbe trotzdem Gas!“ startete der Höhepunkt unserer Fasent, der große närrische Umzug. Ein Narrentreiben, wie es seinesgleichen sucht im Kinzigtal mit fantasievolle Mottowägen, Fasentsmusikern, Fußgruppen, Gastzünften und einer riesigen Narrenschar an Hansele, Spättle, Urmadlee, Katzenmusikern, Burgfrauen, Blauen und Narrenpolizisten. Bei gesperrter Hauptstraße wurde bis 22 Uhr „uf de Stroß“ gefeiert.



**Eine große Schar Hansele führte den Fasentumzug am Sonntag an**

**Fasentmontag:** Wer am Fasentssundig am längsten närrisch sein Unwesen getrieben hatte, traf beim Heimweg am nächsten Morgen auf die Katzenmusik, die mit schrägem Klang den Fasentsmendig im Städtle einläutete. Um 11:11 Uhr war im Narrenstädtle wieder Elfemesszeit. Obmann Thomas Stötzel voraus, ein ellenlanger, närrischer Lindwurm hinterher, so ging es „trottoir-dappend“ von Beiz zu Beiz und bis hoch zum alten Wintermaxenhof, wo aus den prall gefüllten Rucksäcken allerlei Leckereien auf den Tisch gezaubert wurden. Währenddessen feierte die Jugend ihre Fasentparty mit dem Jugendgremium im Narrenkeller.

**Fasentdienstag:** Ein letztes närrisches Aufbäumen gab es mit dem Kinderumzug und dem Kinderball mit Narrenmutter Tanja und ihrem Helferteam in der Stadthalle. Die „Großen“ feierten den närrischen Kehraus beim Burgertreff in den Gaststätten. Viele Gruppen liefen nochmal zur Höchstform auf. Schweren Herzens gaben die Narren abends Burgis Wolfgang Hermann den Schlüssel zurück. Die Fasent endete schließlich den schaurigen Trommelschlägen und dem traurigen Wehklagen der nachthemdgewandeten Blauen beim Verbrennen der Fasent auf dem Konstantinplatz in der Gewissheit: „S'goht wieder degege!“

**Unterm Jahr:** Am Aschermittwoch gab es noch eine Nachfeier beim Fischessen im Narrenkeller. Anstelle des Dankeschön-Abends organisierte die Zunft im Sommer einen Familientag vor dem Narrenkeller. Es wurden Ausflüge organisiert, und beim Sommerferienprogramm der Stadt Hausach war die Narrenzunft ebenfalls vertreten, zudem es wurden Tonnen von Altpapier gesammelt. Im Zunftarchiv wechselte die Ausstellung zur Geschichte der Narrenpolizei Mitte Oktober zur aktuellen Ausstellung über die Burgfrauen.

An Martini 2023 zog es 254 Zunftmitglieder in die Stadthalle. Mit dem Zunftorden, der höchsten Auszeichnung unserer Zunft, wurde Michaela Keller geehrt. Narrenvater Bernd Rößler wurde zum Ehrennarrenvater ernannt, neuer Narrenvater ist Marko Schwab. Neuer Vize ist Daniel Sonntag.

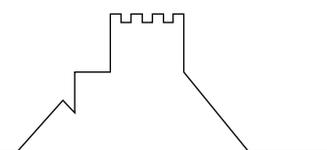
sein Nachfolger als Sekretarius ist Florian Allgaier. Auf den ausgeschiedenen Gildemeister der Narrenbaumgilde Miroslav Morhart folgte Florian Welker.



Narrenvater Bernd Rößler (Dritter von links) wurde verabschiedet, der neue Narrenvater ist Marko Schwab (rechts), neuer Vize Daniel Sonntag (Zweiter von rechts).



Die neuen Träger der Bürgerhüte, Brunnetaler und Ochsenkopffordenblan



### José Oliver

Kurator des Literaturfestivals Hausacher Leselenz, Ehrenbürger, Präsident des Pen-Zentrums Deutschland, Literaturvermittler, Brückenbauer, Leuchtturm: Die Redner fanden viele Bezeichnungen für den Mann, dem im Mai das Bundesverdienstkreuz verliehen wurde. Für José F. A. Oliver begann der Abend emotional. Der Stuhl neben ihm blieb frei für seine vor wenigen Monaten verstorbene Mutter. Und er wurde überrascht mit Liedern des von ihm verehrten andalusischen Dichters Federico Garcia Lorca. Die Stadt Hausach hatte nämlich zusätzlich zum Wunsch von José Oliver, Odile Meyer-Siat und Wilfried Busse mögen zu seiner Feier spielen, mit Blanca Moreno und Bernhard Renzikowski noch ein weiteres Duo eingeladen. Ein Indiz, wie wertschätzend in Hausach solche Anlässe gewürdigt werden. Auch die Dekoration mit weißen Nelken erläuterte Bürgermeister Hermann: „Sie stehen für Hingabe, Liebe, Außergewöhnlichkeit und Faszination und damit für alles, was José Oliver auszeichnet.“

Das Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland werde an „Persönlichkeiten verliehen, die ihr Wirken in herausragender Weise in den Dienst der Allgemeinheit

gestellt haben“, machte Justizministerin Marion Gentges deutlich. „Kaum jemand vermag so virtuos mit der Sprache umzugehen wie du, du vermittelst die Liebe zu ihr und ermunterst zum kreativen Umgang“, umschrieb sie eine der Gaben Oliver, der mit seinem Leselenz Hausach zu einer „kleinen Hauptstadt der Literatur“ gemacht habe als „starker und gewandter Vermittler und Brückenbauer zwischen den Sprachen und Kulturen und damit zwischen den Menschen“.

Familie, Freunde, Wegbegleiter und Personen des Öffentlichen Lebens spendeten stehend minutenlangen Applaus. Jörg Roche, Professor am Institut für Deutsch als Fremdsprache an der Ludwig-Maximilians-Universität in München würdigte José Oliver's herausragendes Wirken im Bildungsbereich. Dieses Wirken war den Hausacher Wegbegleitern bis dahin wohl am unbekanntesten. „So sorgsam, wie du bekanntlich mit Silben, Wörtern und Sätzen umgehst, so behutsam, empathisch und bedeutungskonstruktiv gehst du auch mit Jugendlichen um, denen du zeigst, was sie mit Sprache alles machen können“, beschied er José Oliver.

In Vorfreude auf sein neues Werk „In jeden



**José Oliver, Autor, Literaturvermittler und Initiator des Hausacher Leselenzes, bekommt das Bundesverdienstkreuz, überreicht von Justizministerin Marion Gentges und „dekoriert“ von Hausacher Trachtenträgern. Erster Gratulant war Bürgermeister Wolfgang Hermann (rechts).**

Fluss mündet ein Meer“ (das zur Buchmesse im Oktober erschienen ist) hoffe er, dass mit dieser hoch verdienten Auszeichnung die Strahlkraft seiner Konzepte auch in vielen anderen Bildungsinstitutionen künftig „wahrgenommener“ wird sowie „auf die nächsten vielen hundert Jahre deiner unermüdlichen und unbeirrbar Schaffenskraft“. Es gebe in der deutschen Sprache kaum ein schöneres Wort als das

Wort „Würde – auch ein Konjunktiv, etwas nicht zu Erreichendes“, sagte José Oliver in seinen Dankesworten. Es habe für ihn nur zwei Möglichkeiten gegeben: Wegzugehen – oder hierzubleiben und „alles herzuholen, was mir hier fehlte“. Viele hätten dabei mitgewirkt, deshalb sei dieses Verdienstkreuz eine „Würdigung, die ich stellvertretend annehme für fast alle, die hier sitzen“.

## Jakob Heindl

Was haben Siebenjährige nicht alles für Träume, was sie später mal werden wollen. Jakob Heindl hat sich seinen großen Kindheitstraum erfüllt. Er flog zum Muttertagsmarkt als Berufspilot die Hubschrauberrundflüge über Hausach. Und es war wahrlich kein leichter Weg, bis er seine Lizenz in der Tasche hatte. Er war sieben Jahre alt, als er beim Muttertagsmarkt 1997 zum ersten Mal in einem Hubschrauber saß und seine Hausacher Welt von oben sehen durfte. „Da war es um mich geschehen“, sagt der heute 33-Jährige. Der Gedanke, Pilot zu werden, hat ihn nie mehr losgelassen. Die erste Möglichkeit, in die Luft zu kommen, was das Drachenfliegen. Anfangs mit dem Papa im Doppeldecker-Drachen, später allein, schaffte er als 18-Jähriger bei seinem ersten Wettbewerb schon die deutsche Vizemeisterschaft der Junioren.

Ab und zu schwang er sich auch mit seinem damaligen Lehrmeister in die Lüfte, mit dem er seine Leidenschaft fürs Fliegen teilte: Elektrikermeister Fritz Hiller war Gleitschirmflieger. Dass er nach zwei Berufsjahren den Arbeitgeber wechselte, lag daran, dass er seinen Pilotentraum noch nicht ausgeträumt hatte. Und die Ausbildung ist richtig teuer. Ein Kollege ist zum Windradhersteller Enercon gegangen, weil er sein Haus abbezahlen wollte. „Haus abbezahlen und Pilotenausbildung



finanzieren sind ähnliche Größen“, sagte Heindl. So ging auch er zu Enercon, um überall im Ausland Windräder in Betrieb zu nehmen und in möglichst kurzer Zeit möglichst viel Geld zu verdienen. Berufsbegleitend begann er 2014 seine Pilotenausbildung in Donaueschingen. 100.000 Euro musste er löhnen für seinen Traum. Berufspilot war sein klares Ziel, „als Hobby kann sich das ein Normalsterblicher nicht leisten“. Er hat es geschafft, ist schuldenfrei und hat täglich Freude an seiner Arbeit. Mehr will er nicht. Wertvolle Flugstunden sammelte er als Privatpilot eines Ortenauer Unternehmers. Bei einer Firma, die Gaspipelines kontrolliert und Rettungshubschrauber stellt, fand er eine Anstellung. Heute fliegt er im Raum Rostock Notärzte im Rettungshubschrauber

zu ihrem Einsatzort. Die Voraussetzung dafür ist eine Erfahrung von mindestens 2000 Flugstunden. Rechtlich darf jeder Passagiere mitnehmen, sobald er seine Lizenz hat – aber die Versicherungen verlangen dafür eine Praxis von 1000 bis 1500 Flugstunden. Um die Lizenz zu behalten, muss man jährlich zum Fliegerarzt und einen Prüfungsflug absolvieren für jedes Hubschraubermuster, das man fliegt. Bei Jakob Heindl sind das derzeit drei. Ersetzte noch seinen Fluglehrer obendrauf und gibt nun auch seine Leidenschaft fürs Fliegen weiter. Privat hat er sein Glück in Niederwinden gefunden – noch in der Zeit,

in der er beim Drachen- und Gleitschirmfliegerverein Elzach aktiv war. Seit knapp zwei Wochen hat er eine kleine Tochter und befindet sich gerade im Elternurlaub. Das ermöglicht ihm, einen weiteren Traum zu verwirklichen: Die Rundflüge zum Muttertagsmarkt in Hausach selbst zu fliegen. Die Firma Heli-Breisgau suchte Freelancer-Piloten, das war seine große Chance. Über seine eigene Heimat zu fliegen, sei ein „unbeschreibliches Gefühl“. Jakob Heindl freut sich riesig auf den Sonntag und auf Hausach. Und wer weiß, vielleicht fliegt ja auch ein Kind mit, das irgendwann seinen Traum verwirklicht.

## Hans-Michael Uhl



In einer Welt der vielen schlechten Nachrichten die „Gute Nachricht“, das Evangelium verkünden, „dass die Welt noch zu retten ist, dass das ‚Böse‘ nicht das letzte Wort hat“: Das war Hans-Michael Uhls Motivation, Pfarrer zu werden und zu bleiben und das nun, inklusive der Vikarzeit in Wertheim/Main und in Lahr, 40 Jahre lang. Zum 1. August wurde er in die Pension verabschiedet. Er lebe „in der besten Kirche, die es je gab, nicht zu mächtig, aber auch nicht ohnmächtig“ sagte er, der Kirche und Pfarramt als Kreativraum sieht: Denken und Strukturieren, Lesen und Schreiben, Musik und Kunst, Architektur

im Blick, Begleitung junger und alter Menschen, Verknüpfung von Konfessionen und Religionen, Staat und Kirche, Trauer und Freude, all das ließ ihn „nie müde werden, das Leben in seiner ganzen Fülle wahrzunehmen und mit dem Gedanken an Gott zu verbinden, an das, was das Menschenmögliche überschreitet“. Religion ist für ihn wie eine gute Medizin, es brauche die richtige Dosis. „Ohne Religion und Kirche wäre die Welt auch nicht besser, aber ärmer“, ist er sicher.

„Stetiger Übersetzer“ - seine Aufgabe als Pfarrer sah Hans-Michael Uhl darin, immer wieder zu übersetzen in eine zeitgemäße Sprache, zeitgemäße Formen in Respekt vor dem Überlieferten. Alte Worte, wo die neuen nicht helfen, und neue, wo die alten verbraucht sind. Auch zwischen Religionen müsse man übersetzen. Dies hat Hans-Michael Uhl auch in den 21 Jahren als Religionspfarrer im Kinzigtal immer wieder getan. Er hat interreligiöse Dialoge initiiert zwischen Christen beider Konfessionen, Muslimen und Juden und dabei immer auch seine Schüler mit einbezogen.

Auch die Verknüpfung von Kirche und Gesellschaft war ihm wichtig. Immer wieder zeigte sich dies etwa an der aktiven Mitgestaltung des Volkstrauertags mit seinen Religionsklassen, an gemeinsamen Veranstaltungen mit hochkarätigen Gästen zum Nationalfeiertag oder zum Buß- und Bettag. Hans-Michael Uhl sah und sieht sich als Raumöffner: „Wir brauchen Mauern, aber offene Fenster und Türen!“ Zehn Jahre lang war Hans-Michael Uhl Gemeindepfarrer in Weinheim an der Bergstraße, vpm 1995 bis 2002 leitete er als EKD Auslandspfarrer die Evangelisch-Lutherische Christuskirche in Rom und hinterließ auch dort Spuren.

Als 2002 aus seiner Bewerbung um eine Pfarrstelle in Baden-Baden nichts wurde, erfuhr er, dass Herbert Kumpf aus dem Schuldienst ausscheidet. Und so kam er nach Hausach, unterrichtete 21 Jahre am Robert-Gerwig-Gymnasium, an den Kaufmännischen Schulen Hausach und bis 2021 auch an den Beruflichen Schulen Wolfach. Hans-Michael Uhl wurde in den Unruhestand verabschiedet. Er bleibt für sechs Wochenstunden Religionslehrer, und er bleibt auch Museumspfarrer im Freilichtmuseum Vogtsbauernhof. Außerdem hat er die Redaktion der Zeitschrift „Lebensspuren“ übernommen, wird weiterhin Vorträge halten und Gäste einladen.

## Thomas Waldenspuhl

Hausach. Thomas Waldenspuhl, der für die Leitung des Forstamts nach Hausach kam, hat seit der Gründung 2008 den Nationalpark mit aufgebaut und geleitet. Ende September hatte er seinen letzten Arbeitstag. „Die Natur Natur sein lassen“, erläutert er das Ziel des Nationalparks, das durch die Forstwirtschaft oder in der Kulturlandschaft nicht erfüllt werden könne. Die biologische Vielfalt sei vergleichbar mit der Bedeutung des Immunsystems für jeden Menschen: „Die Belastungsgrenze ist bereits überschritten – keine guten Aussichten für unsere Kinder und Enkel und schon



gar keine nachhaltige Entwicklung“. Natur Natur sein lassen sei auch wichtig, „damit wir die Natur verstehen lernen, dass wir im Klimawandel die Krisenfelder verstehen, um darauf reagieren zu können“. Genau das lerne man im Nationalpark. So wurde die Borkenkäferüberwachung, die heute im ganzen Land zum Einsatz kommt, hier zusammen mit ForstBW entwickelt. Drei Viertel der Bevölkerung Baden-Württembergs und drei Viertel der Anrainer fänden die Einrichtung des Nationalparks gut. Diese Akzeptanz habe er so nicht erwartet. Dass der Aufbau des Nationalparks so toll gelungen ist, sei dem Teamgeist aller zu verdanken. Mangelnde Wertschätzung gegenüber den Mitarbeitern bis hin zu verbalen und tätlichen Übergriffe lösten auch mal Frust aus: der Verlust von Respekt vor der Würde des Einzelnen und der immer stärker werdende Trend, die eigenen Interessen durchzusetzen, statt sein Engagement für das Allgemeinwohl einzubringen. Thomas Waldenspuhl freute sich vor allem auf „die selbstbestimmte Zeit“, die ihm als Pensionär nun zukommt.

## Giuseppe „Pippo“ Boscia



Hausach trauerte um seinen „Pippo“, der als Elfjähriger mit der ersten „Gastarbeiterfamilie“ aus Sizilien nach Hausach kam, hier 25 Jahre lebte und auch nach seinem Umzug

nach Baden-Baden nie die enge emotionale Verbindung zu seiner zweiten Heimat verlor. „Pippo“ ist ein Hausacher, basta. Er war ein Hausacher. Im April ist Giuseppe Boscia gestorben.

Es gibt wohl nicht viele Menschen, die eine gelungene Integration trotz schwierigster Bedingungen so verkörpern wie Giuseppe Boscia. Im Alter von 74 Jahren hat er den Kampf gegen seine schwere Krankheit verloren. Weiterleben wird er in vielen Hausacher Herzen und in seinem Buch „Papa, erzähl mir von dir“. Hier beschrieb er die Geschichte seiner Kindheit zwischen Sizilien und dem Schwarzwald. Wie seine Eltern damals, wie alle Gastarbeiter, nur ein paar Jahre Geld verdienen

wollten, um daheim die Schulden abzahlen, um neu beginnen zu können. „Wir arbeiteten, wir passten uns an, wir blieben“, schrieb Giuseppe Boscia im Prolog zu seinem Buch. Während seine jüngeren Geschwister die Schule besuchen durften und dort schnell Freunde fanden, war ihm dies verwehrt. „Es dauerte mehr als 30 Jahre, bis ich tatsächlich angekommen war“, sagte er. Er heiratete mit Petra Waldvogel aus Wolfach eine Schwarzwälderin (später auch die Lektorin seines Buchs) und erzählte einmal, dass er sich erst mit der Geburt seines Sohnes Dario im Dezember 1996 „endgültig als Teil dieses Landes“ gefühlt habe.

Er kämpfte sich mit seiner unerschütterlich positiven Seele durch, lernte Industriemechaniker, baute in den 80er-Jahren einen Groß- und Einzelhandel für Keramiken aus seiner Heimatstadt auf, später handelte er mit italienischen Weinen. Acht Jahre führte er in Baden-Baden sein Ladengeschäft »Carpe Diem« und ließ sich in dieser Zeit auch in klassischem Gesang ausbilden. Die Hausacher kannten ihn als Lieferanten bester italienischer Spezialitäten, als Sänger und vor allem als Freund.

## Marcus Auel

Im Alter von erst 57 Jahren verstarb am 2. Juni der Hausacher Arzt Marcus Auel an einem Herzinfarkt. Geboren am 8. Oktober 1965 in Gießen, ist ihm Hausach zur Heimat geworden, seit er 2003 mit seiner Frau Brigitte und seinen vier Kindern in die Dietersbachstraße zog.

Als es Marcus Auel 2002 als Oberarzt in die Kurklinik nach Bad Rippoldsau verschlug, pendelte er zunächst am Wochenende von seiner Arbeit im Schwarz-

wald zur Familie nach Köln. 2005 übernahm er die Allgemeinarztpraxis von Rainer Landgraf im Streit-Gebäude. Mit dem Kauf des ehemaligen Café Vettters und nach mehr-



monatigem Umbau zogen Marcus Auel und sein Team im Mai 2017 in die neuen Praxisräume um. Der Kardiologe und hausärztliche Internist engagierte sich auch außerhalb des Praxisdiensts. Zu seinen Patienten hatte er stets einen engen

Bezug. Marcus Auel engagierte sich von Beginn an in der Corona-Pandemie. Er war Mitinitiator der Teststation und späteren Impfanlaufstelle in der Stadthalle. Im Seniorenzentrum war er erster Ansprechpartner.

## Hildegard Neumaier



Hildegard Neumaier verstarb am 4. Juni im Alter von 74 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit. Nach ihrem Abitur am Hausacher Gymnasium absolvierte Hildegard Neumaier geb. Fuchs

Praktika in zwei Apotheken am Bodensee und studierte in Freiburg Pharmazie. Zu Studienzeiten lernte sie auch ihren späteren Ehemann Heiner Neumaier kennen, der aus Wolfach stammt. Tochter Simone kam während des Studiums zur Welt, und

als Hildegard Neumaier 1974 ihr Staatsexamen ablegte, wurde auch bald Sohn Matthias geboren.

Kurz darauf machte sich die damals 27-Jährige selbstständig und investierte in den Nebenraum des Gasthauses „Eiche“, der zur Apotheke umgebaut wurde. Ihre Apotheke „Zur Eiche“ eröffnete sie im März 1976.

42 Jahre lang stand sie mit Herzblut täglich in ihrer Apotheke. 35 Auszubildende betreute sie in diesen Jahren und übernahm auch im Ruhestand gerne noch die eine oder andere Vertretung für ihre Nachfolger. Sie war stets treuer Gast bei fast allen Lesungen des Hausacher Leselenzes, hegte ihre mediterranen Pflanzen und war gern auf Reisen.

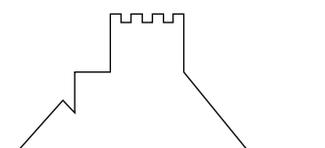
## Matthias Veit

„Des kriege mer hin.“ So beantwortete Matthias Veit fast jede Bitte, ob von Kunden und Geschäftspartnern, Freunden, Familie, der Stadt Hausach, dem Hausacher Leselenz oder dem Robert-Gerwig-Gymnasium. Und wer diese Antwort bekam, konnte sich darauf verlassen: Der kriegt das hin. Matthias Veit kam am 23. Juni beim Mähen unter den Traktor und starb auf dem Feld des Descherbauernhofs im Gutacher Singersbach. Dort lebte er mit seiner Lebensgefährtin Dorota Petrow.

Der Traktor, der ihm in Hanglage zum Verhängnis wurde, war ein Lieblingsspielzeug, an dem er gern herumschraubte. Da kam sein erlernter Beruf bei ihm durch.



Matthias Veit wurde 1962 in Mannheim geboren, wuchs mit vier Geschwistern in



---

Hausach auf und lernte nach der Schule erst einmal Automechaniker. Seine Schwester Regine Kuntz-Veit schildert ihn als „Hans Dampf in allen Gassen“, er sei ein „sehr bewusster Mensch, der sich tief auf Dinge eingelassen hat.“ 20 Jahre hat sie mit ihm zusammen die christliche Zeitschrift „Lebensspuren“ gestaltet. Ihr Bruder habe immer einen „sozialen Tick für die Zukurzgekommenen“ gehabt. Einer, der es schaffte, Leute wieder „auf die Spur zu bringen“. Damit hatte er durchaus eigene Erfahrung. Sein erster Weg in die Selbstständigkeit ist kläglich gescheitert. Er selbst machte nie einen Hehl aus diesem unrühmlichen Teil seiner Vergangenheit. Dass einen auch „falsch abbiegen“ im Leben weiterbringen kann und er sich selbst wieder „auf die Spur gebracht hat“, davon zeugen die vielen Menschen, die ihn, seine Hilfsbereitschaft, seinen leidenschaftlichen Einsatz und seine Liebe zum Detail schmerzlich vermissen.

Und davon zeugen seine Arbeiten, in denen er weiterleben wird, etwa die „Hausacher Skyline“, die viele Merchandise-Artikel der Stadt ziert. Sein ganzes Können und Wissen hat er sich als Autodidakt angeeignet. Mit dem Gutacher Drey-Verlag hat er rund 100 Bücher produziert. Mit Matthias Veit verlor auch der Hausacher Leselenz eine große Stütze. Für ihn sei Veit „ein Vorbild, das Stärke bedeutet, Kraft und vor allem dies: ein immer wieder von Neuem hoffendes Nichtsdestotrotz seines Charakters als wunderbare Persönlichkeit in diesem so grausamen wie schönen Leben“, sagte José F. A. Oliver. Ähnliche Erfahrungen machte Reinhardt Bäder. Bei allen Musicals und Konzerten des RGG habe Matthias Veit weit über Fotos, Plakate und Programmhefte hinaus eine „unvorstellbar wichtige und professionelle Arbeit geleistet“. Matthias Veit wurde im Friedwald in Gengenbach-Fußbach beigesetzt.

---

## Bärbel Eble



Fast 47 Jahre hat sie die Modewelt im Kinzigtal geprägt. Als sie am 30. April 2018 zum letzten Mal den Schlüssel ihres „Modestübles“ umdrehte, war sie fast 75 Jahre alt und freute sich auf das „Leben ohne Geschäft“. Das war ihr nun nur fünf Jahre vergönnt. Am 9. Juli erlag Bärbel Eble ihrer schweren Krankheit, kurz vor ihrem 80. Geburtstag. Eigentlich begann Bärbel Eble, damals hieß sie noch Neumaier, schon vor der Eröffnung ihres eigenen Geschäfts damit, die Kinzigtäler Modewelt

aufzumischen. Nach Kaufmannslehre, Volontariaten bei großen Modefirmen und der Textilfachschule in Nagold übernahm die junge Bärbel den Einkauf im Textilhaus von Hermine Renner und riskierte mit der neu geordneten Spitzenunterwäsche den ersten Streit mit ihrer Tante.

Durch die Sanierungspläne der Stadt und den Abriss der Engstelle wurde nichts aus den Übernahmeplänen. Bärbel Eble machte sich selbstständig, mietete 1971 die damals am Kanal bei der Schule gelegene Apotheke und eröffnete ihr erstes „Modestüble“. Den alten Tisch und die historische Ladenkasse von Tante und Onkel nahm sie mit, und diesen zwei Relikten blieb sie fast 47 Jahre treu. Schon zwei Jahre später wurde das Haus abgerissen für den damaligen Neubau der Graf-Hein-

rich-Schule. Bärbel Eble fand eine neue Bleibe im Haus Hasenfratz, das weitere zwei Jahre später ebenfalls der Spitzhacke zum Opfer fiel. Das „Modestüble zog ins Haus Streit, wo es sich ständig vergrößerte. Es war Hippie-Zeit in den 1970er-Jahren. In der ersten Modeboutique im Kinzigtal gab es Schlaghosen, bunte Blumen und Röcke. Die Mädels und die jungen Frauen aus der ganzen Region ranneten ihr buchstäblich die Bude ein.

In Sachen Mode war Bärbel Eble eine Institution. Mit Lust und Leidenschaft suchte sie mehr als vier Jahrzehnte bei den Modemessen aus dem riesigen Angebot mit glücklicher Hand genau das Richtige für ihre Kundinnen aller Generationen aus.

Glanzlichter waren die vielen Modeschauen mit heimischen Modells. Fast 47 Jahre lang war sie morgens die erste und abends die Letzte, die im Laden stand. In den letzten fünf Jahren verkleinerte sich das „Modestüble“ und zog in eigene Räume (heute Optik Brucker). Mehr als 25 Jahre stand ihr ihre Tochter Barbara zur Seite, und ihre Enkelin Jade war ihr ein und alles. Mit ihrem Mann Werner, der bereits 2008 verstarb, teilte sie die Leidenschaft für Oldtimer und ferne Länder. Bärbel Eble war auch von der Husacher Fasent nicht wegzudenken. Sie schloss sich den Hausacher Burgfrauen an und war dort mehr als 60 Jahre ein sehr aktives und beliebtes Mitglied.

## Adalbert Kleiser

Am 20. Juli ist Adalbert Kleiser im Hausacher Seniorenzentrum Am Schlossberg im Alter von 94 Jahren gestorben. Es bleibt die Erinnerung an einen Mann, der die Kommunalpolitik Hausachs über Jahrzehnte mitgeprägt und der sich überdurchschnittlich für das Gemeinwohl engagiert hat. Er wurde Volksschullehrer, studierte noch einmal, um an Handelsschulen unterrichten zu dürfen, und kam 1957 an die Hausacher Handelslehranstalten (heute Kaufmännische Schulen). 1987 wurde er Studiendirektor und stellvertretender Leiter der KSH, 1992 wurde er pensioniert. Hausach wurde Adalbert Kleiser zur Heimatstadt, für die er sich sehr engagierte. Er trat 1959 in die CDU ein und leitete den Stadtverband von 1963 bis 1978. „Es gibt keinen Menschen in Hausach, der mehr für die CDU getan hat“, sagte der ehemalige Vorsitzende Hans Hörtz mal bei einer Ehrung.

1965 wurde Adalbert Kleiser in den Gemeinderat gewählt. 27 Jahre lang leitete er die CDU-Fraktion, 18 Jahre war er ers-

ter Stellvertreter des Bürgermeisters. Er legte auch den Grundstein für die Städtepartnerschaft mit Arbois. Als „kommunalpolitisches Urgestein“ wurde er 1999 aus dem Gemeinderat verabschiedet.



2001 wurde Adalbert Kleiser für sein großes ehrenamtliches Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Denn zur Kommunalpolitik kam im Lauf der Jahre noch einiges hinzu: Der gläubige Katholik engagierte sich zusätzlich im Pfarrgemeinderat und setzte sich als Aufsichtsrats- und später Vorstandsmitglied der Baugenossenschaft Familienheim mehr als 20 Jahre für den Wohnungsbau in Hausach ein.

Bei all dem Engagement für andere blieb Adalbert Kleiser immer auch ein Familien-

mensch. Vier Buben und zwei Mädchen wuchsen im Hause Kleiser in der Fürstenbergstraße auf, und seinen 14 Enkeln und fünf Urenkeln war er ein liebevoller Opa und Uropa.

Bis ins hohe Alter galt sein Interesse der Kommunal- und der Weltpolitik. An seinem 90. Geburtstag erzählte er noch von seiner täglichen Zeitungslektüre und seiner Freude an der Gartenarbeit und an täglichen Spaziergängen.

## Richard Uhl



Der Seniorchef der Firma Karl Uhl mit „Kies, Beton und Schotter im Blut“ starb am 24. Oktober im Kreis seiner Familie, mit der Richard Uhl im Juli noch fröhlich seinen 75. Geburtstag gefeiert hatte.

Nach einem Herzstillstand und Schlaganfall bereits vor 13 Jahren hatte er mit einem unbändigen Lebenswillen noch viele gute, agile Jahre für sich, seine Frau Lindi, seine fünf Kinder und sechs Enkelkinder erkämpft. Mit Richard Uhl verlor das Land eine große Unternehmerpersönlichkeit, ein Chef, der als Vorbild immer vorausging und von anderen nicht mehr abverlangte als von sich selbst – und der hilfsbereit und menschlich immer ein offenes Ohr hatte.

Eine große Leidenschaft hatte er für die Technik; stets führte sein Weg ins und vom Büro morgens, mittags und abends durch die Werkstatt. „Wir haben gerade jetzt nach seinem Tod erfahren, wie groß die Wertschätzung auch bei unseren Kunden, Geschäftspartnern und Mitbewerbern war“, sagte Tochter Meike Beck-Uhl. Sein Wort galt, und mit seiner Devise „leben und leben lassen“ erwarb sich Richard Uhl allseits großen Respekt. Mit sei-

nen Brüdern gründete Richard Uhls Vater Karl das Unternehmen, übernahm mit der Aufspaltung 1959 das Kieswerk in Goldscheuer und expandierte ins Kinzigtal. So kam Richard Uhl mit zwölf Jahren nach Hausach. Er studierte Ingenieurwesen Fachrichtung Steine und Erden und kehrte 1971 als Diplomingenieur zurück, um in die Firma seines Vaters einzusteigen. Richard Uhl übernahm schnell Verantwortung und entwickelte das Unternehmen mit seinem Optimismus und seiner unternehmerischen Weitsicht stetig. In den 1970er-Jahren erweiterte die Firma Uhl mit der Gründung der Ortenauer Asphalt GmbH die Produktpalette und stieg in den 1980er-Jahren in das Steinbruch- und Schottergeschäft ein.

Heute hat das Unternehmen 150 Mitarbeiter in Kies-, Beton-, Asphalt- und Schotterwerken an mehr als 20 Standorten zwischen Donau und Rhein. Was nicht vielen Unternehmern gelingt, hat Richard Uhl ebenfalls mit Bravour bewerkstelligt, nämlich die eigene Nachfolge zu regeln. 2014 übergab er die Mehrheitsanteile der Karl Uhl GmbH & Co.KG an Tochter Meike und die der Firma Uhl Besitz an Michael, Carolin und Simone: Alles, was er aufgebaut hatte, wird von seinen Kindern fortgeführt. Als großzügiger Unterstützer konnten aber die Vereine und die sozialen Einrichtungen der Region immer auf Richard Uhl zählen.

Aus verschiedenen Gründen wurden im Burgblick 2022 drei Nachrufe „unterschlagen“. Wir entschuldigen das Versehen und holen sie nun im Burgblick 2023 nach:

## Hermann Schmid



Nach einem erfüllten Leben starb am 16. November 2021 Maurermeister Hermann Schmid im Alter von 85 Jahren. Er hinterließ seine Frau Walburga, die Kinder Rüdiger und Nora mit ihren Partnern und vier Enkeln.

Hermann Schmid war von 1968 bis 1984 für die CDU Mitglied des Gemeinderates der Stadt Hausach. In Würdigung seines ehrenamtlichen Engagements wurde ihm 1984 der große Ehrenteller der Stadt

Hausach verliehen. Fast 70 Jahre lang war er Mitglied im SV Hausach, einst als aktiver Spieler und Spielausschussvorsitzender später als steter Unterstützer des Vereins. Auch im Tennisclub war Hermann Schmid eine feste Größe.

Auch die Husacher Fasent lag ihm am Herzen: Er war Schnurrant, Wagenbauer und 1975 bis 1979 auch im Narrenrat. Hermann Schmid war Jäger, die Zeit im Wald war ihm ein wichtiger Ausgleich. Hermann Schmid war bekannt dafür, dass er in Hausach den Wohnungsbau und die Gastronomie vorantrieb. Dabei dienten seine Entscheidungen, ob privat oder geschäftlich, stets dem Ziel, seine Heimatstadt in ein gutes Licht zu stellen.

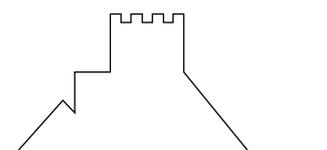
## Norbert Sum

Norbert Sum, einst »Postmeister« in Hausach, starb am 16. Dezember 2022 kurz nach seinem 95. Geburtstag. Früher war er als Spöttle auf der Hausacher Straßenfasnacht oder als Mitarbeiter der »Rentnerriege« auf dem Schlossberg unterwegs. Das wöchentliche Training mit der TV-Männerriege ließ er sich aber sehr lange noch nicht nehmen. Fast zehn Jahre hat er auch als Riegenleiter fungiert. Der Sport war eines seiner Rezepte für seine lange Fitness. Das andere war seine positive Lebenseinstellung und sein Humor, das zufriedene Hand-in-Hand-Arbeiten in Haus und Garten mit seiner Frau Anni und der stete Kontakt mit der Jugend als versierter Enkelbetreuer.

Norbert Sum, aufgewachsen mit fünf Geschwistern in der »Gumme«, absolvierte zunächst seine Lehre im Postamt in Wolfach, wurde zum



Militär einberufen, geriet in amerikanische Gefangenschaft in einem Lager in Frankreich und kehrte 1946 wieder nach Hausach zurück. Er fand wieder Arbeit bei der Post in Wolfach, heiratete 1954 seine Frau Anni. Nach und nach kamen Jutta, Klaus und Ute zur Welt. Dass sein Sohn



---

bei einem Motorradunfall ums Leben kam, war ein schwerer Schicksalsschlag. 1973 wurde Norbert Sum Betriebsleiter des Hausacher Postamtes, wo er 16 Jahre bis

zu seiner Pensionierung als »Postmeister« wirkte. Mit ihm verloren auch sechs Enkel und drei Urenkel ihren geliebten Opa und Uropa.

---

## Franz Armbruster



Vor einem Jahr hat er seinen geliebten Wochenmarkt aufgegeben – die, die ihn kannten, wussten, dass es dafür einen wirklich ernstesten Hintergrund geben musste.

Am 6. Juli ist Franz Armbruster seiner schweren Lungenkrankheit erlegen. Im August wäre der Gutmannsbauer 73 Jahre alt geworden. Er ist im Gutmannshof im Unteren Neuenbach aufgewachsen, hat diesen mit seiner Frau Adelheid 1975 übernommen und 1996 saniert – inklusive der eigenen Hofmühle, mit deren Restauration ein ganz neues Kapitel in seinem Leben aufgeschlagen wurde.

Der handwerklich begabte Landwirt begeisterte die Fachleute vom Denkmalamt mit der Restaurierung seiner Mühle. War Mühlenbauer bis 1950 noch ein eigener Ausbildungsberuf, ist dieser so gut wie ausgestorben. Franz Armbruster war Autodidakt, eignete sich die historischen Fertigkeiten an und lernte viel auch vom

2013 verstorbenen Tennenbronner Mühlenbauer Karl Brüstle. Mit seinen Kenntnissen über den Mühlenbau erweiterte sich auch sein Maschinenpark. Wo andere Höfe ihre Kühe stehen haben, standen bei ihm nun Kreissäge, Hobelmaschine und Fräse.

Seit 1998 betrieb Franz Armbruster ein eingetragenes Gewerbe als Mühlenbauer. Viele historische Relikte erinnern über seinen Tod hinaus an den Mühlenbauer Armbruster. Das SWR-Fernsehen widmete ihm 2014 einen ganzen Dokumentarfilm. Seine zweite große Leidenschaft war der Hausacher Wochenmarkt. Einst backten Adelheid und Franz ihr Brot nur für den Eigenbedarf. Als sie damals gebeten wurden, auch für den Wochenmarkt zu backen, stimmten sie für einen „Probelauf“ zu, Franz Armbruster war bereits am ersten Markttag am 17. Mai 1994 dabei. Aus dem Probelauf wurden 27 Jahre. Mehr als ein Vierteljahrhundert backte er mit seiner Frau, auch als der Hof schon an den Sohn übergeben war, jede Woche freitags bis tief in die Nacht Brot und Hefezöpfe, stand auch bei Wind und Wetter auf dem Markt und erfreute sich einer großen Stammkundschaft.

## Verstorbene im Jahr 2023



Die Liste enthält nur Personen, deren Einverständnis zur Veröffentlichung im Rathaus vorlag. Sie ist deshalb nicht vollständig.

Mathilde Heizmann geb. Schrempf	† 06.01.2023	Anna Maria Harter geb. Heizmann	† 11.06.2023
Theresia Maria Läufer geb. Wagner	† 15.01.2023	Fridolin Uhl	† 23.06.2023
Konrad Schmid	† 18.01.2023	Maria Elisabeth Kraft geb. Kauschke	† 29.06.2023
Eva Maria Schmider geb. Keller	† 19.01.2023	Karl-Heinz Joos	† 07.07.2023
Christa Gisela Uhl geb. Brüstle	† 24.01.2023	Johannes Raiser	† 08.07.2023
Anna Maria Mosmann geb. Sonntag	† 26.01.2023	Bärbel Hermine Eble geb. Neumaier	† 09.07.2023
Ruth Elisabeth Veit geb. Ebner	† 30.01.2023	Maria Kohmann geb. Schmider	† 14.07.2023
Frida Benz geb. Buchholz	† 31.01.2023	Günter Perrey	† 20.07.2023
Monika Luise Emmerich geb. Rokobauer	† 03.02.2023	Adelbert Kleiser	† 20.07.2023
Dieter Brüstle	† 23.02.2023	Rosemarie Urbano Y Mairena	† 30.07.2023
Alfons Welle	† 24.02.2023	Mechtild Josefa Hildegard Hansert geb. Bühler	† 31.07.2023
Thea Sum geb. Knödler	† 27.02.2023	Maria Hedwig Kirchner geb. Schirmaier	† 02.08.2023
Maria Theresia Vetterer geb. Breithaupt	† 03.03.2023	Konrad Hahn	† 08.08.2023
Ludwig Uhl	† 13.03.2023	Ida Badke geb. Schoch	† 25.08.2023
Franz Hauer	† 16.03.2023	Klaus Robert Kirchner	† 14.09.2023
Helmut Pfaff	† 06.04.2023	Richard Konrad Uhl	† 24.10.2023
Oskar Gottfried Schmider	† 22.04.2023	Siegfried Scherer	† 05.11.2023
Brigitte Sommer geb. Thiel	† 28.04.2023	Maria Theresia Harter geb. Schrempf	† 17.11.2023
Elsa Genzler	† 05.05.2023	Josefine Wagishauser geb. Uhl	† 27.11.2023
Rosemarie Elisabeth Beckhoff geb. Hoffmann	† 07.05.2023	Johannes Heizmann	† 29.11.2023
Arnold Franz Dorner	† 09.05.2023	Bernhard Rauber	† 04.12.2023
Hildegard Eva Hemmerle geb. Knietsch	† 14.05.2023	Werner Josef Matt	† 04.12.2023
Roman Schmid	† 16.05.2023	Heribert Paul Pfaff	† 05.12.2023
Marcus Auel	† 02.06.2023	Bringfriede Amalia Schandrach geb. Schmidt	† 12.12.2023
Hildegard Elisabeth Neumaier geb. Fuchs	† 04.06.2023	Mechthilde Krüger geb. Schmider	† 27.12.2023

## Vielen Dank!

**Ein herzliches Dankeschön allen Spendern, die uns per Überweisung unterstützen oder an den Ausgabestellen die aufgestellten Sparschweine füttern.**

**Dank ihrer Hilfe ist es möglich, dass der „Burgblick“ in dieser Form erscheinen kann.**

- Renate Egger, St. Florian bei Linz / Österreich
- Georg Leopold Eisele, Breisach
- Maria Hahn, München
- Renate Hässner, Waldbüttelbrunn
- Ehepaar Eugen Kamm, Appenweier
- Gerlinde Mallmann, Lahnstein
- Ehepaar Herbert Moriz, Rheinfeldern
- Angelika Reichert, Karlsruhe
- Dorothea Ricken, Fulda
- Elisabeth Riegel, Köln
- Gisela Schmid, Marbach
- Anna Margareta Schmider, Philippsburg
- Anita Agnes Sonntag, Weil am Rhein
- Karl Winterer, Offenburg
- Manfred Wöhrle, Bürgermeister a.D., Hausach

## Falls auch Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:

**Konto: Stadtkasse Hausach**

**Verwendungszweck: Spende Burgblick**

**Sparkasse Kinzigtal**

IBAN: DE96 6645 1548 0000 0951 68

BIC: SOLADES1HAL

**Volksbank Mittlerer Schwarzwald eG**

IBAN: DE29 6649 2700 0000 0046 00

BIC: GENODE61KZT

